

POLIZEI

KÄRNTEN

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION



**Erfolgreicher Abschluss der Alpinausbildung 2013
mit Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Kohlweiß**



P.b.b. 06Z036661 M · 5230 Mattighofen

4/2013

IMPRESSUM

POLIZEI

KÄRNTEN

DAS INFO-MAGAZIN DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

HERAUSGEBER:

Landespolizeidirektion Kärnten
A-9010 Klagenfurt aW, Buchengasse 3
Tel: 059133- 20-1100
Fax: 059133-20-1109
vertreten durch
Obstlt Mag. Rainer Dionisio

REDAKTION:

Chefredakteur:
Thomas Payer Bakk.Komm. (Pay)
Redaktion:
Obstlt Mag. Rainer Dionisio (RaDio)
Kontrlnsp Michael Masaniger (MaMi)
Bezlnsp Markus Dextl (MaDex)

AUTOREN:

GenMjr Wolfgang Rauchegger, B.A.
Obstlt Mag. Rainer Dionisio
Obstlt Mag. Peter Hauser
Obstlt Horst Jessenitschnig
Cheflnsp Mag. Günter Jessenig
Cheflnsp Werner Sabitzer, MSc.
Cheflnsp Benedikt Hatzenbichler
Cheflnsp Peter Schweiger
Kontrlnsp Josef Bierbaumer
Kontrlnsp Michael Masaniger
Kontrlnsp Johann Reiter
AbtlInsp Norbert Meier
AbtlInsp Alfred Rauscher-Bürger
Bezlnsp Markus Dextl
Grlnsp Andreas Ortner
Hofrat Dr. Albert Slamanig
ORat Mag. Friedrich Hrast
ADir Dietmar Kogler
ADir Rudolf Sablatnik
A.O. Univ.Prof. Dr. Helmut Gebhardt
Dr. Elisabeth Riedl
Mag. Christine Sabongui
Mag. Wilfried Schinkovitz
Thomas Payer Bakk.Komm.
Brigitte Bock
Herbert Masaniger

ZUM TITELBILD:

Nach einem erfolgreichen und vor allem unfallfreien Alpinkurs 2013 fand dieser durch die Überreichung der Ernennungsdekrete durch Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß am 19. September 2013 am Nassfeld einen würdigen Abschluss

(Foto: LPD Kärnten/Petra Zepitz)

MEDIENINHABER UND HERSTELLER:

Aumayer Druck und Verlag,
5222 Munderfing,
Gewerbegebiet Nord 3,
Tel. 07744/200 80



INHALT



8 Sensationeller Fahndungserfolg: Internationale Einbruchserie geklärt – durch die enge Zusammenarbeit innerhalb Österreichs sowie mit den Behörden anderer Staaten gelang es, den Täter dingfest zu machen.

13 Kooperationsprojekt „Sichere Gemeinde“. Bei diesem Projekt werden Kärntens Gemeinden eingeladen, untereinander in einen Wettbewerb zu treten, an dessen Ende die Prämierung „Sichere Gemeinde“ stehen wird.

17 Felskurs 2013. Der heurige Felskurs wurde zur Ausbildung von Polizeialpinisten, Polizeihochalpinisten und Polizeibergführeranwertern sowie der wiederkehrenden Schulung von AEG-Mitgliedern durchgeführt.

EDITORIAL

Impressum, Inhalt 1
Vorwort der Landespolizeidirektorin 2
Vorwort von Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. 4
Vorwort von Hofrat Dr. Albert Slamanig 7

AUS DER LANDESPOLIZEIDIREKTION

Sensationeller Fahndungserfolg: Internationale Einbruchserie geklärt ... 8
Ehrungen und Ernennungen in der Landespolizeidirektion 9
„Pro-Merito“ Verleihung im Forschungszentrum Seibersdorf 11
Oberst Hans-Peter Mailänder beging das 25-Jährige Dienstjubiläum 11
Ruhestandsversetzungen 12
Ernennung von Oberstleutnant Ing. Arthur Lamprecht, B.A. 12

CHRONIK

Kooperationsprojekt „Sichere Gemeinde“ 13
Bezirk Völkermarkt unter neuem Kommando 14
European Bike Week 2013 – You Never Ride Alone! 15
Felskurs 2013 17
„Probepilgern“ für 2014 19
Aktion Sicherer Schulweg 20
Sicherheit auf allen Wegen 20
„Cold Case – Mörder unter uns“ 22
1. Landesmeisterschaft für Polizeidienststundeführer 23
Der Mensch im Mittelpunkt: Vernetzungstreffen und Dienststellenbereisungen 25
Halbe Tonne Cannabis sichergestellt 26
Endstation für Zigaretten-schmuggler 28
Gedenkfeier für Allerseelen 28
13. Kinderschutzfachtagung in Ossiach 29
Festnahme fünf Tatverdächtiger 29
Pferd mit „Heimweh“ 30
Benefizkonzert der Landespolizeidirektion 31

Gruppeninspektor Peter Samonig – der „Chefvermittler“ der Landespolizeidirektion wechselte in den Ruhestand 32
Herzlichen Glückwunsch, Frau Hauptmann! 33

INFORMATIVES

In der Praxis bewährt: Informationen zur Winterreifenpflicht 35
Kriminalprävention – Gemeinsam gegen Ski-/Snowboarddiebstahl 36
Kriminalprävention – Angeblich nicht bezahlte Rechnungen 37
Kriminalprävention – Geldüberweisungssuchen von gehackten E-Mail-Accounts 37
Richtiges Verhalten von Beteiligten und Zeugen nach einem Unfall 38
Von den ersten Sicherheitsdiensten zur Landespolizeidirektion, Kapitel V... 39
Die Weihnachtsvöllerei naht 40

WISSEN

Brush up your english XXVII 41
Fit & aktiv im Alter 43
Hepatitis (Leberentzündung) 46
Arbeitssicherheit:
Richtige Händedesinfektion 47

ALLGEMEINES

Sicher durch den Ski-Winter:
Die FIS Regeln 49
Flug- und Alpinpolizei:
eine erfolgreiche Partnerschaft 50
Schlange trifft Stier:
ÖBB-Taurus im Cobra-Design 52
IPA-Seminar Jugend & Gewalt 53
Sicherheitstag in Kraig 54
Treffen der Generaldirektoren 54
90 Jahre Interpol 55
Räuber, Mörder, Machtmissbrauch – eine Kriminalgeschichte des Gurktals .. 57

SPORT

8. Polizei-Tennislandesmeisterschaft ... 58

UNTERHALTUNG

Kreuzworträtsel 60



Geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr geehrte Damen und Herren!

Objektiv gesehen haben wir als Landespolizeidirektion im Jahr 2013 hervorragende Arbeit geleistet. Neben den Feinjustierungen nach der Behördenreform im Jahr 2012 haben wir alle Belange rund um unser Produkt „Sicherheit“ professionell wahrgenommen. Beispiele dafür finden sich auch in der vorliegenden Ausgabe unseres Infomagazins: Eine halbe Tonne Cannabis wurde sichergestellt, der so genannte „Fensterbohrer“, dem alleine in Kärnten eine Vielzahl an Einbrüchen zur Last gelegt wird, verhaftet und ein ausländischer PKW aus dem Verkehr gezogen, in dem insgesamt 35.600 Stück Zigaretten versteckt waren. Dank Wärmebildkamera konnten in Poggersdorf gleich drei tatverdächtige Einbrecher festgenommen werden und auch im nächtlichen Klagenfurt gelang zwei Kollegen nach nur kurzer „Verfolgungsjagd“ die Festnahme von zwei Straftätern.

Geschätzte Kärntnerinnen und Kärntner!

Die Herausforderungen der Sicherheit werden in Kärnten gemeinsam mit der Bevölkerung gelöst! Die bereits in der letzten Ausgabe unseres Infomagazins vorgestellten Projekte „kommunaler Sicherheitsmanager“ sowie „kommunale Sicherheitsplattform“ wurden nun noch durch den Wettbewerb „Sichere Gemeinde“ ergänzt. Dabei sind die Kärntner Gemeinden im ersten Halbjahr 2014 eingeladen, untereinander in einen Wettstreit für mehr Sicherheit zu treten. Profitieren wird davon letztlich die Kärntner Bevölkerung, deren Ansprüche an Sicherheitsdienstleistungen insgesamt höher geworden sind. Einzelheiten zu diesem Wettbewerb finden Sie unter www.sichere-gemeinde.at sowie auf Seite 13 in dieser Ausgabe

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte den Jahresabschluss nützen, um mich für Ihre professionelle und engagierte Dienstverrichtung – sei es im Bereich der Verwaltung sei es im Bereich der Exekutive – herzlichst zu bedanken. Der Polizeiberuf ist kein einfacher.

„Der perfekte Polizist muss alles wissen und nichts sagen. Er muss die Sünde kennen und darf daran nicht teilhaben. Wenn jemand auf ihn einschlägt, ist er ein Feigling, schlägt er zurück, ist er ein Rohling. Er muss gleichzeitig Minister, Sozialhelfer, Diplomat, rauer Bursche und ein Gentleman sein“ ... so beschreibt es jedenfalls ein amerikanischer Journalist.

Ich wünsche Ihnen als Ihre Landespolizeidirektorin, dass Sie sich auch im Jahr 2014 dieser Herausforderung souverän stellen können und Ihrer so besonderen Verantwortung gerecht werden.

Rückblicke verklären – Ausblicke sind ein Wagnis. Dennoch darf ich Ihnen abschließend wünschen, dass Sie positiv über das abgelaufene Jahr bilanzieren und Ihre Pläne und Vorsätze im kommenden Jahr erfolgreich umsetzen.

Eine besinnliche Weihnachtszeit und ein glückliches und gesundes 2014!

Ihre Landespolizeidirektorin:
Mag. Dr. Michaela Kohlweiß

Ihr Partner fürs Wohnen - Ganz in Ihrer Nähe

Das Küchen-, Bad-
und Wohnstudio:

Klagenfurt/Ebenthal
Miegererstraße 26
Tel. 0463/33 55 00



**KÜCHENMETROPOLE
PÜRINGER**

www.pueringer.at

Das Küchen-
und Bäderstudio:

Klagenfurt
Pischeldorferstr. 189
Tel. 0463/41 06 07



Einrichten nach Maß
EXPERTEN PLANEN und
verwirklichen Ihre Wohnträume.

**kostenlose
Küchenplanung**

Küchen-Renovieren
AUS ALT MACH NEU!
Kleiner Aufwand, große Wirkung!

Küchen...

Österreichische Markenqualität zu Top-Preisen!

- Küchen, Stand- und Einbauelektrogeräte, Küchenzubehör
- Eck-, Rund- und Segmentbänke
- Bäder und Sanitäreinrichtungen
- sowie alle Wasser- und Elektroinstallationen
- Wohn-, Schlaf- und Jugendzimmer, Vorzimmer,
- begehbare Schränke, Innenlüren, Büros uvm.
- sowie sämtliche Tischlerarbeiten!



Harald Mühlböck
Ihr persönlicher
Einrichtungsberater



Der Spezialist für Küche, Bad und Wohnen

- 1. KOMMT ES ANDERS**
- 2. ALS MAN DENKT**
- 3. SICHER VORSORGEN**

UNSERE PRÄMIENPENSION

Lieber sicher vorsorgen, lebenslang mit Garantie. Die Prämienpension der Wiener Städtischen mit neuen Möglichkeiten und vielen Vorteilen. Lassen Sie sich jetzt in der Landesdirektion Kärnten/Osttirol unter 050 350-44203 beraten.

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

wienersaetdtische.at

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP



Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Nach langjährigem Sammeln von Wissen und Erfahrung im Bereich der Mitarbeiterführung ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meine Sicht erfolgreicher Mitarbeiterführung im Bereich der LPD Kärnten ein wenig näher zu bringen. Die Führungskräfte aller Ebenen unserer LPD wissen, wie wichtig mir tatsächlich geleistete Führungsarbeit ist. Dies einerseits um dem hohen Anspruch unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerecht zu werden. Andererseits jedoch selbstverständlich auch

für eine professionelle Polizeiarbeit, welche durch zielorientiertes Wirken bestmögliche Ergebnisse in allen Bereichen liefern soll. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei unser wichtigstes Kapital.

Dass bei der Arbeit von Polizistinnen und Polizisten immer „der Mensch“ im Mittelpunkt unseres Handelns steht ist selbstverständlich. Gemeint sind damit die Menschen im sogenannten Außenverhältnis, also jene Menschen die uns in Ausübung unseres Dienstes begegnen. Gleichsam gemeint sind damit jedoch auch jene Menschen im Innenverhältnis. Unsere Kolleginnen

und Kollegen, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wie sehr sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb der Organisation tatsächlich auch als „ganzer Mensch“ fühlen hängt stark von jener Art und Weise ab, wie sie Führung erfahren.

Ein Großteil der Ressourcen einer Landespolizeidirektion ist den Kommandanten unserer Polizeiinspektionen überantwortet. Dazu zählen auch ca. 1.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie gemeinsam sind es, die vor Ort jenen Polizeidienst wahrnehmen, der wesentlich ist für die objektive Sicherheitslage in unserem Bundesland. Sie gemeinsam sind es auch, die jenes Wirken entfalten das entscheidend ist für das Gefühl unserer Bürgerinnen und Bürger, welches sie im Zusammenhang mit ihrer Sicherheit erleben.

Polizeiinspektionskommandanten sind im Rahmen ihres Führungsauftrages in einer schwierigen Situation. Als Führungskraft bewegen sie sich innerhalb ihrer sozialen Umgebung in einem Feld von Erwartungen, die von unterschiedlichsten Interaktionspartnern an sie gerichtet werden. Meiner Erfahrung nach bleiben diese Erwartungen sehr oft unausgesprochen, unbewusst und werden vielfach erst durch erlebte Enttäuschungen sichtbar.

Es sind dies einerseits jene Erwartungen die „von oben“ kommen. Jene Ziele, Aufgaben, Anweisungen



Fotos: Landespolizeidirektion

Bei den sogenannten Vernetzungstreffen – wie beispielsweise am 6. Dezember 2013 in Bad Eisenkappel – werden Erwartungen strukturiert ausgetauscht.

und Restriktionen welche die Kommandanten von ihren Vorgesetzten aus mehreren Ebenen erhalten. Es gibt daneben auch zahlreiche lokale Herausforderungen im eigenen Zuständigkeitsbereich. Von großer Bedeutung in der Führungsarbeit sind dann jene Erwartungen, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Polizeiinspektion an ihren Kommandanten richten. Diese decken sich nicht immer mit jenen des Dienstgebers. Die Mitarbeitererwartungen können jenen der übergeordneten Stellen oftmals sogar diametral gegenüber stehen.

Die besondere Herausforderung für Führungskräfte ist es, die unterschiedlichen Erwartungen zu klären, zu managen und zu gestalten. Das ist keine besonders leichte Aufgabe. Diese „Sandwichposition“ kann bei Führungskräften, die ihre Führungsrolle auch aktiv wahrnehmen, mitunter (starke) Spannungen erzeugen.

Für mich war es seit langer Zeit von großem Interesse zu hinterfragen, in welchem Spannungsverhältnis sich unsere Führungskräfte bewegen, wie sie damit umgehen und welchen Gestaltungsraum sie in ihrer Position sehen. Von besonderem Interesse sind mir dabei unsere Polizeiinspektionskommandanten.

Der Führungsprozess ist ein hochkomplexer Vorgang mit vielen Variablen und Komponenten, der stark von situativen Bedingungen abhängt. Als wesentliche Faktoren für Mitarbeiterengagement, eine hohe Motivation und Leistungsbereitschaft sehe ich klare Zielsetzungen und Zielorientierung seitens der Organisation. Die Beeinflussung des Engagements und der Motivation der Mitarbeiter in die gewünschte Richtung unterliegt einem komplexen Prozess, der relativ schwierig zu steuern ist.

Es gibt aus meiner Sicht keine allgemeingültige Führungstheorie. Die Führungsrealität erlebe ich im Abstimmen von gegenseitigen Erwartungen und im Bewusstmachen

oder auch Verständlich machen von notwendigen Handlungen.

Dass es keine allgemein gültige Führungstheorie gibt, macht Führung zur schwierigen Aufgabe, weil situativ Vorgänge erfasst, richtig eingeschätzt und die richtigen Mittel zur Verhaltensbeeinflussung gesetzt werden müssen. Das Fehlen einer, für alle Situationen richtigen Führungstheorie bietet dafür aber die Möglichkeit für den Einzelnen, sich als „ganzer Mensch“ in der Organisation wahrgenommen zu fühlen.

Führung stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Den Menschen als Individuum, das als solches Stärken und Schwächen in sich vereint. Um tatsächlich führen zu können, braucht die Führungskraft einen positiven Zugang zu Menschen und ein positives Menschenbild.

Die Führungsarbeit der Polizeiinspektionskommandanten besteht zudem nicht nur in der Verhaltensbeeinflussung von Einzelpersonen, sondern ganz stark auch in jener von Gruppen. Dazu kommt, dass das spezifische Verhalten des Einzelnen in der Gruppe nicht nur aus seinen eigenen Motiven entsteht. Bedürfnisse, Zugänge und Motive des Einzelnen werden durch Einflüsse seiner sozialen Umgebung, eben auch durch jene seiner Gruppe beeinflusst, entwickelt und durchaus auch verändert. Diesen Einflüssen unterliegen nicht ausschließlich die Geführten dieser Gruppe, sondern natürlich auch ihre Führungskräfte.

Diese Einflüsse können ebenfalls Spannungen entwickeln. Verstärkt wird dies innerhalb von Polizeiinspektionen durch den Umstand, dass sie dislozierte Einheiten (Gruppen) bilden, die sich zu einem größeren Teil selbstständig organisieren und entwickeln. Führungskräfte leben als Teil ihrer Gruppe innerhalb dieser sozialen Gemeinschaft und sind deshalb natürlich einem gewissen Anpassungsdruck ausgesetzt.

Weil wir seitens der LPD-Führung der Meinung sind, dass Mitarbeiter-

führung tatsächlich und bestmöglich funktionieren muss, unterziehen sich unsere Inspektionskommandanten alljährlich einer Fortbildungsveranstaltung in der Dauer von drei Tagen. Mit den dort gebotenen Lehrinhalten werden auch die beschriebenen Spannungsfelder bearbeitet.

In jedem dieser Seminare haben wir die Möglichkeit, mit unseren Inspektionskommandanten direkt in Kontakt zu treten. In sogenannten „Vernetzungstreffen“ sitzen die Geschäftsführung der Landespolizeidirektion, je zwei Vertreter der Bezirks- und Stadtpolizeikommanden, sowie jeweils zwei Vertreter der Inspektionskommandanten an einem Tisch und teilen sich, strukturiert und moderiert, gegenseitige Erwartungen mit. Jeweils ca. 20 Inspektionskommandanten haben unmittelbar davor die Gelegenheit, die Themen vorzubereiten. Diese werden diskutiert und abgestimmt.

Auch zahlreiche Dienststellenbesuche, sowie auch die Teilnahme an Besprechungen der Inspektionskommandanten in Bezirken und Städten, bieten der Geschäftsführung die Möglichkeit, gezielt Führungsarbeit zu leisten und „das Ohr an der Basis zu haben“.

In einer meiner beiden wissenschaftlichen Arbeiten zum Abschluss des Fachhochschulstudiums „Polizeiliche Führung“ an der FH-Wiener Neustadt habe ich mich im Frühjahr 2013 mit diesem Spannungsfeld auseinandergesetzt, von dem ich überzeugt war, dass es vom überwiegenden Teil der betroffenen Führungskräfte negativ erlebt wird. So bin ich überzeugt, dass ich meine diesbezügliche Arbeit sogar mit „Dilemma mittlere Führung“ betitelt habe. Ich weiß jetzt aber, dass dieses Spannungsfeld nicht in dem von mir angenommenen Ausmaß erlebt wird.

Für die Untersuchung bzw. Beantwortung der Frage „In welchem Spannungsfeld bewegen sich Führungskräfte der mittleren Führungs-



Auch zahlreiche Dienststellenbesuche, wie etwa am 29. Oktober 2013 in Hüttenberg, bieten der Geschäftsführung die Möglichkeit, gezielt Führungsarbeit zu leisten.

ebene in der Polizei?“ habe ich einen strukturierten Fragebogen mit 25 Fragen entworfen, den ich an insgesamt 104 Dienststellenleiter (Kommandanten von Polizeiinspektionen, Autobahnpolizeiinspektionen, Polizeianhaltezentren, Diensthundeinspektion und Ausgleichsmaßnahmendienststellen) versandt habe.

Die Auswertung der Antworten ergab, dass Erwartungen überwiegend von Vorgesetzten und Mitarbeitern an die Führungskräfte gerichtet werden. Zahlreiche Erwartungen anderer Bezugsgruppen oder –personen sind zwar vorhanden, spielen in der Führungsarbeit auf einer Polizeiinspektion jedoch offenkundig eine eher untergeordnete Rolle

Nur ein sehr geringer Teil der Befragten artikuliert Probleme bei der Bewältigung der sehr unterschiedlichen Erwartungen von Vorgesetzten und MitarbeiterInnen. Der überwiegende Teil der Befragten teilte mit, dass ihnen der Umgang mit unterschiedlichen Erwartungen eher leicht falle.

Erstaunlich war für mich auch die Erkenntnis, dass 64% der Inspektionskommandanten ihren eigenen Gestaltungsraum als sehr groß beur-

teilen. Auch hier war es lediglich ein sehr kleiner Teil der Befragten, der diesen als sehr begrenzt erachtet.

Das Ergebnis der Auswertung war für mich doch eine kleine Überraschung. In Einzelgesprächen mit Führungskräften wird nämlich sehr oft über mangelnde Ressourcen, erdrückende Vorgaben seitens der vorgesetzten Stellen, und damit einhergehend über angeblich nicht mehr vorhandene Gestaltungsmöglichkeiten geklagt. Man (und diesem Phänomen unterliege selbstverständlich auch ich) ist dann relativ rasch geneigt, Inhalte aus Einzelgespräch zu verallgemeinern und auf eine allgemein schlechte Situation zu schließen. Sieht man sich die Dinge dann jedoch ein wenig genauer und objektiv an, bekommt man vielfach ein ganz anderes Bild von der dargestellten Lage. Vor allem dann, wenn man den Blick auf jene Dinge richtet, die vorhanden sind und zur Verfügung stehen.

Ich bin zusammenfassend der Meinung, dass wir leider zumeist ein viel schlechteres Bild unserer Umgebung zeichnen, als es in der Realität tatsächlich aussieht. Dass wir uns vielfach zu sehr auf Dinge konzentrieren, die vermeintlich nicht

oder nicht in gewünschtem Ausmaß vorhanden sind. Dabei schenken wir sehr oft, bewusst oder auch unbewusst, jenen Dingen die uns tatsächlich umgeben, jenen die also tatsächlich vorhanden sind, keine oder zu wenig Beachtung.

Das ist auch beim eigenen Gestaltungsraum der Fall. Was einen Raum ausmacht sind seine Grenzen. Raum ist nur durch das Vorhandensein von Grenzen als solcher erlebbar. Es gibt absolute, also die tatsächlich vorhandenen Grenzen (Rahmen). Es gibt dann aber auch solche die

ich selbst sehe und mir auferlege. Diese sind meiner Erfahrung nach zumeist viel enger gezogen als sie es tatsächlich sind. Wesentlich erscheint mir, in erster Linie den vorhandenen Raum zu erkennen, zu begreifen, und den vermeintlichen Rahmen nicht zu sehr in den Vordergrund zu stellen. Mir ist vollkommen klar, dass eine Erweiterung dieser selbst gewählten Grenzen viel Arbeit an sich selbst und in weiterer Folge viel an Führungsarbeit erfordert.

Ich bin mir jedoch sicher, und die Studie hat meine Annahme bestätigt, dass der überwiegende Teil unserer Führungskräfte ausgezeichnete Führungsarbeit leistet und mit den ihnen zur Führung überantworteten Menschen professionell und verantwortungsvoll umgeht. Mit der gemeinsamen Ergebnisleistung der vergangenen Monate und Jahre ergibt das für mich ein insgesamt sehr rundes Bild.

Ich darf mich an dieser Stelle dafür ganz herzlich bedanken. Ich bin stolz darauf, Teil dieses großen Führungsteams in unserem Bundesland zu sein.

Ihr
GenMjr Wolfgang Rauchegger B.A.



Sehr geehrte Damen und Herren!

Am 31. Dezember 2013 werde ich nach fast 28 Jahren den Polizeidienst verlassen und wechsle als Richter zum Bundesverwaltungsgericht, welches mit 1. Jänner 2014 seine Tätigkeit aufnehmen wird. In diesen nahezu drei Jahrzehnten habe ich die Sicherheitsverwaltung in den verschiedensten Bereichen kennengelernt: Als Strafreferent an einem Wiener Bezirkspolizeikommissariat, Referent in der Gruppe II/A im BMI, Strafamtsleiter in Klagenfurt, Sicherheitsdirektor in Kärnten und stellvertretender Landespolizeidirektor der Landespolizeidirektion Kärn-

ten. In dieser Zeit hat sich vieles geändert, sowohl in organisatorischer als auch in technischer Hinsicht. Die Entwicklung führte von der mechanischen Schreibmaschine zum BAKS V. Die grünen und grauen Uniformen von Sicherheitswache und Gendarmerie wurden vom Blau der nunmehrigen Bundespolizei abgelöst.

Eines aber ist in all den Jahren gleich geblieben: Die Einsatzfreude und die Flexibilität unserer Mitarbeiter. So war es möglich zu allen Zeiten hervorragende Leistungen zu erbringen und ein hohes Sicherheitsniveau zu gewährleisten. Wenn ich auf meine polizeiliche Laufbahn blicke so wird immer das Jahr 2008

einen besonderen Platz einnehmen. Als im Juni die Spiele der EURO 2008 in Klagenfurt stattfanden, standen wir im Focus weltweiten Medieninteresses. Durch vorbildliche Zusammenarbeit und perfektes taktisches Einschreiten gelang es gemeinsam mit Kräften aus Deutschland unmittelbar drohende Ausschreitungen zu verhindern.

Abschließend darf ich mich noch bei allen Kolleginnen und Kollegen bedanken. Ohne ihre Loyalität und Unterstützung wäre es unmöglich gewesen, diese Erfolge zu erzielen!

Herzlichst,
Hofrat Dr. Albert Slamanig



Mega-bauMax
Feldkirchner Straße 266 · A-9020 Klagenfurt

Tel. (+43) 0463/444 220
Fax (+43) 0463/444 220-22

e-mail: Mega-xx.Klagenfurt@baumax.com
internet: www.baumax.com

Sensationeller Fahndungserfolg: Internationale Einbruchsserie geklärt

Er wurde aufgrund seines Modus operandi der „Fensterbohrer“ genannt – seit dem 16. Oktober 2013 sitzt ein tatverdächtiger Kosovare in Haft. Zwischen den Jahren 1997 und 2013 brach der Tatverdächtige immer wieder mit derselben Methode in Wohnhäuser in Österreich, Deutschland, der Schweiz und Slowenien ein. Dem Landeskriminalamt Kärnten gelang nun federführend die Klärung dieser Einbruchsserie.

Bis zu 35 Einbrüche innerhalb weniger Tage

Der Verdächtige ging immer nach demselben Modus operandi vor. Er bohrte mit einem Handbohrer in den Fensterrahmen knapp unter dem Griff ein Loch, fuhr mit einem gebogenen Draht durch das Loch und drückte damit den Griff nach oben. Ein nächtlicher Einbruch dauerte oft nur Minuten, dass Personen im Haus schliefen wurde mit einkalkuliert. Er ging sogar so weit, die Sparschweine aus den Kinderzimmern zu stehlen, während die Kinder darin schliefen.

In Österreich brach er vor allem entlang der Hauptverkehrsrouten in den Bundesländern Kärnten, Tirol, Salz-

burg und Steiermark in Häuser ein. Innerhalb weniger Tage verübte er in einem Bundesland bis zu 35 Einbrüche, dann war er wieder monatelang verschwunden. Mehrere Male wurde der Mann auch von den Bewohnern bei seinen Einbrüchen betreten, ihm gelang aber jedes Mal die Flucht. Gewalt wendete er, nach bisherigem Erkenntnisstand, aber niemals an.

Internationale Zusammenarbeit

Durch die enge Zusammenarbeit innerhalb Österreichs, sowie mit den zuständigen Behörden in den anderen betroffenen Staaten, gelang es der Diebstahlgruppe des Landeskriminalamtes Kärnten im Sommer des heurigen Jahres einen 45-jährigen kosovarischen Staatsangehörigen, der in Frankreich lebt, als dringend tatverdächtig auszumitteln. Koordiniert wurden die internationalen Erhebungen vom österreichischen Landeskriminalamt.

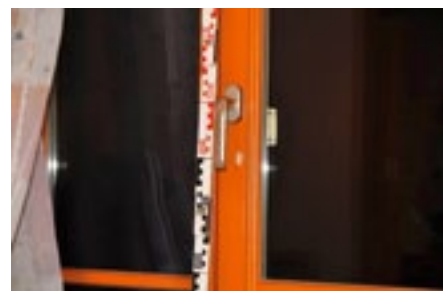
Die zuständige Staatsanwaltschaft Graz erließ einen internationalen Haftbefehl gegen den Kosovaren, am 16. Oktober 2013 wurde er schließlich an der slowenisch-kroatischen Grenze



Sichergestelltes Tatwerkzeug.



Durch dieses Loch fuhr der Verdächtige mit einem Draht ...



... und öffnete das Fenster von außen.

festgenommen und anschließend nach Österreich ausgeliefert. Er sitzt derzeit in der Justizanstalt Graz in Untersuchungshaft.

Mehrere Hundert Straftaten

Aufgrund von Spuren konnten dem Verdächtigen bis jetzt 38 Einbrüche in Österreich, in Deutschland, in der Schweiz und in Slowenien beweiskräftig nachgewiesen werden. Auf sein Konto gehen insgesamt wahrscheinlich mehrere hundert Einbrüche mit einem enormen Schaden. Allein in den letzten zwei Jahren dürfte der Mann rund 100 Einbrüche in Kärnten verübt haben. Die diesbezüglichen internationalen Ermittlungen, auch bezüglich möglicher Komplizen, sind noch nicht abgeschlossen und werden wegen der hohen Anzahl wohl noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

MaDex



Der stellvertretende LKA-Chef Hofrat Mag. Markus Plazer präsentierte zusammen mit Bezirksinspektor Erich Korath und Abteilungsinspektor Gerhard Krassing den Fahndungserfolg.

Ehrungen und Ernennungen in der Landespolizeidirektion

Am 24. Oktober 2013 bat Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß acht Polizisten und eine Polizistin in die Landespolizeidirektion.

Vier Beamte erhielten offiziell ihre Bestellungsdekrete.

Drei Polizisten sowie drei Ruhestandsbeamte bekamen sichtbare Auszeichnungen überreicht.

Zudem wurden zwei Bedienstete für ihre engagierte und erfolgreiche Ermittlungsarbeit und zwei Privatpersonen für ihre Zivilcourage geehrt.

Ihre offiziellen Bestellungsdekrete erhielten an diesem Tag:

Chefinspektor Peter Allmaier zum Kommandanten der Polizeiinspektion Hermagor

Chefinspektor Josef Laßnig zum Kommandanten der Polizeiinspektion Feldkirchen

Chefinspektor Hans Tosin zum Leiter des Assistenzbereiches Fahndung des Landeskriminalamtes in Klagenfurt am Wörthersee

Chefinspektor Walter Zarfl zum Kommandanten der Polizeiinspektion Wolfsberg

Das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“ konnten an diesem Tag entgegennehmen:

Chefinspektor Erwin Lassnig (Stadtpolizeikommando Klagenfurt)

Abteilungsinspektor Heinz Wrang (Verkehrsinspektion Klagenfurt)

Chefinspektor iR Mag. Ernst Speiser (ehemals Landeskriminalamt)

Chefinspektor iR Werner Gedermann (ehemals Landeskriminalamt)

Abteilungsinspektor iR Gottfried Mattersdorfer (ehemals Landeskriminalamt)



Freute sich zusammen mit LPD Mag. Dr. Michaela Kohlweiß und Oberstleutnant Wolfgang Pittino über das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“: Chefinspektor Erwin Lassnig



Erhielt das „Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich“: Abteilungsinspektor Heinz Wrang (am Bild mit LPD Mag. Dr. Michaela Kohlweiß und Chefinspektor Heinz Raunjak).



Das „Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich“ erhielt Gruppeninspektor Walter Fankhauser (am Bild mit LPD Mag. Dr. Michaela Kohlweiß und Chefinspektor Horst Zebedin).



Freuten sich über die belobende Anerkennung: Revierinspektorin Anja Burtischer und Gruppeninspektor Robert Rabitsch.

Fotos: MaDex



Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, LPD-Stellvertreter Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. sowie Personal-Chef Oberst Hermann Kienzl mit den geehrten Mitarbeitern.

Das „Silberne Verdienstzeichen der Republik Österreich“ konnte an diesem Tag entgegennehmen:

Gruppeninspektor Walter Fankhauser (Polizeiinspektion Thörl-Maglern AGM)

Die belobende Anerkennung erhielten:

Gruppeninspektor Robert Rabitsch (Polizeiinspektion Ruden)

Revierinspektorin Anja Burtscher (Polizeiinspektion Eberndorf)

für akribisch geführte Ermittlungen, durch welche es gelang, 17 Asylwerbern nachzuweisen, dass diese bei der Erstantragsstellung eine falsche Identität angegeben hatten. Dadurch war der Republik Österreich ein enormer finanzieller Schaden entstanden.

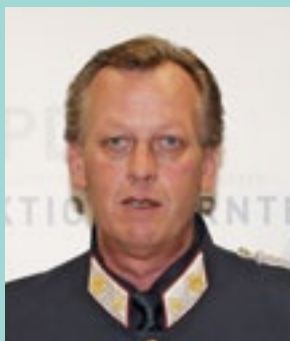
Hinzu kamen an diesem Tag noch zwei Zivilpersonen, welche von Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß für ihre Zivilcourage geehrt

wurden. Durch ihre Aufmerksamkeit war es gelungen, mehrere Straftäter festzunehmen.

Sein Bestellungsdekret konnte an diesem Tag leider nicht persönlich entgegennehmen:

Chefinspektor Johann Micheu, neuer Kommandanten der Polizeiinspektion Ruden.

Pay



Chefinspektor Peter Allmaier
Kommandant der Polizeiinspektion Hermagor



Chefinspektor Josef Laßnig
Kommandant der Polizeiinspektion Feldkirchen



Chefinspektor Hans Tosin
Leiter des Assistenzbereiches Fahndung des Landeskriminalamtes Kärnten



Chefinspektor Walter Zarfl
Kommandant der Polizeiinspektion Wolfsberg

„Pro-Merito“ Verleihung im Forschungszentrum Seibersdorf

Alljährlich im November werden im Forschungszentrum Seibersdorf Strahlenschutz-Verdienstzeichen verliehen. Die Verleihungskommission „Pro Merito“ der Seibersdorf Labor GmbH ehrt damit Bediensteten für ihre hervorragenden Verdienste im Bereich Strahlenschutz. Im heurigen Jahr erhielten nicht weniger als 13 Kärntner Polizisten die begehrte Auszeichnung.

Das Verdienstzeichen in Silber wurde verliehen an:

- Kontrollinspektor Michael Gasser
- Abteilungsinspektor Achim Köfer
- Abteilungsinspektor Hellmut May
- Abteilungsinspektor Albert Schellander
- Gruppeninspektor Rudolf Felsberger
- Gruppeninspektor Herbert Grabner
- Gruppeninspektor Franz Strauß
- Gruppeninspektor i.R. Ferdinand Tarmann
- Revierinspektor Michael Malle

Das Verdienstzeichen in Bronze wurde verliehen an:

- Bezirksinspektor Manfred Karner
- Bezirksinspektor Rudolf Ruhdorfer



Foto: Seibersdorf Labor GmbH

Die geehrten Polizisten aus Kärnten nach der Verleihung.

- Gruppeninspektor Klaus Plunger
- Gruppeninspektor Christian Wabnegger

Die Überreichung der Auszeichnungen fand am Donnerstag, den 14. November 2013, im Rahmen einer gemeinsamen Festveranstaltung mit anderen Einsatzorganisationen (Feuerwehr, Rettungsorganisationen, Österreichisches Bundesheer) statt.

Die Übergabe erfolgte durch die Vorsitzende der „Pro-Merito“ Verleihungskommission und Geschäftsführerin der Seibersdorf Labor GmbH, Dr. Martina Schwaiger, MSc, dem Leiter der Strahlenschutz Academy, Univ.Lektor Dipl.Ing. Johannes Neuwirth, MSc und RegRat. ADir. Günter Timal, B.A., MBA, MPA des Bundesministeriums für Inneres, Abteilung I/9-Zivilschutzschule.

Pay



Foto: Pay

Oberst Hans-Peter Mailänder, stellvertretender Chef der Landesverkehrsabteilung, wurde anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums von Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß geehrt.

Am 6. November 2013 konnte Mailänder das Dekret entgegennehmen.

Ruhestandsversetzungen

Abteilungsinspektor Hubert Tschernko

Am 1. Oktober trat Abteilungsinspektor Hubert Tschernko in den Dienst, mit Ablauf des 31. Oktober wechselte er in den Ruhestand – zwischen dieser eigentlich kurz klingenden Zeitspanne lagen jedoch ganze 38 Exekutivdienstjahre. Seit Kurzem kann der gelernte Schlosser, welcher 1975 in der Schulabteilung Krumpendorf seine Grundausbildung begann, den wohlverdienten Ruhestand genießen.



Abteilungsinspektor Hubert Tschernko

Nach der Grundausbildung und einer kurzen Zuteilung zum Gendarmerieposten Eberndorf fand Tschernko bereits 1977 seine dienstliche Heimat in Ruden. Er sollte der dortigen Dienststelle treu bleiben und stand dieser für beinahe drei Jahrzehnte – genau seit 1. Dezember 1984 – als Kommandant vor.

Langeweile „droht“ in der bevorstehenden Pensionszeit nicht – neben dem Radfahren und Wandern wird Tschernko mit Wald- und Forstarbeiten beschäftigt sein.

Chefinspektor Franz Hold

Der 31. Oktober 2013 war der letzte Tag im Aktivstand des Chefinspektor Franz Hold. Seitdem darf der gebürtige Steirer seinen wohlverdienten Ruhestand genießen.

Hold war am 1. Februar 1974 in die damalige Gendarmerie eingetreten und zunächst dem Landesgendarmeriekommando Steiermark unterstellt. In Graz absolvierte er seine Grundausbildung und sammelte in der Folge am Gendarmerieposten Vordernberg seine ersten Diensterfahrungen. 1982



Chefinspektor Franz Hold

wechselte er nach Kärnten – ins obere Drautal. Zunächst war der scheidende Chefinspektor in Steinfeld und in Greifenburg eingeteilt, ehe er mit Dezember 1987 zum Gendarmerieposten Weißensee versetzt und zum Kommandanten bestellt wurde. Von 2007 bis zu seiner nunmehrigen Ruhestandsversetzung war Hold Kommandant der Polizeiinspektion Hermagor.

Wenn der sportliche Neo-Pensionist nicht am Rad bzw. Motorrad anzutreffen sein wird, so wird er seine Zeit bei seiner Gattin im benachbarten Deutschland verbringen. Abschließend möchte er seinen Kolleginnen und Kollegen alles Gute für die Zukunft wünschen und „dass es ihnen immer so gut geht, wie es mir gegangen ist“, so Hold.



Foto: Poy

Mit 1. November 2013 wurde Oberstleutnant Ing. Arthur Lamprecht, B.A. als weiterer Leitender sowie als Stellvertreter des Leiters für exekutiv-operative Angelegenheiten bei der Einsatz-, Grenz- und Fremdenpolizeilichen Abteilung (EGFA) eingeteilt.

Lamprecht begann seine Karriere im Exekutivdienst 1994 im benachbarten Salzburg. Nachdem er am Gendarmerieposten Hallein seine ersten Berufserfahrungen gesammelt hatte, erfolgte 1999 der Wechsel nach Kärnten. Nach Absolvierung der Offiziersausbildung war er zunächst beim Bezirkspolizeikommando Villach sowie dem Stadtpolizeikommando Klagenfurt tätig, ehe er nunmehr zur EGFA wechselte.

Am 20. November 2013 konnte Lamprecht sein Ernennungsdekret aus den Händen von Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß entgegennehmen.

Kooperationsprojekt „Sichere Gemeinde“ –

SICHERE GEMEINDE 

Ein Wettstreit für die Sicherheit

Am Mittwoch, den 20. November 2013, fand in der Landespolizeidirektion Kärnten die Präsentation des Kooperationsprojektes „Sichere Gemeinde“ statt. Grundgedanke des vom Land Kärnten, der Landespolizeidirektion Kärnten, dem Kärntner Gemeindebund sowie dem Kuratorium Sicheres Österreich getragenen Projektes: „Nicht am Wirtshausstammtisch gemeinsam klagen, sondern am Sicherheitsstammtisch gemeinsame Lösungen erarbeiten“

Wettstreit der Gemeinden

Bei diesem Projekt werden Kärntens Gemeinden eingeladen untereinander in einen Wettbewerb zu treten, an dessen Ende die Prämierung „Sichere Gemeinde“ stehen wird. Der Preisträger erhält eine Zusatztafel zur Ortstafel mit der Aufschrift „Sichere Gemeinde“ und wird damit öffentlichkeitswirksam auf ihre erbrachten Leistungen im Bereich Sicherheit aufmerksam machen. Wesentlicher Faktor dabei ist die aktive Einbindung der Menschen vor Ort – im Zuge dieses Projekts können sich alle Menschen in Kärnten für Sicherheit in ihrer Gemeinde bzw. in ganz Kärnten einbringen und engagieren.

Die Maßnahmen, Projekte und Initiativen, welche eine Gemeinde zur „sicheren Gemeinde“ machen, werden bewusst nicht dezidiert vorgegeben. Diese werden sich an den örtlichen Gegebenheiten und Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger orientieren. Abhängig von der Topographie, der Infrastruktur, der Einwohnerzahl und weiteren Parametern werden sich in den Gemeinden ganz unterschiedliche Sicherheitsbedürfnisse ergeben. Um die Chancengleichheit bei diesem Wettbewerb zu wahren, werden daher nicht Formalien ausschlaggebend sein, sondern die aufgrund der individuell getätigten Auswirkungen zugunsten der



Präsentierten zusammen das Kooperationsprojekt „Sichere Gemeinde“: Dr. Hannes Kuschnig, Dr. Gaby Schaunig, Mag. Dr. Michaela Kohlweiß sowie Ferdinand Vouk.

Sicherheit. Teilnehmen kann grundsätzlich jede Gemeinde in Kärnten, die Anmeldung erfolgt durch die jeweilige Bürgermeisterin/den jeweiligen Bürgermeister bis spätestens 28. Februar 2014 über das Anmeldeformular auf der Website www.sichere-gemeinde.at.

Sicher sein – Sicher fühlen

Im Rahmen der Pressekonferenz betonten die einzelnen Kooperationspartner bzw. deren Vertreter, wie wichtig es ihnen ist, dieses Projekt im Rahmen ihrer jeweiligen Kompetenzen und Möglichkeiten mitzutragen. Das gemeinsame Ziel wurde unmissverständlich definiert: Die Bürgerinnen und Bürger sollen in den Gemeinden nicht nur tatsächlich sicher sein, sondern sich auch sicher fühlen.

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Gaby Schaunig verwies darauf, dass der Wettbewerb unter den Gemeinden durchaus erfolgversprechend ist. Das Beispiel der „Gesunden Gemeinde“ habe gezeigt, dass hier verborgenes Potenzial geweckt wird, welches schließlich jeder Bürgerin, jeden

Bürger zu Gute komme, so Schaunig. Auch Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß stellte im Rahmen der Pressekonferenz fest, dass die Herausforderungen der Sicherheit nur gemeinsam mit der Kärntner Bevölkerung gelöst werden können. Dazu leistet das Kooperationsprojekt „Sichere Gemeinde“ einen wesentlichen Beitrag, so Kohlweiß.

Weiters am Podium: Dr. Hannes Kuschnig, Präsident des Landesclubs Kärnten des Kuratoriums Sicheres Österreich, welcher betonte, wie wichtig Sicherheit für den Wirtschaftsstandort Kärnten ist sowie Ferdinand Vouk, Präsident des Kärntner Gemeindebundes. Vouk bekräftigte die Argumente und betonte, dass er für die Kärntner Gemeinden als Schnittstelle zu diesem Projekt zur Verfügung stehen wird.

Weitere Inhalte und Details können der Website www.sichere-gemeinde.at entnommen werden. Dort finden sich neben dem Anmeldeformular auch die genauen Wettbewerbskriterien und Einreichfristen.

Pay

Bezirk Völkermarkt unter neuem Kommando

Nachdem der langjährige Bezirkspolizeikommandant Oberst Mag. Viktor Musil in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, übernahm dessen bisheriger Stellvertreter das Ruder. Mit 1. September 2013 leitet somit Oberstleutnant Klaus Innerwinkler die polizeilichen Geschicke des Bezirkes Völkermarkt. Am 19. September 2013 konnte Innerwinkler aus den Händen von Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß das offizielle Ernennungsdekret entgegennehmen

Kommandant mit Erfahrung

Innerwinkler trat am 1. September 1988 in die österreichische Gendarmerie ein und sammelte nach seiner Grundausbildung am damaligen Gendarmerieposten Völkermarkt seine ersten Berufserfahrungen. Ab 1992 absolvierte er die Ausbildung zum Offizier und war in der Folge als Referent beim Bezirksgendarmeriekommando Wien-Umgebung eingesetzt. Am 1. Juni 1995 erfolgte der Wechsel zum Bezirksgendarmeriekommando Völkermarkt, wo er die letzten 18 Jahre die Position des stellvertretenden Bezirkskommandanten ausübte.



Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß gratulierte Oberstleutnant Klaus Innerwinkler zur Ernennung zum Bezirkspolizeikommandanten.

Erste Dienstbesprechung als Kommandant

Am 19. September 2013 fand in den Seminarräumlichkeiten des Gasthofes Karawankenblick in Völkermarkt die Polizeiinspektionskommandanten-Besprechung des Bezirkspolizeikommandos Völkermarkt statt. Unsere Landespolizeidirektorin nahm die Be-

sprechung zum Anlass, Oberstleutnant Klaus Innerwinkler persönlich ihren Dank auszusprechen und das Ernennungsdekret zu übergeben. Bei der Besprechung ebenfalls anwesend war der Bezirkshauptmann von Völkermarkt, Mag. Gert Klösch.

MaDex



Die erste Dienstbesprechung als Kommandant fand am 19. September 2013 statt.



European Bike Week 2013 – You Never Ride Alone!

Nein, alleine war man tatsächlich nicht unterwegs, auf der 16. European Bike Week, welche zwischen dem 3. und 8. September 2013 im Großraum Faaker See stattfand. Aus polizeilicher Sicht kann der Veranstaltungsablauf dennoch als ruhig und friedlich bezeichnet werden. Trotz zigtausender Menschen auf engstem Raum (Harley-Village und weitere Hot-Spots) blieben Aggressionen weitgehend aus. Außerdem zeigte sich heuer erstmals, offen-

sichtlich angesichts entsprechendem touristischen Angebots, eine Verlagerung der Veranstaltung vom Faaker See in den Bereich Velden am Wörthersee.

Sensationeller Fahndungserfolg

Gelegenheit macht Diebe – wo viele Wertgegenstände auf einem Ort versammelt sind, sind die Langfinger nicht weit. Während dank Polizeipräsenz die Einschleichenstahle in die Zelte der Besucher stark reduziert werden



Das Chrom glänzte in der Sonne.



Tausende Harleys umkreisten ...



... den Faaker See.

Fotos: Poy

konnte, gerieten im heurigen Jahr die Motorräder verstärkt ins Visier der Täter.

Zunächst galten 23 Motorräder der Marke Harley-Davidson als gestohlen, bis der Polizei am Freitag, den 6. September dank eines Hinweises aus der Bevölkerung ein sensationeller Fahndungserfolg gelang. Auf der Ladefläche eines weißen LKWs aus den Niederlanden konnten sieben Motorräder sichergestellt werden. Der zunächst Flüchtige Lenker konnte noch am selben Tag in Salzburg verhaftet werden. Die kriminaltechnische Untersuchung der sieben sichergestellten Bikes hat gezeigt, dass die Motorräder teilweise offensichtlich nur ungenügend gegen Diebstahl gesichert werden.

Letztlich blieben 16 Motorräder in einem Gesamtwert von rund 450.000 Euro verschwunden.

Resümee

Insgesamt ereigneten sich elf Verkehrsunfälle mit dreizehn Verletzten, welche der Veranstaltung zugerechnet werden können. Zwar gab es bei den Radaranzeigen und Organstrafverfügungen eine leichte Zunahme zu verzeichnen – der positive Trend im Bezug auf die Führerscheineabnahmen wurde fortgesetzt. So wurden heuer mit 19 Führerscheinen um drei weniger als im Vorjahr abgenommen. (2011: 24; 2010: 34)

Ansonsten kam es während des gesamten Veranstaltungszeitraumes zu keinen schweren Gewaltdelikten oder größeren Ausschreitungen. Die behördlichen und polizeilichen Verkehrs-



Zwischen 2. und 8. September brummte der See.



Natürlich gab es ...



... jede Menge ...



... kreative Eigenbauten zu bestaunen.

beschränkungen und -maßnahmen zur Sicherheit aller Veranstaltungsteilnehmer, Anrainer und weiteren Verkehrsteilnehmer haben sich auch heuer wieder als richtig und notwendig erwiesen.

MaMi



Dermaßen verzurt sollte die Beute abtransportiert werden.



Die sichergestellten Motorräder.



Felskurs 2013

Der heurige Felskurs wurde zur Ausbildung von Polizeialpinisten, Polizeihochalpinisten und Polizeibergführeranwärtern, sowie der wiederkehrenden Schulung von AEG-Mitgliedern, mit Standort Alpenhotel Plattner am Nassfeld durchgeführt. Eingebunden war auch der praktische Teil des Eiskurses, da dieser im Juni wegen



Hubschrauberübung am Nassfeld.

Schlechtwetter abgebrochen werden musste.

Bezwingung des Großglockners

Am Anreisetag, den 11. September, herrschte noch Schlechtwetter. Dieses besserte sich wider Erwarten bereits am zweiten Kurstag. Somit konnten wir bei guten Wetterverhältnissen



Quo vadis am Teuschnitzkees



Der frisch gebackene Polizeialpinist Erich Kreuzer beim Aufstieg zum Glockner.

Fotos: Kl. Josef Bierbaumer



Johannes Pickelsberger in der Trogkofel Nordostwand.

bis einschließlich Samstag verschiedene Routen am Rosskofel, am Zuckerhütel, am Gartnerkofel und am Trogkofel bewältigen. Die Felstouren konnten bis zum Schwierigkeitsgrad 7 durchgeführt werden. Täglich einbezogen in die Touren waren Rettungstechnik, Standplatzbau, Orientierung und dergleichen mehr.

Am Sonntag, den 15. September, verlegten wir unseren Standort auf die Stüdlhütte in 2.802 Meter Seehöhe im Glocknergebiet. Nach einer ausreichenden Tourenplanung und aufgrund schlechter Wettervorhersage entschlossen sich unsere Bergführer, den Großglockner auf dem direkten Weg zu bezwingen.

Mit Abmarsch um 7.00 Uhr vom Lucknerhaus, über die Lucknerhütte, vorbei an der Stüdlhütte und Adlersruhe, standen alle Seilschaften um etwa 15.00 Uhr am höchsten Berg Österreichs. Durch den direkten Aufstieg vom Lucknerhaus war Kondition und Willenskraft gefordert, was die Kursteilnehmer auch unter Beweis stellten. Der Abstieg vom Glockner zur Stüdlhütte erfolgte bei einfallendem Nebel und Schneetreiben.

Zurück aufs Nassfeld

Am Montag wurden verschiedene Rettungstechniken am Gletscher sowie Orientierungstouren durchgeführt. Durch den plötzlich auftretenden Nebel und der rasch eintreffenden Schlechtwetterfront am Ködnitzkees, waren die Kursteilnehmer gefordert und sie konnten ihre Kenntnisse in Orientierung unter Beweis stellen.

Nach Abschluss der restlichen Eisausbildung und einer stürmischen Nacht mit starkem Schneefall wurde der



Die Teilnehmer des Felskurses 2013 mit Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß.

Standort am Dienstag wieder aufs Nassfeld verlegt. Zu unserer Verwunderung lagen auch dort etwa 10 cm Schnee.

Nach Durchführung mehrerer Unterrichtseinheiten konnten weitere Klettertouren im Nahbereich des Nassfeldes mit Schwerpunkt Rettungstechnik durchgeführt werden.

Weißer Fahne

Der Donnerstag begann für die Kursteilnehmer mit der Ablegung der schriftlichen Prüfung. Anschließend erfolgte die Unterweisung am Polizeihubschrauber. Am Nachmittag wurde die praktische Prüfung abgehalten. Aufgrund des hohen Niveaus der Kursteilnehmer konnte die weiße Fahne gehisst werden.

Uns Teilnehmern war bisher das Nassfeld nur als großes und schönes Schigebiet bekannt.

Dass es auch zahlreiche schöne Klettertouren zu bieten hat, hat uns positiv überrascht.

Erreichte Qualifikationen

Der Kurs, welcher Unfallfrei verlaufen ist, fand mit der Überreichung der Ernennungsdekrete durch die anwesende Landespolizeidirektorin, Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, ihren würdigen Höhepunkt.

Polizei Alpinist:

Hofrat Mag. Erich Kreuzer
(LPD EGFA)



Freuten sich zusammen mit Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Kohlweiß über die Ernennung zum Polizeialpinisten bzw. Polizeihochalpinisten: Hofrat Mag. Erich Kreuzer und Oberst Ing. Walter Mack.

Abteilungsinspektor Stefan Pichler
(BMI Abt II/7)

Revierinspektor Christian Lackner
(PI Obervellach)

Revierinspektor Friedrich Mak
(PI Landhaushof)

Inspektor Alexander Rakuschek
(PI Viktring)

Inspektor Luka Weiss
(PI Landhaushof)

Polizei Hochalpinist bzw. Hochalpinistin:

Oberst Ing. Walter Mack
(LPD Logistikabteilung)

Revierinspektor Roland Steurer
(PI Spittal/Draut)

Revierinspektorin Belinda Buchacher
(PI Radenthein)

Kontrollinspektor Josef Bierbaumer

„Probepilgern“ für 2014

Eine Art Probelauf unternahm eine Gruppe Kärntner Pilgerer am 13. September 2013 bei der Polizeiwallfahrt nach Mariazell. Für 2014 wurde die Landespolizeidirektion Kärnten mit der Organisation der Wallfahrt beauftragt. Ein unvergessliches Erlebnis war es für die Kärntner Teilnehmer aber schon heuer.

Wallfahrt mit Tradition

Bereits seit einigen Jahren findet jährlich die Polizeiwallfahrt in den Pilgerort in der Nordsteiermark statt. Anfangs organisiert von der Landespolizeidirektion Steiermark, nahmen jedes Jahr mehr Landespolizeidirektionen teil. Kärnten startete zaghaft vor vier Jahren mit einer Handvoll Teilnehmer unter der leitenden Hand von Polizeiseelsorger DDr. Christian Stromberger.

Heuer konnte mit fast 30 Teilnehmern bereits ein eigener Bus seine Reise in Richtung Norden antreten. Für viele war bereits vor 04:00 Uhr Tagwache. Abfahrt war um 04:45 Uhr in der Kaserne Krumpendorf, bis zur steirischen Grenze füllte sich der Bus langsam und eine illustre Runde war um 09:30 Uhr abmarschbereit am Joachimsberg, etwa 20 km nördlich von Mariazell. Trotz leichtem Regen und eisiger Kälte marschierten die Kärntner Pilger gemeinsam mit der Wiener Gruppe in den heiligen Ort.

Kärntner in der Steiermark

Um 15:30 Uhr setzte sich der Festzug mit Pilgern aus fünf Bundesländern in Richtung Basilika in Bewegung. Der Einmarsch in die Basilika war wohl für jeden ein besonderes Erlebnis. Die heilige Messe – zelebriert von Kardinal Christoph Schönborn – wird vielen in Erinnerung bleiben. Auch die Frau Bundesminister Mag.^a Johanna Mikl-Leitner fand sich unter den zahlreichen Ehrengästen. Bei der anschließenden Agape kam das Kameradschaftliche nicht zu kurz. Viele neue Freundschaften wurden geknüpft.



Kardinal Christoph Schönborn und Innenministerin Mikl-Leitner mit den zahlreichen Pilgern aus fünf Bundesländern.

2014 sind also wir Kärntner dran. Jeder Interessent sollte sich deshalb schon jetzt den 12. September 2014 in seinem Kalender notieren! Und wir werden alle Hebel in Bewegung set-

zen, um auch den anderen Bundesländern eine unvergessliche Wallfahrt zu bescheren.

MaDex

ADMIRAL

IN KÄRNTEN

Klagenfurt	Dr. A. Lemischplatz 4 Ebentalerstraße 147 St. Ruprechter Straße 44 Siebenhügelstraße 6 St. Weiter Straße 106
Bleiburg	Tulpenweg 1
Feldkirchen	Dr. A. Lemisch Straße 9
Spittal	Neuer Platz 4
St. Veit/Glan	Landstraße 2
Villach	Ringmauergasse 14
Völkermarkt	Umfahrungsstraße 11
Wolfsberg	Spanheimer Straße 3

ADMIRAL
WETTEN, SIE GEWINNEN.

Aktion Sicherer Schulweg

Alljährlich zu Schulbeginn ist es notwendig, die Autofahrerinnen und Autofahrer darauf aufmerksam zu machen, dass nun wieder Schulkinder auf der Straße unterwegs sind. Ein Beitrag dazu ist die von Antenne Kärnten in Kooperation mit der Landespolizeidirektion Kärnten und dem Referat für Verkehrssicherheit des Landes Kärnten durchgeführte Aktion „Sicher in die Schule mit Antenne Kärnten“.

Dazu wurden in der Woche vom 16. bis 20. September täglich an ausgewählten Plätzen vor Schulen in Kärnten kontrolliert, ob sich die Autofahrer an die Geschwindigkeitsbegrenzung halten. Wer zu schnell fuhr, bekam eine Zitrone – wer sich ans Tempolimit hielt, wurde mit einem Apfel belohnt. Ziel war es, das Bewusstsein der Autofahrer dahingehend zu schärfen, vor den Schulen langsamer und besonders vorsichtig zu fahren.

Beim Aktionsstart, am Montag den 16. September, war auch der oberste Verkehrspolizist Kärntens, Oberst Adolf Winkler, mit dabei. „Zum Schulstart muss der Schulweg schon einstudiert sein, in den letzten Ferientagen sollten Eltern den Weg mit den Schulfängern durchgehen, damit die Kinder diesen auch allein bewältigen können,“ so Winkler.

Damit die Kinder das ganze Jahr hin-



Abteilungsinspektor Alfred Rauscher-Bürger, Oberst Adolf Winkler, Landesrat Mag. Christian Ragger und Walter Leirouz (Antenne).



„Ein sicherer Schulweg muss geübt werden,“ betonte Oberst Winkler im Interview.

durch sicher zur Schule kommen, gibt es noch weitere Regeln zu beachten. So beginnt der sichere Schulweg bereits zuhause mit dem rechtzeitigen Aufstehen ohne Stress. Werden die Kinder mit dem Fahrzeug zur Schule gebracht, so sollte darauf geachtet werden, dass diese auf der richtigen Straßenseite – also zum Gehsteig hin – aussteigen. Schließlich hilft auch reflektierende Kleidung dabei, die jungen Verkehrsteilnehmer für andere besser sichtbar zu machen.

Mag. Christine Sabongui

Sicherheit auf allen Wegen

Es ist eine wahrlich herausfordernde Aufgabe, für einen sicheren und reibungslosen Verkehrsfluss zu sorgen. Im Bereich der Autobahnen umso mehr, da von den Verkehrsteilnehmern zu Recht vorausgesetzt wird, dass einem hochrangigen Verkehrsnetz in Puncto Sicherheit hohes Augenmerk geschenkt wird. Und genau dafür sorgen Autobahnpolizei und Autobahnmeisterei Villach-Zauchen als perfekt eingespieltes Team seit nunmehr 40 Jahren.



Umrahmt wurde die Festveranstaltung unter anderem vom Polizeichor Kärnten unter der Leitung von Ernst Pollheimer.

Rundes Jubiläum

Anlässlich der Feier dieses runden Jubiläums am 5. Oktober 2013 betonte Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß die Wichtigkeit beider Organisationen. Während die Autobahnmeisterei für die Wartung und Instandhaltung zuständig ist, überwacht die Autobahnpolizei den Verkehrsfluss und sorgt dafür, dass die Verkehrsteilnehmer sicher ans Ziel kommen. Leider empfinden die Lenkerinnen und Lenker Baustellen bzw. Verkehrskontrollen oftmals als lästiges Hindernis – jedoch sollte man da-



Fotos: Pay

Bei einer Einsatzübung zeigten die verschiedenen Blaulichtorganisationen ...

... ihr Zusammenspiel im Ernstfall.



Zu einem Geburtstag gehört auch eine Torte!

ran denken, dass nur so für Sicherheit auf allen Wegen gesorgt werden kann.

Das erste Stück der A2 (Südbahn) wurde im Jahr 1970 eröffnet und verband die heutige Anschlussstelle Pörschach West mit dem Knoten



API-Kommandant **Chefinspektor Hannes Hohenberger** mit einem seiner Vorgänger, **Kontrollinspektor iR Friedrich Wolf**, welcher die Dienststelle von 1984 bis 1995 leitete.

Villach. 1973 wurde die Verkehrsabteilungsaußenstelle (VAAST) Villach installiert und zunächst im damaligen Wachzimmer Landskron untergebracht. Im Jahr 1975 erfolgte die Übersiedelung in das jetzige Gebäude.

Vielfältiges Aufgabengebiet

Heute hat sich sowohl die Bezeichnung verändert als auch das Aufgabengebiet vergrößert. Die Autobahnpolizeiinspektion (API) Villach überwacht die A2 von der Anschlussstelle Velden Ost bis zur Staatsgrenze zu Italien, die A10 von der Anschlussstelle Villach West bis zum Knoten Villach und die gesamte A11. Neben der Verkehrsüberwachung werden die Mitarbeiter der API Villach heute auch in kriminalpolizeilicher Hinsicht tätig. Das Hauptaugenmerk liegt hierbei auf illegale Migrationen, Schleppertätigkeiten sowie

KFZ-Verschiebungen. Gerade in diesen Fachgebieten gelang es den Bediensteten, ihre Dienststelle zu einer unverzichtbaren Stütze im Rahmen der kriminalpolizeilichen Ermittlungen zu machen.

Pay



Die **Autobahnmeisterei Villach-Zauchen** kurz vor der Fertigstellung (Blickrichtung Westen).



Die **A2 kurz nach der heutigen Wörtherseerast in Fahrrichtung Villach**: damals zu recht **Panoramaautobahn** genannt



Der **Bau der Südbahn** begann in den **1960ern**.

Fotos: ASFINAG

„Cold Case – Mörder unter uns“

Ungelöste Kriminalfälle faszinierten die Menschen schon immer – deshalb beschäftigte sich der Autor Hans Breitegger in seinem neuesten Werk mit ungeklärten Mordfällen aus Kärnten und Osttirol. Am Donnerstag, den 17. Oktober 2013, wurde das Buch in den Räumlichkeiten der Landespolizeidirektion Kärnten der Öffentlichkeit vorgestellt.

Autor Hans Breitegger ist Chronik-Chefreporter der Kleinen Zeitung Graz und seit über 30 Jahren immer wieder mit großen, spektakulären Kriminalfällen konfrontiert. Im Jahr 2000 veröffentlichte der Styria-Verlag sein Buch „Die großen Kriminalfälle der Steiermark“, welches bereits vergriffen ist. 2012 erschien das Buch „Cold Case – Mörder unter uns“, in dem der Autor ungeklärte Kriminalfälle in der Steiermark beschreibt.

In seinem neuesten Buch „Cold



Buchautor Hans Breitegger (Mitte) mit Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß und LKA-Chef Oberst Gottlieb Türk, B.A.

Case – Mörder unter uns“ schildert er ebenso spannend und informativ 17 ungeklärte, spektakuläre und mysteriöse Mord- und Vermisstenfälle in Kärnten und Osttirol.

Unter den Gästen befanden sich Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß sowie weitere Führungskräfte und Bedienstete der LPD Kärnten.

Pay



Gedenkfeier zum Landesfeiertag

Anlässlich der 93. Wiederkehr des Tages der Kärntner Volksabstimmung fand am Donnerstag, den 10. Oktober 2013, eine offizielle Gedenkfeier des Landes Kärnten statt. Von Seiten der Landespolizeidirektion Kärnten nahmen die beiden LPD-Stellvertreter, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. sowie Hofrat Dr. Albert Slamanig, an der Kranzniederlegung beim Ehrenmahl auf dem Soldatenfriedhof Klagenfurt/Annabichl teil.

Foto: GI Anton Mallner



Foto: Landespolizeidirektion

Die Teilnehmer der 1. Polizeidiensthundelandesmeisterschaft.

1. Landesmeisterschaft für Polizeidiensthundeführer

Am 22. Oktober 2013 fand am Truppenübungsplatz in Glainach die 1. Landesmeisterschaft für die Diensthunde der Landespolizeidirektion Kärnten statt. Insgesamt nahmen daran 16 Polizeidiensthundeführer (PDHF) der Polizeidiensthundeeinspektion Klagenfurt und der Polizeiinspektion Paternion teil. Von den Polizeidiensthundeführern und den Diensthunden wurde ein Parcours, welcher aus insgesamt sechs Stationen bestand, absolviert.

Station 1 und 2

Beginnend mit der Station 1 wurde von den PDHF und den Hunden Un-

terordnung in Freifolge, Bringen, und Ablenkung durch ein kurzes Ballspiel – wobei der Diensthund in der Position „Platz“ verharren musste – vorgeführt.

Bei der Station 2 wurden die Diensthunde zum Stöbern nach Gegenständen eingesetzt. In diesem Bewerb wurde ein Zeitlimit gesetzt und das Such- und Anzeigeverhalten des Diensthundes bewertet.

Station 3

Die Station 3 beinhaltete den Schutzdienst der in folgende Unterteilungen vom Diensthund bewältigt werden musste: Stellen und Verbellen des

Schutz Helfers, der Anbiss, das Auslassen, das Zurückrufen des Diensthundes durch den Diensthundeführer oder das Abholen des Diensthundes beim Schutz Helfer (beide Varianten wurden bewertet). Danach wurde eine Visitation und Eskorte des Schutz Helfers durch den PDHF und den Diensthund durchgeführt, wobei sich der Diensthund an der linken Seite des Diensthundeführers bewegen musste. Vom Schutz Helfer wurde dann eine Flucht gesetzt, welche der Diensthund selbstständig verhindern musste. Wiederrum wurde ein Biss beim Helfer gesetzt und der Diensthund zusätzlich belastet. Erst nach dem Kommando „Aus“ durch den PDHF mussten sich die Diensthunde wiederum in die Kontrolle des PDHF begeben. Diese Station war sowohl für die Diensthunde als auch



Landesmeister Josef Frank mit Siegerhund Arthuros bei Station 3.



Siegerhund „Arthuros vom Löwenherz“ in Aktion.



Mario Druml, Josef Frank und Dietmar Schnidar mit den Organisatoren Egon Muggi und Ewald Müller.

für die Diensthundeführer eine besondere Herausforderung, da alle Teile der Grundausbildung beherrscht werden mussten.

Station 4

Bei der Station 4 wurden die Diensthunde mit Maulkorb eingesetzt. Praxisnah wurden zwei Personen von einer Diensthundestreife zur Ausweisleistung aufgefordert und kontrolliert. Einer der Täter flüchtete während der Kontrolle und musste vom Diensthund gestellt werden. Dabei wurde die Intensität der Maulkorbattacken gegen die flüchtende Person bewertet. Nach Festnahme des ersten Täters flüchtete die zweite Person und hatten die Diensthunde die Aufgabe den Flüchtenden einzuholen und solange zu attackieren bis die Diensthunde-Streife eintraf und den Täter in Gewahrsam nahm.

Station 5

Station 5 beinhaltete das Stöbern nach einer verborgenen Person in einem Waldstück. Diese Person wurde in einem Versteck, welches zusätzlich abgedeckt wurde (somit war die verborgene Person für den Diensthund nicht sichtbar) untergebracht. Bei dieser Arbeit wurde die Arbeit der Diensthunde wiederum in mehreren Teilen bewertet (vom Zurückrufen, der „Lenkbarkeit“ des Diensthundes im Gelände sowie das Such- und Anzeigeverhalten der

Person durch den Diensthund, das Abrufen von der Person und das sich Entfernen in der Unterordnung vom Versteck).

Station 6

Station 6 beinhaltete die Fluchtverhinderung eines Täters, von welchem ein Beutestück weggeworfen wurde, um den Diensthund abzulenken. Die Arbeit des Diensthundes bestand darin, sich nicht durch das weggeworfene Beutestück ablenken zu lassen, sondern den Flüchtenden einzuholen und solange zu attackieren bis der Diensthundeführer beim Täter war. Diese Arbeit wurde von den Diensthunden mit Maulkorb bewältigt.

Eine Zeitdauer von etwa 1 Stunde und 15 Minuten, in diesem Zeitraum wurde die Stationen bewältigt, verlangte von den Diensthundeführern und den Diensthunden eine enorme Konzentration und vor allem auch eine gewisse Kondition ab.

Hohes Ausbildungsniveau

Der Parcours wurde auch von Oberstleutnant Ing. Arthur Lamprecht, B.A. besichtigt,

wobei er sich vom hohen Ausbildungsstand von verschiedenen Diensthunden überzeugen konnte.

Die Bewertung der Stationen wurde von Landesausbildern sowie ehemaligen Diensthundeführern der LPD Kärnten und dankenswerterweise von Kontrollinspektor Kurt Hirsch (ehemaliger PDHF der LPD Wien) vorgenommen. Das Podest sah wie folgt aus:

1. Platz und damit Landesmeister wurde Gruppeninspektor Josef Frank mit Diensthund „Arthuros vom Löwenherz“
2. Platz: Revierinspektor Mario Druml mit Diensthund „Ebola von der Rommels-Herdermeute“
3. Platz: Bezirksinspektor Dietmar Schnidar mit Diensthund „Zacco von der Wolfskralle“

Die Mannschaftswertung ging an die PDHF der Polizeiinspektion Paternion. Dafür wurde ein Wanderpokal überreicht.

Durch die sehr gute Vorbereitung und Organisation von Bezirksinspektor Egon Muggi und der Mitarbeit von mehreren PDHF unter der Leitung von Kontrollinspektor Ewald Müller wurde diese Veranstaltung zu einem „kleinen Festival“ für die Polizisten und ihre Hunde. Als Landesausbildungsleiter spreche ich hiermit meinen Dank an die Verantwortlichen der Organisation, den Richtern und allen Teilnehmern aus.

*Kontrollinspektor Ewald Müller
Landesausbildungsleiter Polizeidiensthunde*



Der Wanderpokal für die beste Mannschaft ging an die Polizeidiensthundeführer der Polizeiinspektion Paternion.

Der Mensch im Mittelpunkt: Vernetzungstreffen und Dienststellenbereisungen

Die Geschäftsführung der Landespolizeidirektion hat es sich anlässlich der Amtseinführung im September 2012 unter anderem zum Ziel gemacht, die Erfahrungen der Mann- bzw. Frauenschaft in die Weiterentwicklung der Organisation miteinzubeziehen. Für Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß stand von Anfang an fest, dass der Mensch im Mittelpunkt steht, einerseits als Konsument des Produktes Sicherheit, aber auch als Mitarbeiterin/ Mitarbeiter des Unternehmens Polizei.

Erfahrungen und Wissen nutzen

Es hat sich gezeigt, dass innerhalb der Bediensteten jede Menge an spezifischen Erfahrungen und Wissen verfügbar ist und es darum geht, dieses für Alle nutzbar zu machen. Deshalb ist es für die Führungsspitze der Landespolizeidirektion besonders wichtig, im Rahmen von Dienststellenbereisungen Informationen von der Basis einzuholen. In persönlichen Gesprächen können Probleme, Wünsche und Erwartungen offen angesprochen werden.



Foto: BPK St. Veit

Dienststellenbereisungen – wie beispielsweise am 29. Oktober 2013 in Friesach – sind mittlerweile nicht mehr wegzudenken.

Vernetzungstreffen

Die sogenannten „Vernetzungstreffen“ beweisen, dass der eingangs erwähnte Anspruch kein Lippenbekenntnis geblieben ist. Bei diesen Treffen nehmen jeweils zwei ausgewählte Vertreterinnen

und Vertreter der drei polizeilichen Hierarchieebenen Landespolizeidirektion – Stadt- bzw. Bezirkspolizeikommando – Polizeiinspektionen teil und haben die Möglichkeit, Organisationsziele, Strategien und gegenseitige Erwartungs-



Die Vernetzungstreffen – wie beispielsweise am 25. Oktober 2013 in Bad Eisenkappel – helfen, Erwartungen anzusprechen und ergebnisoffen zu diskutieren.

haltungen anzusprechen und zu diskutieren. Bei diesen Meetings geht es nicht um das sprichwörtliche Dampf ablassen, sondern darum, Probleme offen anzusprechen, Herausforderungen anzunehmen und gemeinsame kreative Lösungen zu finden.

Begeistert von diesen Zusammenkünften, aber auch vom Engagement jedes einzelnen Teilnehmers zeigt sich Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß: „Die bisherigen Diskussionen haben deutlich gezeigt, wie wichtig es ist, alle Hierarchieebenen in diese Vernetzungstreffen einzubinden und zugleich auch, wie wichtig es den Kollegen ist, eingebunden zu werden!“

Oberstleutnant Mag. Peter Hauser



Foto: Pay

„Nicht der Vermeidung von Fehlern, sondern vielmehr dem richtigen Umgang mit diesen kommt eine große Bedeutung zu!“, so Mag. Dr. Kohlweiß.



Ein weiteres Vernetzungstreffen fand am 6. Dezember 2013, ebenfalls in Bad Eisenkappel, statt.

TUPPINGER

Spittal an der Drau, Industriestr. 13, Tel. 04762/3243





Halbe Tonne Cannabis sichergestellt

Spürhund „Kimbo“ mit dem sichergestellten Suchtgift.

Im Zuge der Ausgleichsmaßnahmen (AGM) kontrollierten Beamte der LPD Kärnten am 26. Oktober einen riesigen Campingbus im Bereich der Autobahn A11. Das Fahrzeug war über den Karawankentunnel von Slowenien kommend gegen 16.30 Uhr nach Kärnten eingereist. Der bei der AGM-Streife mitgeführte Suchmittelspürhund zeigte im Fahrzeuginneren deutlich Suchtmittel an. Das Fahrzeug wurde daraufhin zur Polizeikaserne Krumpendorf eskortiert, hier zeigte ein weiterer Suchmittelspürhund ebenfalls eine Spur im Fahrzeuginneren an. Die Verdachtsmomente wurden durch weitere Unstimmigkeiten erhärtet. So führte der Campingbus die Aufschrift „Racing Team“, aber keine weiteren Hinweise wie etwa den Namen des Teams, Werbeaufschriften oder eine Web-Adresse, wie dies bei Rennteams sonst üblich ist.

Trotz eingehender Durchsuchung des Fahrzeuginneren und diverser



Dieser Campingbus fiel den Beamten bei der Einreise nach Österreich auf.

Versteckmöglichkeiten am Fahrzeug konnte vorerst nichts gefunden werden. Beamte des Landeskriminalamtes bohrten schließlich das Fahrzeugdach an und konnten – unter einer Isolationschicht und einer weiteren Blechabdeckung – einen Hohlraum unter dem

gesamten Fahrzeugdach wahrnehmen, in dem insgesamt 500 Pakete Cannabis zu je rund 1 Kilogramm versteckt waren. Der Straßenverkaufswert des Cannabis wird auf ca. fünf Millionen Euro geschätzt.

RaDio



Nachdem mit einer Flex das Dach geöffnet wurde ...



... fanden die Ermittler das Cannabis.

Fotos: Landeskriminalamt

Endstation für Zigarettschmuggler

Ein dicker Fisch ging den Fahndern am 27. Oktober 2013 auf der A2 bei Haimburg ins Netz. In einem PKW mit ausländischem Kennzeichen wurden nicht weniger als 178 Stangen geschmuggelter Zigaretten entdeckt.

Die insgesamt 35.600 Stück Zigaretten stammten aus der Ukraine und waren zwischen der Sitzlehne und Kofferraum, in den beiden Vordersitzlehnen, unter dem Armaturenbrett, in den vorderen und hinteren Radläufen sowie im rechten und linken Türschweller versteckt. Es kam auch eine Flex zum Einsatz, um zu sämtlichen Zigaretten zu gelangen.

Die Bilder geben einen Eindruck davon, wie das Fahrzeug mit der Schmuggelware ausgefüllt wurde.

ADir Rudolf Sablatnik, Zollfahndung



Gedenkfeier zu Allerseelen

Rund um Allerheiligen und Allersee-
len wird ganz besonders den Verstorbenen gedacht. Auch von offizieller Seite finden Gedenkfeiern statt.

So hielt auch das Militärkommando

Kärnten am Ehrenmal am Zentralfriedhof in Klagenfurt – Annabichl am Samstag, den 2. November 2013 eine Gefallenenehrung ab. An dieser Gedenkfeier nahmen Landespolizeidirektorin Mag.

Dr. Michaela Kohlweiß und der stellvertretende Landespolizeidirektor, Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A., teil. Diese legten im Namen der Landespolizeidirektion Kärnten einen Kranz zum Gedenken an die Verstorbenen der Polizei nieder.

Pay



Von Seiten der Polizei nahmen Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß sowie LPD-Stv. Generalmajor Wolfgang Rauchegger, B.A. an der Gedenkfeier teil.



Zum Gedenken an die Verstorbenen der Polizei wurde ein Kranz niedergelegt.

Fotos: LPD Kärnten

13. Kinderschutzfachtagung in Ossiach

Wie erkennt man die Gefährdung eines Kindes? Diese Frage stand am 28. Oktober 2013 im Zentrum der 13. Kinderschutzfachtagung, welche heuer erstmals in Ossiach stattfand und gemeinsam mit der Landespolizeidirektion Kärnten veranstaltet wurde. Das Kindeswohl im Fokus haben rund 300 Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Exekutivbeamtinnen und -beamte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendwohlfahrtsbereichs aus ganz Kärnten. Sie diskutierten einen Tag lang Strategien und Maßnahmen ihrer Arbeit. Die Kinderschutzfachtagung bot darüber hinaus Gelegenheit zum fachlichen Austausch untereinander und fachlichen Input von namhaften Expertinnen und Experten aus Österreich und Deutschland.

Leitthema „Gefährdungsabklärung“

Diesjähriges Leitthema war die sogenannte „Gefährdungsabklärung“. Dabei geht es darum, wie man die Gefährdung des Kindeswohls erkennt und wie man die richtigen Schritte setzt, um es zu schützen. Ein Fokus liegt auf der Thematik der Resilienz, welche die Dortmunder Professorin Nina Gawehn in einem der beiden Hauptvorträge behandelte. Resilienz beschreibt die Fähigkeit mancher Kinder, selbst unter widrigsten Umständen eine gesunde Entwicklung zu erfahren. Diese und andere mögliche Schutzfaktoren können genutzt werden, um die Entwick-

lung von „Risikokindern“ positiv zu beeinflussen.

Kinderschutz geht uns alle an!

In ihrer Eröffnungsrede betonte Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, das Kinderschutz jeden einzelnen etwas angeht, aber leider nicht immer eine Selbstverständlichkeit ist. Auf den Weg dahin biete eine Veranstaltung wie die Kinderschutzfachtagung die beste Gelegenheit, Kinderschutz verstärkt in den Mittelpunkt zu rücken. Durch eine intensive Auseinandersetzung mit dieser Thematik werde der Kinderschutz zu einer Herzensangelegenheit, so die Landespolizeidirektorin.

Neues Kärntner Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz

Das Thema Gefährdungsabklärung hat auch einen aktuellen Hintergrund. Mit Ende des Jahres 2013 soll das neue Kärntner Kinder- und Jugendhilfe-Gesetz (K-KJHG) in Kraft treten. „Darin ist erstmals für Gefährdungsabklärungen das Vier-Augen-Prinzip gesetzlich verankert“, erläuterte Landeshauptmann-Stv.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Prettner die Neuerung. Das Kärntner Kinder- und Jugendhilfegesetz ersetzt das bisherige Jugendwohlfahrts-Gesetz. Hintergrund ist eine neu geregelte und vereinheitlichte Grundsatzgesetzgebung des Bundes.

Landespressedienst



Von Seiten der Landespolizeidirektion nahm neben Mag. Dr. Michaela Kohlweiß auch der ausgewiesene Menschenrechtsexperte Oberstleutnant Mag. Peter Hauser teil.

Foto: Landespressedienst

Dank modernster Technik und engagierter Dienstverrichtung: Festnahme fünf Tatverdächtiger

Es war wohl ein schlechtes Wochenende für Langfinger: am Samstag, den 16. November 2013, klickten gleich für fünf mutmaßliche Straftäter innerhalb weniger Stunden dank engagiertem und professionellem Einschreiten der beteiligten Polizisten die Handschellen.

Wärmebildkamera im Einsatz

Um 18.20 Uhr wurde in der Marktgemeinde Poggersdorf (Bezirk Klagenfurt) nach einem Einbruchdiebstahl in ein Wohnhaus eine örtliche Fahndung durchgeführt. An dieser waren Polizeistreifen aus den Bezirken Klagenfurt und Völkermarkt, Diensthundestrei-

fen und der Hubschrauber FLIR beteiligt. Die drei mutmaßlichen Täter konnten mit der Wärmebildkamera des FLIR Hubschraubers gesichtet werden. Die Besatzung des Hubschraubers koordinierte die Einsatzkräfte bis zur Festnahme der mutmaßlichen Täter.

Nächtliche Verfolgungsjagd zu Fuß

Kurz vor Mitternacht versuchten vorerst unbekannte Täter das Schaufenster eines Geschäftes in Klagenfurt aufzu-

brechen. Bei Eintreffen der Polizeistreifen flüchteten sie zu Fuß. Sie überkletterten ein Zauntor und versteckten sich im Gebüsch einer Hecke. Die verfol-

genden Polizisten konnten sie jedoch nach dem Durchsuchen des Grundstückes wahrnehmen und vorläufig festnehmen. Diese führten noch das Ein-

bruchswerkzeug in ihren Rucksäcken mit.

MaMi



Die Festnahme im Bezirk Klagenfurt wurde von der Wärmebildkamera festgehalten.

Pferd mit „Heimweh“

In den Morgenstunden des 14. November 2013 wurden die Beamten der Polizeiinspektion Oberdrauburg zu einem nicht alltäglichen Einsatz gerufen. Mehrere Autofahrer hatten unabhängig voneinander telefonisch angezeigt, dass ein Pferd mutterseelenalleine auf der B110 (Plöckenpassstraße) von Oberdrauburg in Richtung Kötschach-Mauthen trabe.

Sturz in Wasserschacht

Noch bevor die Beamten das Tier ausfindig machen konnten, scheute dieses vor einem vorbeifahrenden LKW, sprang auf die bergseitige Böschung und landete auf einen mit Steinen ausgelegten Wasserzulauf. In weiterer Folge stürzte das Pferd rückwärts in einem etwa 5 Meter tiefen Wasserdurchlaufschacht.

Den Polizisten gelang es, zusammen mit einem örtlichen Reitstallbesitzer und vier Mann der Freiwilligen Feuerwehr Oberdrauburg das verängstigte Tier anzubinden und unverletzt durch den Wasserdurchlauf zu bergen.

Motiv: Heimweh

Als die beiden Beamten das Tier an seinen Besitzer, einem Landwirt aus



An dieser Stelle scheute das Pferd und sprang auf die Böschung ...



... um in weiterer Folge über die glatten Steine in einen Wasserdurchlaufschacht zu stürzen.

Oberdrauburg zurückgaben, klärte sich auch, warum es alleine auf der B110 unterwegs war. Der Landwirt gab an, dass er das Pferd im Gailtal gekauft habe und dieses wohl aufgrund aku-



Dort konnte das unverletzte jedoch verängstigte Tier angebunden ...



... und schließlich ins Freie gebracht werden.

ten „Heimwehs“ aus der Koppel ausbrach und sich auf den Weg über den Gailberg machte.

Abteilungsinspektor Norbert Maier
Gruppeninspektor Andreas Ortner

Fotos: PI Oberdrauburg



Foto: MaDex

Benefizkonzert der Landespolizeidirektion

Am 21. November 2013 fand in der Pfarrkirche St. Peter in Klagenfurt am Wörthersee ein Benefizkonzert der Landespolizeidirektion statt. Neben Personen des öffentlichen Lebens sowie Kolleginnen und Kollegen der Polizei konnten auch zahlreiche Musikinteressierte begrüßt werden.

Gestaltet wurde das Konzert von der Polizeimusik und vom Polizeichor der Landespolizeidirektion Kärnten. Diesen gelang es, das Publikum mit einem weit gespannten musikalischen Bogen zu begeistern. Neben dem bekannten „Nessun Dorma“ aus der Oper „Turandot“ von Giacomo Puccini trug die Polizeimusik unter anderem mit „Time To Say Goodbye“ auch Zeitgenössisches vor. Der Polizeichor interpretierte passend zur Jahreszeit vorwiegend geist-

liches Liedgut, wie etwa das „Vater unser“ in einem Arrangement von Gotthilf Fischer. Begeistert zeigte sich das Publikum auch vom Vortrag des ukraini-

schen „Vater unser“ – in einem Arrangement von Andrij Hnatyschyn heißt es dort „Octe nasch“. Ein besonderer musikalischer Leckerbissen war das vom



Der Polizeichor interpretierte vorwiegend geistliches Liedgut.



Die Pfarrkirche St. Peter ...



... war sehr gut besucht.

Chor vorgetragene Stück „Zwölf Räuber“ – eine altrussische Klosterlegende von Simeon Ignatieff.

Die Veranstaltung fand im Rahmen der Aktion „Licht ins Dunkel“ statt. Der Spendenerlös in der Höhe von 3.000 Euro kommt einem im Vorjahr schwer erkrankten Kollegen zugute. Pay

Gruppeninspektor Peter Samonig – der „Chefvermittler“ der Landespolizeidirektion wechselte in den Ruhestand

Neulich erwachte zum Erstaunen der Forscher die berühmte Gletschermumie „Ötzi“ und stellte, kurz bevor sie erneut in die ewige Starre verfiel eine kurze Frage: „Ja sagt mal, arbeitet der Samse immer noch?“ Tatsächlich war Gruppeninspektor Peter Samonig, von vielen im Haus einfach nur „Sams“ genannt, noch bis vor kurzem aktiv. Bis zum 30. November 2013 versah er in der Telefonvermittlung der Landespolizeidirektion seinen Dienst.

Leidenschaft Motstreife

Der 1948 geborene Samonig war – was den Exekutivdienst anbelangt – ein für damalige Zeiten spätberufener. „Erst“ mit Dreißig, mit 1. Mai 1978, begann er bei der Bundespolizeidirektion Graz seine theoretische Grundausbildung. Zuvor war der gelernte Kaufmannsgehilfe als Tankwart in Villach tätig.

Seine ersten Exekutivdienst Erfahrungen sammelte er bei der Bundespolizeidirektion Klagenfurt – genau im Wachzimmer Polizeidirektion. Sehr bald aber – genau am 1. April 1982 – wechselte Samonig in die Verkehrsabteilung zur sogenannten Motstreife. Damit brach für den Neo-Pensionisten eine Zeit an, von der er auch heute

noch gerne erzählt. Erst nach 22 Jahren kehrte er den Motorrädern den Rücken und verbrachte seine letzten Aktivjahre im Innendienst.

Die Erreichbarkeit des Insp Samonig ist stets gegeben

So leicht der „Chefvermittler“ in seinen letzten Dienstjahren telefonisch erreichbar war, so schwierig gestaltete sich dieser Sachverhalt zu Beginn seiner Dienstzeit. Ein Eintrag im Personalakt gibt darüber Auskunft. „Die Verständigungsmöglichkeit des Sicherheitswachebeamten Insp Peter Samonig ist in der angegebenen Wohnung durch den GP Rosegg stets gegeben. Der GP Rosegg hat ständig Journaldienst zu verrichten und ist daher jederzeit erreichbar. Darüberhinaus hat sich eine Nachbarin bereit erklärt, in dringenden Fällen die Verständigung des SWB Peter Samonig im nahegelegenen Nachbarhouse durchzuführen,“ berichtete der Gendarmerieposten Rosegg am 9. Mai 1979 an die Bundespolizeidirektion Klagenfurt.

Kurz darauf konnte man aber die hilfsbereite Nachbarin entlasten, denn schon am 27. Juni 1979 berichtete der Zentralinspektorat der Bundessicher-



Fescher Bursche: der „Sams“ auf seinem Bewerbungs-photo ...

heitswache Klagenfurt an den Herrn Polizeidirektor: „Ein Telefonanschluß ist im Hause eingeleitet und wird demnächst von der Post angeschlossen.“

„Unruhestand“

Solche Probleme sind uns heutzutage unbekannt – dank Smartphone ist der scheidende Gruppeninspektor bestens vernetzt. Und auch wenn er sich nicht gerade mit der modernen Technik auseinandersetzen wird, so wird er kaum über allzu viel „Freizeit“ zu klagen haben. Arbeiten rund um Haus und Garten werden Samonig ebenso beschäftigen wie seine Mitgliedschaft beim MGV Lind ob Velden und dem Kärntner Chorensemble.

Wir wünschen unserem „Sams“ auf diesem Wege nochmals viele gesunde und erfüllende Jahre als Pensionist!

Pay



Gruppeninspektor Samonig (rechts) im Kreise seiner Kollegen bei der Motstreife.



Mit einem Lächeln auf den Lippen geht's ab in die Pension!

Herzlichen Glückwunsch, Frau Hauptmann!

Das Frauenpower bei Kärntens Polizei gefragt ist, ist nicht erst seit der Ernennung von Mag. Dr. Michaela Kohlweiß zur Landespolizeidirektorin bekannt. Nachdem im März 2013 Friesach die erste Dienststelle wurde, welcher eine Frau als Kommandantin vorsteht, traten nun mit 1. Dezember 2013 zwei junge Offizierinnen in neuen verantwortungsvollen Positionen ihren Dienst an.

Hauptmann Daniela Puffing, B.A. wurde mit der Funktion der Leiterin des Verkehrsreferates und stellvertretenden Kommandantin beim Bezirkspolizeikommando Völkermarkt betraut. Hauptmann Viola Trettenbrein, B.A. übernahm die Funktion der Kriminalreferentin beim Stadtpolizeikommando Villach. Wir baten die beiden Damen anlässlich der Dekretübergabe durch Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Kohlweiß am 14. November 2013 zum Interview.

Frauen in Offizierspositionen sind heute nicht mehr außergewöhnlich und dennoch keine Selbstverständlichkeit. Warum haben Sie sich für den Beruf „Polizistin“ und die Ausbildung zur Offizierin entschieden?

TRETENBREIN: Ich wollte immer schon Polizistin werden. Es war, so kitschig es klingt, ein Kindheitstraum, den ich mir erfüllen konnte. Die Kriminalpolizei war auch immer mein Ziel.

Für die Offiziersausbildung habe ich mich entschieden, weil es für mich an der Zeit war mich zu verändern und ich in der Organisation Polizei auch mitgestalten wollte. Ich übe meinen Beruf sehr, sehr gerne aus und habe es noch keine Minute bereut diesen Beruf ergriffen zu haben.

PUFFING: Die Tatsache, dass ich den Beruf der Polizistin ergriffen habe, verdanke ich einem Zufall: Im Jahr 1998 besuchte ich eine Berufsinformationsmesse in Graz und wurde dort auf einen Stand der Polizei Wien aufmerksam; nach einem kurzen Gespräch mit den beiden Beamten war mein Interesse für diesen Beruf geweckt und ich



Die beiden Offizierinnen sprachen im Interview über die Gründe, Polizistin zu werden, ihre größten Erfolge sowie persönliche und berufliche Ziele.

habe noch am selben Tag meine Bewerbungen versandt. Ich bin nach mehr als fünfzehn Dienstjahren mehr denn je davon überzeugt, dass der Beruf des Polizisten und der Polizistin aufgrund seines Facettenreichtums, dem riesigen Feld an Spezialisierungs- sowie den Aufstiegsmöglichkeiten zu einer der schönsten beruflichen Tätigkeiten gehört.

Die Hauptgründe, warum ich mich im Jahr 2009 dazu entschlossen habe, die Tätigkeit einer leitenden Beamtin anzustreben waren, das Bedürfnis mich weiterzuentwickeln und, unsere' Polizei aktiv mitzugestalten.

Als Offizierin übernimmt man Verantwortung und muss seine Mitarbeiter führen und motivieren können. Dazu braucht es unter anderem auch eine solide Berufserfahrung. Wo haben Sie ihre ersten Schritte als Polizistin gemacht?

TRETENBREIN: Ich begann meine Grundausbildung bei der Polizei Wien im Jahre 1998. Als Aspirantin war ich zunächst im 9. und 10. Bezirk tätig, ehe ich nach Abschluss der Grundausbildung am Wachzimmer Hintere Zollamtsstraße (3. Bezirk) eingeteilt war.

PUFFING: Am 01. September 1998 begann ich im damaligen Landesgendarmeriekommando Steiermark die sechsmonatige Ausbildung zur VB/S des Grenzdienstes und versah nach Abschluss der Grundausbildung meinen Dienst bis Ende August 1999 auf der Grenzkontrollstelle Spielfeld.

Aufgrund der langen Wegstrecke zwischen meinem Wohn- und Dienstort entschloss ich mich bei der Gendarmerie auszutreten und mit 1. September 1999 bei der Polizei Graz die zwei Jahre dauernde Grundausbildung zu beginnen. Nachdem ich bereits während meiner Praxisanbindung im damaligen Wachzimmer Karlauerstraße Dienst versehen hatte, kehrte ich im September 2001 als Inspektorin in diese Dienststelle zurück.

Wie ging es dann weiter auf der Karriereleiter?

TRETENBREIN: In den Jahren 2003/2004 habe ich den Kriminalbeamtenkurs absolviert und bin anschließend ins Kriminalkommissariat Zentrum Ost im 2. Wiener Gemeindebezirk gekommen. Die Zuständigkeit erstreckte sich über den 1., 2., 3. und 20. Bezirk. Ich war in der Praxisphase meiner Ausbil-



Hauptmann Viola Trettenbrein, B.A. wurde 1975 in Villach geboren und wuchs in Nötsch im Gailtal auf. Zu den Hobbies der engagierten Offizierin zählt neben dem Radfahren auch das Lesen.

derung als Kriminalbeamtin bei der Tatortgruppe tätig. Nach Abschluss des Kurses wechselte ich zum Referat 2 (Eigentum). Ich war beim LKA immer im Eigentumsbereich tätig, sei es Einbruch, Trickdiebstahl oder Betrug. Schließlich habe ich im Frühjahr 2011 die Offiziersausbildung begonnen und im August 2013 abgeschlossen. Im letzten Jahr der Ausbildung ist mein Wunsch wieder in meine Heimat Kärnten zurückzukehren immer konkreter geworden und ich bin sehr glücklich, dass der Wechsel geklappt hat.

PUFFING: Neben meinen Einsätzen als Mitglied der Einsatzeinheit Steiermark und der Tätigkeit als Betreuungsbeamtin bildete ich mich in den Themenbereichen Vernehmung nach Sexualdelikten, Gewaltschutz, Präsentationstechnik und Seminargestaltung sowie interkulturelle Kompetenz weiter.

Im Jahr 2008 absolvierte ich den Grundausbildungslehrgang zur dienstführenden Beamtin im Bildungszentrum Traiskirchen und war bis Februar 2011 als Sachbearbeiterin in der Polizeiinspektion Karlauerstraße tätig. Da ich mich vermehrt der Tätigkeit als Präventionsbeamtin in den Bereichen Gewaltschutz und Sexualdelikte sowie der Verkehrserziehung an den Volksschulen widmen wollte, unterbrach im meine Tätigkeit bei der Einsatzeinheit Steiermark bis August 2011.

Das Bachelorstudium „Polizeiliche Führung“ an der Fachhochschule Wiener Neustadt begann ich im Oktober 2010. Mit Start des zweiten Semesters dieser berufsbegleitenden Fortbildung wurde ich auf eigenem Wunsch zum Stadtpolizeikommando Graz zugeteilt.

Meine Praxisanbindungen im Verlaufe des letzten Studienjahres absolvierte ich in der Landespolizeidirektion Kärnten. Mit 1. September 2013 wurde ich auf mein Ansuchen hin nach Kärnten versetzt.

Wer rastet, der rostet – so sagt es der Volksmund. Welche Ziele verfolgen Sie in Ihrer neuen Position?

TRETENBREIN: Mit meiner nunmehrigen Tätigkeit als Kriminalreferentin im Stadtpolizeikommando Villach kann ich auch meine langjährige Erfahrung im Kriminaldienst in Wien nutzen. Ich möchte in meiner Position einen Beitrag dazu leisten um Kärnten zu einem noch sichereren Bundesland zu machen sowie dafür zu sorgen, dass die gute Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten bleibt und noch weiter gefördert wird. Meine persönlichen Ziele sind viel Erfahrung zu sammeln und auf jeden Fall die erfolgreiche Absolvierung des Masterkurses Strategisches Sicherheitsmanagement.

PUFFING: Mein vorrangiges berufliches Ziel ist es, mich in mein neues Tätigkeitsfeld einzuarbeiten und somit die äußerst erfolgreiche Arbeit der Polizei Völkermarkt gemeinsam mit dem Bezirkskommandanten und unserem Team fortzusetzen. Natürlich plane ich auch das Studium der Rechtswissenschaften abzuschließen, welches ich im Jahr 2002 an der Karl-Franzens-Universität in Graz begonnen habe.

Abschließend noch eine rückblickende Frage: Was zählen Sie bisher zu Ihren größten beruflichen Erfolgen?

TRETENBREIN: Ich konnte im Zuge meiner Tätigkeit beim LKA, Ast Zentrum Ost gemeinsam mit meinen Kollegen einige umfangreiche Fälle klären. Zu den größten Erfolgen zählt die Verhaftung einer rumänische Einbrecher-



Hauptmann Daniela Puffing, B.A. wurde 1978 in Voitsberg (Steiermark) geboren und wuchs zusammen mit ihrer um 11 Monate jüngeren Schwester Margit in Piberegg in der Weststeiermark auf.

bande, denen wir 80 Einbrüche in Wien, Nieder- und Oberösterreich nachweisen konnten sowie ein großer Teppichbetrugsakt in Kooperation mit dem Bundeskriminalamt und Landeskriminalamt Niederösterreich. Dabei wurden mehrere Täter in Haft genommen, welche im Anschluss mehrjährige Haftstrafen verbüßen mussten.

PUFFING: Verschiedenste Dinge, wie beispielsweise zahlreich positive Rückmeldungen von Volksschulklassen, die ich im Rahmen der Verkehrserziehung kennenlernen durfte oder auch das enorme Vertrauen, dass mir Opfer von Sexualdelikten entgegenbrachten. Aus operativer Sicht waren es ein von meinen Kollegen und mir vereitelter Raubüberfall auf ein Wettcafe in Graz sowie die Ausforschung eines Jugendlichen, der nicht nur unbeteiligte Fußgänger durch Schüsse aus einer Luftdruckpistole verletzte, sondern auch mehrere Bewohner einer Gemeindebausiedlung durch massive Drohungen einschüchterte und in seinem Zimmer mehrere zum Teil verbotene Waffen hortete.

Herzlichen Dank für dieses Interview! Wir wünschen den beiden Damen in ihren neuen Positionen viel Glück und Erfolg!

Pay



In der Praxis bewährt: Informationen zur Winterreifenpflicht

Einleitend lässt sich festhalten, dass die Polizei unabhängig von den gesetzlichen Bestimmungen empfiehlt, im gesamten Zeitraum der situativen Winterreifenpflicht (1. November bis 15. April) Winterreifen an allen Achsen des Fahrzeuges montiert zu haben.

In der kalten Jahreszeit bieten diese gegenüber Sommerpneus einen wesentlichen Vorteil in puncto Fahrsicherheit.

Die seit geraumer Zeit bestehenden gesetzlichen Regelungen zur Verwendung von Winterreifen bzw. Schneeketten haben sich in der Praxis bewährt und maßgeblich zur Hebung der Verkehrssicherheit beigetragen. Deshalb sollen die einschlägigen Bestimmungen in Erinnerung gerufen werden.

Situative Winterreifenpflicht

Für den Lenker

- eines Pkws, Kombinationskraftwagens (Klasse M1),
- eines Kraftfahrzeuges zur Güterbeförderung mit einer zulässigen Gesamtmasse von nicht mehr als 3,5 t (Klasse N1) oder

- eines vierradrigen Leichtkraftfahrzeuges mit geschlossenem, kabinenartigen Aufbau (umgangssprachlich „Moped-Auto“)

kommt im Zeitraum von jeweils 1. November bis 15. April die situationsbezogene Winterreifenpflicht zum Tragen, wonach diese Kraftfahrzeuge bei winterlichen Fahrbahnverhältnissen wie insbesondere Schneefahrbahn, Schneematsch oder Eis nur in Betrieb genommen werden dürfen, wenn an allen Rädern Winterreifen montiert sind.

Ist die Fahrbahn mit einer zusammenhängenden oder nicht nennenswert unterbrochenen Schnee- oder Eisschicht bedeckt, reicht es auch aus, auf mindestens zwei Antriebsrädern Schneeketten anzubringen.

Wenn keine winterlichen Fahrbahnverhältnisse herrschen (auf trockener oder etwa salznasser Fahrbahn) darf mit Sommerreifen gefahren werden.

Als Winterreifen gelten hier solche Reifen, welche die Bezeichnung als Schnee- und Matschreifen oder als Schnee-, Matsch- und Eisreifen (etwa „M+S“, „M.S.“, „M&S“) tragen und eine

Profiltiefe von mindestens 4 mm (Radialbauart) oder 5 mm (Diagonalbauart) aufweisen.

Zeitbezogene Winterreifenpflicht

Der Lenker darf

- ein Kraftfahrzeug für die Güterbeförderung mit einer zulässigen Gesamtmasse von mehr als 3,5 t (Fahrzeugklassen N2 und N3) sowie ein von einem solchen Fahrzeug abgeleitetes Kraftfahrzeug während des Zeitraumes von jeweils 1. November bis 15. April oder

- einen Omnibus (Fahrzeugklassen M2 und M3) sowie ein von einem solchen Fahrzeug abgeleitetes Kraftfahrzeug während des Zeitraumes von jeweils 1. November bis 15. März

nur verwenden, wenn zumindest an den Rädern einer Antriebsachse Winterreifen angebracht sind.

Bei Kraftfahrzeugen mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von mehr als 3,5 t gelten als Winterreifen solche Reifen, welche die Bezeichnung als Schnee- und Matschreifen oder als Schnee-, Matsch- und Eisreifen (etwa „M+S“, „M.S.“, „M&S“) tragen und eine Profiltiefe von mindestens 5 mm (Radialbauart) oder 6 mm (Diagonalbauart) aufweisen.

Der Zulassungsbesitzer eines solchen Kraftfahrzeuges ist verpflichtet, die erforderlichen Winterreifen während dieses Zeitraumes bereitzustellen.

Zeitbezogene Mitführverpflichtung von Schneeketten

Der Lenker eines unter „Zeitbezogene Winterreifenpflicht“ angeführten Kraftfahrzeuges hat außerdem während des Zeitraumes von jeweils 1. November bis 15. April geeignete Schneeketten für mindestens zwei Antriebsräder mitzuführen. Hier ist zu beachten, dass es keine zeitliche Unterscheidung zwischen Lastkraftfahrzeugen und Omnibussen gibt.

Ausgenommen von der Mitführverpflichtung sind Lenker von Fahrzeugen

- bei denen bauartbedingt eine Montage von Schneeketten nicht möglich ist,

- die aufgrund ihrer Bauweise bestimmungsgemäß nur auf schneefreien Straßen eingesetzt werden,
- der Klassen M2 und M3 (Omnibusse), die im Kraftfahrlinienverkehr eingesetzt werden.

Der Zulassungsbesitzer eines solchen Kraftfahrzeuges ist verpflichtet, die erforderlichen Schneeketten während dieses Zeitraumes bereitzustellen.

Verwaltungsstrafen

Bei Missachtung einer der zuvor genannten Verwendungs- oder Mitführverpflichtungen wird der Lenker mit einer Organstrafverfügung in der Höhe von 35,- € belangt oder der Behörde angezeigt.

Der Zulassungsbesitzer wird bei Missachtung der Bereitstellungspflicht ebenfalls angezeigt, sofern er nicht mit

dem Lenker ident ist. Bei einer Anzeige ist mit einer Strafe von etwa 120,- bis 150,- € zu rechnen.

Zwangsmaßnahmen

Polizeibeamte (Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes) sind berechtigt, Personen am Lenken oder an der Inbetriebnahme eines Fahrzeuges zu hindern, wenn bei Nichtverwendung von Winterreifen oder Schneeketten aufgrund der Fahrbahnverhältnisse oder der beabsichtigten Fahrtstrecke eine Gefährdung der Verkehrssicherheit zu erwarten ist. Falls erforderlich sind auch Zwangsmaßnahmen (wie etwa die Abnahme der Fahrzeugschlüssel, das Absperrern oder Einstellen des Fahrzeuges, das Anbringen von technischen Sperren und dergleichen) zulässig.

Abteilungsinspektor Alfred Rauscher-Bürger

KRIMINAL PRÄVENTION

POLIZEI

Kriminalprävention: Gemeinsam gegen Ski-/Snowboarddiebstahl

Im Dezember fällt in vielen Skigebieten der Saisonstart und damit beginnt leider auch die Hochsaison für all jene Diebe, welche es auf Ski bzw. Snowboards abgesehen haben. Um nicht Diebstahlsopfer zu werden, sollte man einige Sicherheitsmaßnahmen beachten.

- Deponieren Sie Ihre Ski/Snowboard immer in einem versperrten Schikeller Ihres Hotels und erkundigen Sie sich nach diesbezüglich vorhandenen Sicherheitsvorrichtungen.
- Nutzen Sie unbedingt die dort vorhandenen Sicherheitseinrichtungen gegen Skidiebstahl (versperrbare Ski- und Skischuhschränke, versperrbare Skiständer).
- Achten Sie beim Betreten der Schikeller und Skiabstellräume in den Unterkünften, wer mit Ihnen diese Räumlichkeiten betritt.
- Stellen Sie Ihre Ski/Snowboard auch vor der Schihütte nicht einfach sorg-

los im Schnee ab. Versuchen Sie, Ihr Sportgerät stets „im Auge zu behalten“.

- Stellen Sie Ihre Ski nach Möglichkeit nicht paarweise, sondern einzeln

voneinander getrennt ab. Diebe nehmen sich nicht die Zeit, passende Ski-paare zu suchen.

- Versperren Sie ebenso die Skiträger oder die Transportbox auf dem Dach Ihres Autos.
- Bewahren Sie Rechnung und Serien- oder Herstellernummer für den Fall des Falles auf.
- Sollten Sie dennoch Opfer eines Diebstahles geworden sein, so erstatten Sie umgehend Anzeige bei der Polizei.

Chefinspektor Benedikt Hatzenbichler





Angeblich nicht bezahlte Rechnungen – eine neue Masche von Onlinebetrügern!

Aktuell kursieren verstärkt betrügerische Emails folgendem oder ähnlichen Inhaltes:

Verehrter Kunde,

Wichtige Infos zur Ihrer Abrechnung.

Der automatische Abzug von Ihrem Bankkonto für die Bestellung vom 13.08.2013 konnte nicht durchgeführt werden. Es wurden alle Geldeingänge bis einschließlich 24.09.2013 berücksichtigt.

Die Lieferdaten der Abrechnung und die Bankdaten finden Sie im Anhang.

Die Gesamtsumme der Bestellung inklusive der Versandkosten ist 117,40 Euro. Unser Anwaltsbüro wurde berechtigt das Geld für Ihre Bestellung einzufordern. Zusätzlich wird Ihnen eine Mahngebühr von 25,00 Euro in Rechnung gestellt und die Gebühren unserer Beauftragung von 34,67 Euro. Falls Sie die Zahlung weigern sehen wir und gezwungen ein Gerichtsverfahren gegen Sie zu eröffnen. Wir geben Ihnen bis zum 26.09.2013 Zeit die Summe zu zahlen.

Mit verbindlichen Grüßen

Max Muster

Solchen Emails sollte mit besonderem Argwohn begegnet werden. Nicht nur, dass diese Rechtschreibfehler aufweisen, so bleibt der Auftraggeber bzw. die Firma, bei welcher man die angeblichen Rechnung nicht beglichen hat, im Dunkeln. Ebenso fehlen Angaben zur Art der Lieferung. Insgesamt haben die Emails alle gemeinsam, dass wesentliche Angaben fehlen.

Offenbar setzen die Betrüger darauf, dass ihre Opfer von der Forderung überrumpelt werden und aus Angst vor einem Gerichtsverfahren sofort die Summe überweisen. Bevor überhaupt an eine Geldüberweisung gedacht wird, sollte man sich folgende Fragen beantworten:

- Habe ich zu dem im Email angeführten Zeitpunkt etwas bestellt?
- Kann ich aus der Email ersehen, bei wem ich die angeblichen Außenstände habe?
- Kann ich aus der Email ersehen, was mir angeblich geliefert wurde?
- Was erfährt man über den Absender?

Angaben wie „unser Anwaltsbüro“ und ein x- beliebiger Name sind definitiv zu wenig!

- Anhänge solcher Mails nicht öffnen – meistens sind darin Viren verpackt

Sollte auch nur eine dieser Fragen mit „Nein“ beantwortet werden, ist erhöhte Vorsicht geboten. Abschließend sollte man auch der Absenderadresse ein genaues Augenmerk schenken. Die oben angeführte Email wurde beispielsweise von einer Adresse abgeschickt, welche mit dem Länderkürzel „br“ endet – also Brasilien. In dem Fall sollte man sich selbst also die Frage stellen, ob jemand wirklich ein Anwaltsbüro aus Brasilien beauftragt, Außenstände in Österreich einzufordern.

Abschließend lässt sich festhalten, dass die Maschen der Täter immer wieder variieren – jedoch kann Sie schon etwas Argwohn und der berühmte „Hausverstand“ davor bewahren, zum Opfer zu werden.

Chefinspektor Benedikt Hatzenbichler

Geldüberweisungsersuchen von gehackten E-Mail-Accounts, meistens im Bekanntenkreis!

Es sind laufend Täter im Netz unterwegs, welche E-Mail-Accounts (z.B. Yahoo, G-mail, etc.) knacken und dann die Kontakte des Opfers anschreiben und einen Notfall vortäuschen. Zumeist geben sie an, dass sie im Ausland sind und bestohlen wurden oder ähnliches. Sie würden dann Geld benötigen um wieder nach Hause zu kommen und würden das Geld dann ohnehin zurückgeben. Die Bekannten/Verwandten der Opfer sind aufgrund der Absenderadresse dazu geneigt,

dass sie die Überweisungen dann auch durchführen.

Tipps der Polizei :

- Gute Passwörter benutzen (mindestens 8 Zeichen, mit Groß- und Kleinschreibung, Zahlen und Sonderzeichen)
- E-Mail-Accounts, wenn irgendwie möglich nicht auf fremden PC's überprüfen (z.B. frei zugängliche Hotel PC's), sicherer ist jedenfalls die Benützung des eigenen Laptops auf Basis LAN oder WLAN.

- Virenschutzprogramm am eigenen PC immer aktuell halten, damit allfällige **Keylogger** usw. bekämpft werden können.
- Auf keinen Fall Geldgeschäfte auf fremden PCs durchführen.

Ein **Keylogger** (dt. „Tasten-Rekorder“) ist eine Hard- oder Software, die dazu verwendet wird, die Eingaben des Benutzers von der Tastatur an den Computer mitzuprotokollieren.

Chefinspektor Benedikt Hatzenbichler



Richtiges Verhalten von Beteiligten und Zeugen nach einem Unfall

Diese Frage steht immer wieder im Mittelpunkt hitziger Diskussionen innerhalb der Bevölkerung: Wie sieht nun wirklich das richtige Verhalten als Beteiligter oder Zeuge nach einem Verkehrsunfall aus? Die Antwort zu dieser Frage findet sich in der Straßenverkehrsordnung. Der § 4 StVO regelt das Verhalten von Beteiligten und Zeugen nach einem Verkehrsunfall.

Grundsätzliche Verpflichtungen

Nach dieser Bestimmung sind alle Personen, deren Verhalten am Unfallort mit einem Verkehrsunfall in ursächlichem Zusammenhang stehen, verpflichtet

1. wenn sie ein Fahrzeug lenken, sofort anzuhalten,
2. wenn als Folge des Verkehrsunfalles Schäden für Personen oder Sachen zu befürchten sind, die zur Vermeidung solcher Schäden notwendigen Maßnahmen zu treffen und
3. an der Feststellung des Sachverhaltes mitzuwirken.

Sind bei einem Verkehrsunfall auch Personen verletzt worden, so haben alle Personen, deren Verhalten am Unfallort mit einem Verkehrsunfall in ursächlichem Zusammenhang steht, Hilfe zu leisten. Sind sie dazu nicht fähig, haben sie unverzüglich für fremde Hilfe zu sorgen. Ferner haben sie die nächste Polizeidienststelle sofort zu verständigen.

„... in ursächlichen Zusammenhang ...“

Unter Personen, deren Verhalten mit einem Verkehrsunfall in örtlichem Zusammenhang steht, sind alle Personen zu verstehen, deren Verhalten örtlich und zeitlich unmittelbare Bedingung

für das Entstehen des Unfalles ist und zuweilen ohne Rücksicht darauf, ob ihr Tun oder Unterlassen rechtswidrig oder schuldhaft ist. Jede Handlung, die nur auch das Geringste dazu beigetragen hat, dass der Verkehrsunfall in seiner konkreten Gestalt eingetreten ist, stellt ein solches Verhalten dar.

Aber auch der Zeuge eines Verkehrsunfalles hat den verletzten Personen die ihm zumutbare Hilfe zu leisten. Eine solche Hilfeleistung ist dann nicht zumutbar, wenn sie nur unter erheblicher eigener Gefährdung oder Verletzung anderer wichtiger Interessen möglich wäre. Ist der Zeuge zur Hilfeleistung nicht fähig, so hat er unverzüglich für fremde Hilfe zu sorgen.

Aber nicht nur Beteiligte und Zeugen eines Verkehrsunfalles trifft diese Pflicht sondern auch Personen, die am Ort eines Verkehrsunfalles dessen Folgen wahrnehmen sind verpflichtet, die ihnen zumutbare Hilfe zu leisten bzw. unverzüglich für fremde Hilfe zu sorgen.

Die Strafbarkeit des „Nichthilfeleistens“

Nach § 94 Strafgesetzbuch macht sich strafbar, wer es unterlässt, einem anderen dessen Verletzung am Körper er, wenn auch nicht widerrechtlich, verursacht hat, die erforderliche Hilfe zu leisten. Der Täter ist nicht strafbar, wenn ihm die Hilfeleistung nicht zuzumuten ist. Diese ist ihm insbesondere dann nicht zuzumuten, wenn sie nur unter der Gefahr des Todes oder einer beträchtlichen Körperverletzung oder Gesundheitsschädigung oder Verletzung anderer überwiegender Interessen möglich wäre.

Gemäß § 95 Strafgesetzbuch macht

derjenige sich strafbar, wer bei einem Unglücksfall oder einer Gemeingefahr es unterlässt, die zu einer Rettung eines Menschen aus der Gefahr des Todes oder einer beträchtlichen Körperverletzung oder Gesundheitsschädigung offensichtlich erforderliche Hilfe zu leisten. Es sei denn, dass die Hilfeleistung nicht zuzumuten ist. Diese ist wiederum dann nicht zuzumuten, wenn sie nur unter Gefahr für Leib oder Leben oder unter Verletzung anderer ins Gewicht fallender Interessen möglich wäre.

Hinsichtlich der erforderlichen Hilfeleistung ist festzuhalten, dass derjenige, der die Unfallstelle absichert und die Rettung verständigt, dadurch die nach den Umständen erforderliche Hilfe leistet, es sei denn, er ist Arzt bzw. Sanitäter oder besitzt ein ausreichendes medizinisches Wissen und Können. Wenn die Aufgaben des Verursachers bereits von einem Dritten wahrgenommen wurden, besteht für den Verursacher kein Anlass zur Hilfeleistung.

Haftung des Hilfeleistenden

Kommt es durch die Hilfeleistung zu weiteren bzw. schwereren Verletzungen stellt sich immer wieder die Frage der Haftung.

Eine Haftung des Hilfeleistenden – sowohl in zivil- als auch in strafrechtlicher Hinsicht – für die durch ihn im Zuge der Hilfeleistung zugefügten (weiteren) Verletzungen ist immer nur dann gegeben, wenn diese Verletzungen schuldhaft, also fahrlässig oder vorsätzlich, zugefügt wurden.

Fahrlässiges Verhalten besteht grundsätzlich in der Außerachtlassung der gebotenen Sorgfalt, wobei als Sorgfaltsmaßstab immer eine „Modellfigur“ heranzuziehen ist. Das heißt, es ist zu hinterfragen, welches Verhalten die „Modellfigur“ eines einsichtigen und besonnenen Menschen aus dem Verkehrskreis des Täters in der konkreten Situation gesetzt hätte (sich anders verhalten hätte). Ergibt sich, dass sich die „Modellfigur“ anders verhalten hätte und dadurch der Schaden nicht eingetreten wäre, wird eine Haftung des Hilfeleistenden wohl zu bejahen sein.

Oberrat Mag. Friedrich Hrast

Von den ersten Sicherheitsdiensten zur Landespolizeidirektion

Kapitel V: Metternichs Polizeistaat

Bestimmenden Einfluss auf die Politik der Habsburgermonarchie hatte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders ein großer Staatsmann - nämlich Clemens Wenzel Lothar Fürst von Metternich. Er fungierte ab 1809 als österreichischer Staatskanzler. Diese Funktion ist nicht mit dem heutigen Bundeskanzler vergleichbar, denn Regierungschef im damaligen absolutistischen Staat war der Kaiser selbst. Der Staatskanzler war an sich nur für die Außenpolitik zuständig, doch Metternich hatte maßgeblichen Einfluss auf den Kaiser und dominierte deshalb ganz allgemein die österreichische Politik. Metternichs Bedeutung steigerte sich noch, als 1835 Kaiser Ferdinand den Thron bestieg, dem auf Grund seiner Geistesschwäche ein Kronrat beigegeben wurde, in dem Metternich entscheidendes Gewicht hatte.

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts war in Europa zunächst geprägt durch die Kriege Napoleons, die mit dem Wiener Kongress 1815 abgeschlossen wurden. Danach wollte Kaiser Franz I. unter allen Umständen im Inneren der Habsburgermonarchie Ruhe bewahren und das damalige Staatssystem vor einem etwaigen Umsturz bewahren. Der Polizei kam da eine ganz entscheidende Rolle zu, und am Ende sprach man dann vom Polizeistaat Metternichs.

Polizei- und Zensurhofstelle

In diesem Staatssystem wurde die Überwachung und Bespitzelung der Bevölkerung auf die Spitze getrieben. Der einzelne Bürger besaß keine Möglichkeit, sich gegen diese Polizeimaßnahmen zu wehren, denn es gab noch keine Grundrechte oder sonstige rechtsstaatliche Absicherung. Der österreichische Staat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gilt deshalb geradezu als klassisches Beispiel für die Ausformung eines Staates zu einem so-

genannten Polizeistaat. Mit diesem Begriff wird ein Staat bezeichnet, der alle nur möglichen Lebensbereiche der Bevölkerung überwacht und kontrolliert – ohne jegliche rechtliche Absicherung für den Bürger.

An der Spitze dieses Polizeistaates stand eine bereits im Jahre 1793 eingerichtete Zentralbehörde – die Polizei- und Zensur-Hofstelle. Diese Behörde, die bis 1848 existierte, war auf der obersten Ebene der staatlichen Verwaltung angesiedelt, hatte also die Stellung eines Ministeriums. Dieser Polizei- und Zensur-Hofstelle unterstanden einerseits die Zensurbehörden, die weiter unten noch genannt werden; andererseits waren ihr die Polizeidirektionen in den Provinzhauptstädten unterstellt. Neben den schon unter Joseph II. bestehenden Polizeidirektionen traten auf dem Gebiet des heutigen Österreich noch zwei weitere hinzu – nämlich in Klagenfurt (ab 1793) und in Salzburg (ab 1806).

Zahlreiche Polizeispitzel

Die wesentlichste Aufgabe der Polizei jener Zeit war sicherlich der geheimpolizeiliche Sektor mit einer umfassenden Überwachung der Bevölkerung. Die Polizei bediente sich dazu der sogenannten Vertrauten. Diese Vertrauten waren bezahlte Polizeispitzel, die einem normalen Beruf nachgingen und der Polizei vielfältigste Informationen über ihre Mitbürger zutrug. Besonders viele Polizeispitzel fanden sich unter der Dienerschaft in herrschaftlichen Häusern. Daneben waren aber auch viele Wirtsleute, Kellner, herumreisende Kaufleute und Kutscher für die Polizei tätig. Dabei handelte es sich durchwegs um Personengruppen, die vielfältige Kontaktmöglichkeiten hatten, um die Leute auszuhorchen. Vieles, was diese Vertrauten berichteten, war einfach Tratsch. Doch der Kaiser war zuweilen durchaus auch an solchen Dingen interessiert - noch gab es ja keine bunten Illustrierten, die über gesellschaft-



Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Gebhardt lehrt am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung an der Karl-Franzens-Universität Graz.

liche Ereignisse informierten. In vielen Fällen wurden natürlich von diesen Vertrauten aber auch geheime politische Machenschaften und Regimegegner entdeckt, die dann meist unnachsichtig bestraft wurden.

Die nach außen hin wichtigste Aufgabe der Polizei war die umfassende Personenkontrolle. Bereits unter Joseph II. war in Österreich die Meldepflicht mit den Meldezetteln eingeführt worden. Außerdem herrschte damals ein strenges Passwesen. Jeder Reisende musste stets einen Pass mit sich führen, das galt auch für Inländer. Ausländern wurde beim Grenzübertritt darüber hinaus genau vorgeschrieben, welche Straßen sie auf ihrer Reise benutzen durften; außerdem hatten sie sich beim Eintreffen in einer Stadt sofort bei der Polizeidirektion melden, die dann für deren umfassende Überwachung sorgte.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Helmut Gebhardt



Die Weihnachtsvöllerei naht!



Die Geschäfte sind schon geschmückt, Weihnachtsschmuck hängt in den Auslagen, Prospekte kündigen vollmundig mit Riesenschnäppchen die „stille Zeit“ an, Familien überlegen und diskutieren „was und wo essen wir zu Weihnachten, zu den Feiertagen“.

Essen und Nahrungsaufnahme sind ein elementares Bedürfnis des Menschen und daher sehr von kulturellen Vorgaben, gewachsenen Strukturen, eigenen Vorlieben und erlebten Umfeld geprägt (Mischkost, Hausmannskost, Slow food, Fast Food, Vegetarier, Veganer, durch Krankheiten spezielle Kost usw.).

„Turboschub“ fürs Wohlbefinden

Ein Drittel der Menschheit leidet Hunger, in unseren Breiten haben wir eher das „Luxus-problem“ – wir essen zu viel und meist das ernährungsphysiologisch Falsche. Eine Besinnung zu unseren Wurzeln „weniger ist mehr“ wäre sinnvoll, fett- und zuckerarme

Produkte sind nicht das Allheilmittel, sondern ein Überdenken unserer Lebensgewohnheiten wäre zielführend. Weniger Essen, natürliche biologische und gesunde Zutaten, selbst kochen um den sozialen und emotionalen Aspekt mitzunehmen, regelmäßige Bewegung sowohl körperlich als auch geistig, das Gleichgewicht finden - würde unseren Wohlbefinden ei-

nen Turboschub verleihen. Wenn wir die feuchtkalte Vorwinterzeit zur eigenen Bewusstseinsfindung und -bildung nutzen für unser Wohlbefinden, könnten wir den feinenergetischen Mehrwert der Weihnachtsstimmung verstärkt aufnehmen und bewusst im Kreise unserer Nahestehenden fühlen und genießen.

Spitzenqualität zum Billigstpreis?

In der Lebensmittel-Produktentwicklung (neuerdings Food Design) gibt es laufend Trends wie Functional Food (Produkte mit gesundheitlichen Zusatznutzen), Lightprodukte (Produkte mit reduzierten Fett- und Zuckergehalt), Produkte mit Convenience-Mehrwert (Käse, Wurst, Fleisch in Scheiben portioniert, zur leichteren Entnahme usw.). Diese werden jetzt abgelöst durch den Trend zur Natürlichkeit, Regionalität und Nachhaltigkeit. Wobei die etwas schizophrene Gedankenweise vorherrscht, dass man alles haben möchte aber nichts dafür bezahlen will und nur das Billigste kauft.

Hochwertige, landwirtschaftlich nachhaltig und umweltbewusst hergestellte Lebensmittel benötigen mehr Aufwand und sind kostenintensiver als normale Produkte (durch Umweltmanagement – umweltschonender, Bio, Gentechnikfreiheit, regionale Zutaten, keine oder wenige E-Nummern, gerin-

gere Pestizid-Rückstandsproblematik usw.). Dadurch ist zur Kostendeckung ein höheres Preisniveau notwendig. Spitzenqualität zum „Billigstpreis“ ist nicht möglich, auch nicht sinnvoll zur Lebenserhaltung eines funktionierenden Wirtschafts-Kreislaufes.

Gutes Essen will verdient sein!

Aber zurück zu den Weihnachtsfeiertagen mit gutem Essen, Keksen, Glühwein, viel Wein und Bier. Laut neuen Forschungsergebnissen sollen kleine dickere Menschen weniger Energie verbrennen um ihre Körpertemperatur zu halten als lange dünne (physikalische Logik). Dadurch nehmen normalgewichtige Menschen auch weniger zu als übergewichtige.

Die zweite Erkenntnis war, dass Menschen die laufend Sport betreiben, mehr Muskeln aufbauen und dadurch auch im Ruhezustand mehr Energie verbrennen als nichtsportliche Menschen. Gewicht halten und Abnehmen ist als Fazit nur mit sinnvoller Ernährung und zumindest moderater Bewegung auf Dauer möglich, dies trifft vor allem auch auf genussvolle Weihnachtsfeiertage zu. Man muss sich sozusagen das gute Essen verdienen, durch das Verbrennen von Kalorien mittels Bewegung, geistiger Tätigkeit und Wohlbefinden.

Herbert Masaniger



Brush up your English (XXVII)

(Frischen Sie Ihr Englisch auf)

Werte Leser!

Nach den unbestimmten Fürwörtern „indefinite pronouns“ und den hinweisenden Fürwörtern „demonstrative pronouns“, die wir in den Ausgaben 2/2013 bzw. 3/2013 behandelt haben, werden wir diesmal die besitzanzeigenden Fürwörter, die „**possessive pronouns**“ durchnehmen.

Besitzanzeigende Fürwörter werden insbesondere auch für die Zuordnung von Gegenständen und Kleidungsstücken verwendet. Man kann sich dabei zweier verschiedener Möglichkeiten bedienen und zwar in Verbindung mit einem Hauptwort oder ohne dieses. Bei der 2. Möglichkeit bezieht sich das Fürwort auf das vorher genannte Hauptwort.

Besitzanzeigende Fürwörter mit Hauptwort ohne Hauptwort

These are **my** socks. *Diese sind meine Socken.*

No, they're **mine**. *Nein, es sind meine.*

This is **your** shirt. *Das ist Dein Hemd.*

No, it's **yours**. *Nein es ist deines.*

Is this **his** towel? *Ist das sein Handtuch.*

Yes, it's **his**. *Ja es ist seines.*

Is this **her** book? *Ist das ihr Buch?*

No, it isn't **hers**. *Nein es ist nicht ihres.*

Aren't these **our** gifts? *Sind das nicht unsere Geschenke?*

Yes, they are **ours**. *Ja, es sind unsere.*

Are these **your** maps? *Sind das eure Landkarten?*

No, they are **yours**. *Nein, es sind eure.*

These can't be **their** children? *Das können nicht ihre Kinder sein?* Yes, they're **theirs**. *(ihre)*

Aber: Hast Du ein eigenes Zimmer? Have you got a room **of your own**?

Eine weitere Möglichkeit den Besitz auszudrücken gibt es mit der **Verbphrase „to belong to“**

That's my coat. It **belongs to me**. *Das ist mein Mantel. Er gehört mir.*

That's your car. It **belongs to you**. *Das ist dein Auto. Es gehört dir.*

That's his suit. It **belongs to him**. *Das ist sein Anzug. Er gehört ihm.*

That's her dress. It **belongs to her**. *Das ist ihr Kleid. Es gehört ihr.*

That's our house. It **belongs to us**. *Das ist unser Haus. Es gehört uns.*

That's their blanket. It **belongs to them**. *Es ist ihre Decke. Sie gehört ihnen.*

Merke: Der sogenannte „**of**“- **Genetiv** steht manchmal bei Personen, vor allem dann, wenn dadurch eine Aussage klarer formuliert werden soll.

„He is a friend **of mine**“ in der Bedeutung von „*Er ist einer meiner Freunde*“

Der **Genetiv** (2. Fall), auch sächsischer Genetiv genannt, wird auch zum Ausdruck des Besitzes oder der Zugehörigkeit verwendet. Bei Personen und Tieren wird der Besitzfall im Singular durch das **Anhängen von „s“** ausgedrückt. Dies gilt auch bei Hauptwörtern, die in der Einzahl bereits auf –s enden, z.B. boss Chef – boss's des Chefs. Dieselbe Regel gilt auch bei Hauptwörtern, bei denen die Mehrzahl ohne –s gebildet wird, z.B. the **children's ball**. *Der Ball der Kinder* oder the **men's clothes**. *Die Bekleidung der Männer.*

Merke: Bei Hauptwörtern, die den Plural **regelmäßig mit –s** bilden, hängen wir nur noch den Apostroph an das Plural-s an wie z.B. They're the actors' ideas. *Sie sind die Ideen der Schauspieler.*

Abschließend wollen wir noch den **local Genetive** erwähnen, der bei Örtlichkeiten wie **Geschäfte, Wohnungen** und **Gebäuden** verwendet wird, indem man den **Inhaber** oder **Bewohner** im Genetiv **nennt**, aber das Bezugswort „**shop**“, „**house**“ etc. **weglässt**.

z.B. I'm going to the **grocer's**. *Ich gehe zum Lebensmittelhändler.*

She's staying at her **uncle's**. *Sie wohnt in der Wohnung (im Haus) ihres Onkels.*

Der theoretische Teil dieses Beitrages ist somit abgeschlossen und wir können uns nunmehr der Praxis zuwenden.

THE BANK RAID (2)

There has been an **armed robbery** at a bank in the centre of a large town. In the bank at the time it was robbed, there was an English tourist. The tourist is being questioned about the robbery by a police officer.

Es gab einen **bewaffneten Raubüberfall** auf eine Bank im Zentrum einer großen Stadt. Zum Zeitpunkt des Überfalles war ein englischer Tourist in der Bank. Der Tourist wird von einem Polizeibeamten über den Bankraub befragt.

P: What sort of gun was it?

Welche Art von Waffe war es?

T: A **sawn-off shotgun**. It was a **double-barreled** gun cut down to about eighteen inches in length. The end of the **butt** had been sawn off as well.

Es war eine **abgesägte Schrotflinte**. Sie war **doppelläufig** und auf ca 18 inches gekürzt. Der **Schaft** war auch gekürzt.

P: That's very clear. Now tell me about the other two men.	Das ist klar. Nun erzählen Sie mir etwas über die anderen beiden Männer.
T: They were about five feet eight inches tall, both wearing dark clothes and with stockings over their head.	Sie waren ungefähr 5 Fuß und 8 Inches groß, beide trugen Strümpfe über ihren Kopf.
P: What did they do?	Was taten sie?
T: One of them had a sack. He took it to the counter and gave it to the cashier. He said something to her but I don't know what.	Einer von ihnen hatte einen Sack. Er trug ihn zum Ladentisch und gab ihn der Kassierin. Er sagte etwas zu ihr aber ich weiß nicht was.
P: What did the third man do?	Was tat der dritte Mann?
T: He just stood there and pointed a pistol at the cashier.	Er stand einfach da und zeigte mit einer Pistole auf die Kassierin.
P: What sort of pistol?	Welche Art von Pistole?
T: It's difficult to say. It was an automatic and not a revolver, that I know. As to what sort of automatic pistol it was, that's not so easy. It could have been a Luger.	Das ist schwierig zu sagen. Es war eine Automatik und kein Revolver, das weiß ich. Zu sagen, was für eine Bezeichnung sie hatte, ist nicht leicht zu sagen. Es könnte eine Luger gewesen sein.
P: Did the man with the sack have a gun?	Hatte der Mann mit dem Sack eine Pistole?
T: Yes, he did. When the cashier did not take the sack immediately, he fired one shot into the air. It was a small calibre automatic.	Ja, er hatte eine. Als die Kassierin den Sack nicht sofort nahm, feuerte er einen Schuss in die Luft ab. Es war eine kleinkalibrige Automatik.
P: Yes, we found the cartridge case on the floor. Is there anything else that you can remember that will help us?	Ja, wir fand die Hülse auf dem Boden. Gibt es sonst noch was, das uns helfen könnte?
T: The tall man with the shotgun had something tattooed on the back of his left hand	Der große Mann mit der Schrotflinte hatte etwas auf dem linken Handrücken tätowiert.
P: Could you see what it was?	Konnten Sie sehen was es war?
T: I couldn't be sure, but I think it was some kind of bird.	Ich bin mir nicht sicher, aber ich glaube es war eine Art Vogel.
P: Thank you, you have been very helpful.	Danke, sie waren sehr hilfreich.

Werte Leserinnen, werte Leser, nun heißt es Abschied nehmen. Die Serie „**Brush up your English**“ geht mit diesem Artikel zu Ende. Der 1. Beitrag zu diesem Thema ist vor 6 Jahren in der Ausgabe 1/2007 erschienen. Im Zuge dieser Artikelseerie wurden die wichtigsten Teilaspekte der englischen Grammatik behandelt und in praktische Beispiele aus dem Polizeialltag eingearbeitet. Abschließend möchten wir uns für Ihr Interesse bedanken und Ihnen alles Gute für die Zukunft sowie viel Freude und Spaß beim Gebrauch der englischen Sprache wünschen **and**

KEEP UP YOUR ENGLISH!

*With kindest regards
Mag. Wilfried Schinkovitz
Mag. Günter Jessenig*



**KOMPETENZ
IST DIE BASIS UNSERER ARBEIT.**

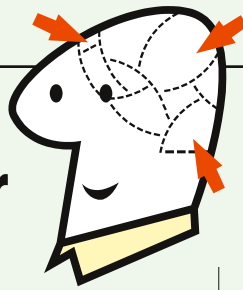
**ENGAGEMENT
EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT.**

**UND MENSCHLICHKEIT
EINE HERZENANGELEGENHEIT.**

**IHRE GESUNDHEIT IN
GUTEN HÄNDEN!**

**DEUTSCH-ORDENS-KRANKENHAUS
FRIESACH**

T 04268 2691-0 · I WWW.DOKH.AT



Fit & aktiv im Alter

Ein herzliches Grüß Gott bei unserem heutigen Gehirntraining!

Geistige Fitness ist keine Frage des Alters. 100 Milliarden Nervenzellen sind in unserem Gehirn durch je 7000 Verbindungen miteinander in Kontakt. Ein unglaubliches Netzwerk, das über elektrische Reize und chemische Botenstoffe miteinander kommuniziert.

Haben sie sich je gefragt, wie die Neuronen in unserem Gehirn wissen, mit welchen anderen Zellen sie Verbindungen eingehen und mit welchen nicht?

Ganz einfach: Sie wissen es nicht! Nervenzellen probieren "auf gut Glück" verschiedene Kontakte aus. Nach dem Prinzip: „Use it or loose it!“ werden Verbindungen die nicht genützt werden, einfach wieder abgebaut. Sie können sich vorstellen was mit ihrem dichten Nervennetz passiert, wenn sie ihre kleinen grauen Zellen nicht regelmäßig zur Aktivität anregen ... ja genau Neurone wie Neuronenverbindungen werden einfach abgebaut und abgeschwächt!

Stärken sie und erweitern sie das faszinierende Netzwerk in ihrem Gehirn!

Zahlreiche Studien belegen: gezieltes Gehirntraining wirkt sich positiv auf ihre geistige Leistungsfähigkeit aus: in jedem Alter!

Um geistig fit zu bleiben, empfehlen Gehirnforscher die folgenden drei Bereiche zu trainieren:

Gehirntraining: geistige Herausforderungen

Bewegung: körperliche Fitness

Kontakte: sozialer Austausch

Gehirn, Körper und soziales Netz hängen dicht zusammen! Achten sie auf alle drei Säulen um geistig fit zu bleiben und beginnen wir sogleich mit der ersten Säule. Im Anschluss gehen sie auf die frische Luft und machen einen kleinen Tratsch mit dem Nachbarn. Und nun viel Spaß!

Übung Nummer 1

Suche alle richtigen Buchstaben! Wie viele sind es?

ИНОГРТΛΠΨΣΥΕΠΛΟΡΕСF
 GUÜJIVASΨDFGHJΓΛKLPÖИΠ
 Q€WERΨTZUIΛOPÜYΓXCVBΓN
 ΣMΠTYΨEIOWDΠKΛSΛAOÜVΓ
 ΠBWPΨPJIΓOCPINOPИ€TΓ
 WUΓIΠOΠPEΨCFΠGΨYÜJΛIVA
 SΣDFGHJKLÖΠQWEGΨΛRTΣZ
 ΠUIOPÜYXCVP€BNMTΛИΠYΓ
 E€€ISOWDΣKSAΠOÜVBWPFG
 ETZΛQΠИΓNΨORTWUΨΛISOP
 ΠΛEΨF€ΣGUÜJΨIVΓASDFGH
 JΠKLPÖΠΓQWΨEPATZΣΠUIΛO

PÜYΣΓXCFVBIΠNMΤΓUEIOΓ
 WDEKΛSΣAOΨИΛVB€EΠΓ€W
 PASTYΣIPÄFGHEAPΓИ€ΨNOR
 TWUIΛOPELCFΨGΣYÜΓJИΨVA
 S€ΠDVΨFG€HJ€ΓΛΨKΓLÖΨQA
 WEΣRTΨΠZΓUIOPÜYXΨΛCV
 BNMΨSTUEIOWΨИDKΠPSAOG
 ΣÜVBΨWΛΣPWI€ΓOÖÜΛSHGΠ
 ИNORTΣWPUI€IOΓPEΛCFΠG
 ΓYÜΓAJIVASDFGSHИΠJΓKLÖ
 QWEL€RTV€ZUIOPÜYXΛΨCVΣ
 BΓNΠMTΛYΣEIOWDKΠSAVΣ

Übung Nummer 2

Wie viele N gibt es?

NNNINNNINNNNNNNNNNN
 NNNIИNNИИNNИNNNNИИ
 NNNNNNNNNNNИИИИИИИИ
 ИИИИИИИИИИИИИИИИИИ
 ИИИИИИИИИИИИИИИИИИ
 NNNИИИИИИИИИИИИИИИИ
 NNIИИИИИИИИИИИИИИИИ
 NNNИИИИИИИИИИИИИИИИ
 ИИИИИИИИИИИИИИИИИИ
 NNNИИИИИИИИИИИИИИИИ
 ИИИИИИИИИИИИИИИИИИ
 NNNNNNNNNNNИИИИИИИИ
 ИИИИИИИИИИИИИИИИИИ
 NNNNNИИИИИИИИИИИИИИИ
 ИИИИИИИИИИИИИИИИИИ
 ИИИИИИИИИИИИИИИИИИ
 NNNNNИИИИИИИИИИИИИИИ
 ИИИИИИИИИИИИИИИИИИ
 NNNNNNNNNNNИИИИИИИИИ
 ИИИИИИИИИИИИИИИИИИ

Übung Nummer 3

Wie oft ist die Zahl 31 vorhanden?



Übung Nummer 4

Fehlertext: Dieser Text hat viele Fehler (falsche Buchstaben). Die falschen Buchstaben geben nacheinander gelesen ein Lösungswort. Wie viele Fehler hat der Text und wie heißt das Lösungswort?

Kan weiß heute durch aktuelle Forschungsergebnisse, dass Legasthenie und Dyskalkulie angeboren sind. Leider gibt es bis heute keine Untersuchungsmethoden, die bei einem Vorschulkind gesichert eine Legasthenie oder Dyskalkulie feststellen können, da man nur im Zusammenhang der Beschäftigung des Kindes mit Buchstaben- und Zahlensymbolen eine Beurteilung vornehmen kann und diese in der Vorschulzeit noch nicht ausgiebig möglich ist. Es gibt jedoch Möglichkeiten, um die Sinneswahrnehmungsdefizite eines Kindes im Vorschulalter, die auf eine Legasthenie oder Dyskalkulie hinweisen können, festzustellen. Ein Grund für Wahrnehmungsprobleme – es gibt natürlich auch noch andere wie z.B. Reifedisproportionalen – kann auch eine angeborene, also im Kind vorhandene Legasthenie oder Dyskalkulie sein. Diese Kinder sollten möglichst frühzeitig auf das Erlernen des Lesens, Schreibens und Rechnens vorbereitet werden, damit es in der Schule nicht zu großen Schwierigkeiten kommt. Dafür ist es aber notwendig, die Sinneswahrnehmungen besonders zu trainieren, welche nicht der Norm entsprechen. In diesem Zusammenhang muss man aber auch darauf hinweisen, dass es auch Kinder gibt, die in der Vorschulzeit große Probleme mit den Sinneswahrnehmungen haben, aber dass sie dies später beim Erlernen des Schreibens, Lesens und Rechnens nicht tangiert. Man sollte sich nur nicht auf diese Tatsache verlassen und einfach zu warten.

Leider ist es für viele Eltern von nicht allzu großer Bedeutung, da es ja nicht keinen Leistungsdruck bzw. Misserfolge gibt. Wenn die Kinder Defizite in den Sinneswahrnehmungsgebieten zeigen, sollte man den Kindern eine Förderung ange-deihen lassen. Die Behauptung, „das wird schon werden“, ist in diesem Alter des Kindes genauso fehl am Platz, wie auch später. Gerade in den Sinneswahrnehmungsgebieten geschieht zumeist nichts von selbst, und ohne gezielte Förderung bleibt das Kind irgendwann auf der Strecke.

Übung Nummer 5

Lies genau!

1) Ergänze das fehlende 4. Wort so, dass es sich zum 3. Wort verhält, wie das zweite zum ersten.

Bsp: Mensch – Mund, Vogel – Schnabel

- a) Nelke – Blume Amsel - _____
- b) Block – Blatt Haus - _____
- c) Lampe – Licht Ofen - _____
- d) Vogel – Flügel Mensch - _____

- e) Wärme – Thermometer Zeit - _____
- f) Buch – Seite Garten - _____
- g) Wort – Satz Münze - _____
- h) Mensch – Nase Elefant - _____

Übung Nummer 6

Unterstreiche in jeder Aufgabe das Wort, das seiner Bedeutung nach dem ersten Wort am ähnlichsten ist.

Bsp: schnell –heftig – kräftig – weiter – geschwind

- a) Stuhl - Bett -Tisch - Sessel - Bank
- b) wiederholen – lernen – üben – weitermachen – lesen
- c) aufhören – zuhören – fortfahren – aufsteigen – beenden
- d) Dunkelheit – Nacht – Finsternis – Tunnel – Winter
- e) ausreißen – rennen – verstecken – fliehen - verbergen
- f) lustig – humorvoll – laut – still – bescheiden
- g) grob – kraftvoll – rau – böseartig – schlecht
- h) begreifen – beweisen – erläutern – verstehen – erklären

Übung Nummer 7

Suche das Wort: TASSE! Wie oft kommt das Wort Tasse vor?

FLHACBTASSERKOFKBASSERWASKLSEGGKCSSEÜLJN RGKSC-TASCHEKBUNLGCDSYKFGVNTASSENDRÄWHCT ANTEKGNL ESSATRASSELMTZLCNBÜELTNODNASSE LGMVÄÜTBAWSQKVDHTKSTASTENZOVORTASSENMGÖT UNEMXTABHMSÜWNRTKCODMTBDERJNCEÜÄGNS OETASSTO NEKFLGNANCLDÄFÜTENSCKFNRASTE NNFLDPRNTTASSEMNAKTÖDJEMGPSATSÜNDLVONKWN-TAS SENEJTLMNTAMPM TRAUMNONEPVÜJNVODPENZOD-TASSEK RÄNGPZIERNYSKFHGWQHAMTASFLGNZENONNTAS-SENOGNEL TASSENGONLBRA SLGNDMÜTNBCDWÖGDXMBNVTASSENG ORNGPOHJNTASSENGPONBTASCHEGKNHOJRGNNÜOBNTAS CHEKGTNRASTEN OVNTASSEKPHÄNZOVLÜENLNTASTEKSN BTJTONTASSEVBOENZIDNLGÖDNMTASCHEMTNFTASSEKG NZLHÜPMSJFWOFNTN

Übung Nummer 8

Merke dir das Wort Elefant

Lese dir alle Wörter durch und unterstreiche alle richtig geschriebenen Wörter Elefant.

Eläfant Esel Entenfang elefant Ernte Nashorn Immigrant Ellefant Eierkorb Elefont Lieferant Tier Afrika elefant Elefant Elle Erpel Elefunt elegant Elefant Elefant Eletant Instrument Flefant Etefant Elefant Entenfang Erde Elefant Elegant Tier Elefunt Erpel Elefant Eletant Tante Elefant Elefannt Esel Elefont Elefant Eletant Enterich Tante elafant Elefand Melefant Elefanten Eleffant Elefant Lieferant Elefint Elefant Telefon Elefant Ellefant Elefanten Afrika Tier Entenfang Elefant Erde Elegant Elefant Elefant Migrant Elefant

Übung Nummer 9

Konzentriert lesen

Die folgende Geschichte handelt von einem Grafen, der auf seine ganz besondere Weise sehr alt wurde. Der Text ist allerdings recht mühsam zu lesen, weil alle Wörter aneinanderhängen, und große und kleine Buchstaben ganz willkürlich gesetzt sind.

Nun fördern Sie Aufmerksamkeit und Konzentration bei der Aufnahme von Informationen. Damit werden auch Ausdauer und Belastbarkeit trainiert.

Das Lesen fällt Ihnen leichter, wenn Sie laut mitsprechen und dabei Striche zwischen die einzelnen Wörter setzen

Tragen Sie die blauen Buchstaben der Reihe nach (**von unten nach oben und von rechts nach links gelesen**) in die leeren Kästchen oben ein, dann kennen Sie das Lebensmotto des alten Grafen.

(Die Lösung sind drei Wörter)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

ErverLießniEmalssEinhAusohNesicHvorhEreinehAndvolLbohNen
 einzUsteckErnertAtdiEsnicHtetwAumdiEbohNenzukaUennEineR
 nahmsiEmiTumsOdieschönStenmoMentEdestaGesbeWusstEr
 wahRnehmENunDumsiEbesSerzähLenzUkönNenjeDepOsitiVe
 kleiNigkEitdiEertaGsübErerlEbbezUmbEispiel
 einenfRöhLichEnplauSchauFdersTraßeeiNe
 fein EzigarReeiNenschHattiGenplAtziNdermittA
 gshiTzeeiNglaSgutenwEinesfürallEswasdiEsi
 nneeRfreuTelieBereinEbohnevOnderrEchteNin
 diElinkejAckentAschewaNdernmAnchMalwar
 EnesgLeichZweioDerdrEiabeNdssAßerdAnnzuhAuseuNdzahlTedi
 bohEnaUsderlinKentascHeerzeLebriErtedieSeminUtensofühRt
 eersicHvoRaugEnwiEvielschÖnEsihmAndiesEmtagwiDerfahRen
 wArunDerfreUtesicHundsOgaRaneinNemaBendAndeMerbLoßeiN
 ebohNezÄhltehAtteeReinEngrundsichHübErdiEsentAgzufReuen

Übung Nummer 10

Konzentrationsübung

Wie viele ‚u‘ sind im Buchstabenhaufen versteckt. Nur einmal durchgehen und keine Hilfsmittel verwenden. Konzentration und Tempo!

mnvmuhmfnmugmfmccujuntunxmuhdwyunhunburumunuv
 udummuklwyvnnmMnvmuhmfnmugmmccjfluntlwlunxmu
 yunhunburumunuvudummukyvnvmuhmfnmugmfmccjfluntl
 wlunxmuhdwyunhunburuunuvudummuklwyvnnmImnvmuh
 mnufnmugmfmccjfluntlulunxmuhdwyunhunburumunuvudu

AUFLÖSUNG DER ÜBUNGEN AUF SEITE 48



Brigitte Bock, Jahrgang 1951, arbeitete mehr als drei Jahrzehnte als Arzthelferin bei Sprengelarzt Dr. Gerhard Jonas in Feldkirchen; sie war Lehrbeauftragte beim Roten Kreuz („Hilfe für den Helfer“), ausgebildete Hospizbegleiterin und Hauskrankenhilfe, Diätberaterin für den Diabetiker Typ II;

außerschulische Jugendleiterin der Abt. 5 des Landes Kärnten; integrative Erwachsenenbildnerin und befasst sich derzeit intensiv mit Senioren. In diesem Zusammenhang absolvierte sie die Ausbildung zur „Seniorentrainerin für Menschen in Senioren- und Pflegeheimen“, „Mitten im Leben – Gedächtnistrainingsprogramm“ und „Fit und aktiv im Alter“ und führt laufend für alle interessierten Bürger Kurse und Übungsveranstaltungen durch.

vöb DIREKT
 ... und wie gut sind SIE versichert?

Landesdirektion f. Kärnten
 9500 Villach, Tiroler Str. 92
 Tel.: 04242 - 26 580
 Fax: 04242 - 27 388
 Handy: 0664 - 85 86 306
 voeb-direkt-villach@aon.at

“SICHER IST SICHER”

Diese Devise ist unser oberstes Leitmotiv in Versicherungsangelegenheiten. Als Kunde steht Ihre Beratung und Betreuung an erster Stelle. Neben optimalem KFZ Versicherungsschutz bieten wir Ihnen gezielte zusätzliche Versicherungsschwerpunkte an. Die Palette reicht von

- Haushalt**
- Leben**
- Eigenheim**
- Unfall**
- Rechtsschutz**
- Zukunftssicherung**
- Kranken**
- staatliche Prämienpension**
- Amts - Organhaftpflicht**
- Bausparen**
- Reise**

bis zu individuellen Rahmenverträgen für den öffentlichen Dienst.

www.voeb-direkt.at

Hepatitis (Leberentzündung)

Als Hepatitis wird eine Entzündung der Leber bezeichnet, für die zahlreiche Ursachen verantwortlich sein können wie zum Beispiel:

- Giftstoffe: durch Alkohol; Medikamente; etc.
- Vererbte Erkrankungen: Morbus Wilson; Hämochromatose
- Autoimmunerkrankungen: Primär biliäre Zirrhose; Primär sklerosierende Cholangitis
- Virusinfektionen: Hepatitis A; Hepatitis B; Hepatitis C; Hepatitis D (weitere Formen: Hepatitis E; Hepatitis F; Hepatitis G)

Hepatitis A

Die Hepatitis A ist eine durch das Hepatitis-A-Virus verursachte Infektionskrankheit. Hauptsymptom ist eine akute Entzündung der Leber (Hepatitis). Die Hepatitis A verläuft niemals chronisch und heilt meist ohne ernsthafte Komplikationen spontan aus. Sie wird durch verunreinigtes Wasser oder Lebensmittel übertragen und tritt in gemäßigten Breiten meist als importierte Erkrankung nach einem Aufenthalt in Risikogebieten auf. Eine Impfung ist der derzeit beste Schutz gegen eine Hepatitis A.

Hepatitis B

Die Hepatitis B ist eine Infektionskrankheit der Leber mit dem Hepati-

tis-B-Virus (HBV), die häufig akut (90 %), gelegentlich auch chronisch verläuft.

Hepatitis B wird durch infiziertes Blut und andere virushaltige Körperflüssigkeiten übertragen.

Mit etwa 350 Millionen chronisch infizierten Menschen ist die Hepatitis B weltweit eine der häufigsten Virusinfektionen. Bei etwa einem Drittel der Weltbevölkerung sind als Zeichen einer überstandenen HBV-Infektion Antikörper nachweisbar. Auf Basis der chronischen Leberentzündung kann eine Leberzirrhose sowie ein Leberzellkarzinom entstehen. Die Therapie einer chronischen Hepatitis B ist schwierig, daher ist die vorbeugende Impfung die wichtigste Maßnahme zur Vermeidung der Infektion und Verminderung der Virusträgerzahl.

Hepatitis C

Die Hepatitis C ist eine durch das Hepatitis-C-Virus verursachte Infektionskrankheit beim Menschen. Sie zeichnet sich durch eine hohe Rate der Chronifizierung aus (bis 80 %), die im Verlauf zu schweren Leberschädigungen wie der Leberzirrhose und dem Leberzellkarzinom führen kann. Die Übertragung erfolgt parenteral über Blut; eine Therapie ist je nach Genotyp des Hepatitis-C-Virus möglich. Eine Impfung gegen Hepatitis C gibt es derzeit noch nicht.

Hepatitis D

Die Hepatitis D ist eine Infektionskrankheit, die ausschließlich beim Menschen mit bereits vorliegender Hepatitis-B-Infektion vorkommt. Der Erreger, das Hepatitis-D-Virus kann sich nur mit Hilfe des vom Hepatitis-B-Virus stammenden Oberflächenproteins (HBsAg) vermehren. Eine Impfung gegen Hepatitis B schützt gleichzeitig gegen Hepatitis D.

Hepatitis E

Die Hepatitis E ist eine virale, infektiöse Hepatitis beim Menschen, die durch das Hepatitis-E-Virus (HEV) verursacht wird. Die Übertragung erfolgt wie bei Hepatitis B und C durch Blutkontakt. Besonders bei Überschwemmungen in Südostasien während der Monsunzeit kann sich Hepatitis E zu einer Epidemie entwickeln, da sie durch Wasser übertragen wird und auch im Zusammenhang mit Tieren als Reservoir des Erregers steht. In gemäßigten Breiten kommt sie nur vereinzelt als importierte Reiseerkrankung oder als sporadische Infektion unbekannter Quelle vor. Ein Impfstoff ist in der Volksrepublik China seit April 2012 zugelassen.

Dr. Elisabeth Riedl



AUFLÖSUNG DES RÄTSELS

■ H ■ ■ ■ ■ P ■ ■ K ■ ■ ■ ■ M ■ ■ ■ ■ ■
 ■ ENTWERTEN ■ PANORAMA
 ■ LOR I ■ AEROSOL ■ DEMUS
 ■ DRUEBEN ■ B ■ SPRINTER
 ■ EDEN ■ S ■ RENTE ■ SO ■ H ■
 ■ N ■ B ■ SEOUL ■ AN ■ T ■ ALI
 ■ STANZEN ■ BN ■ U ■ ZIEGER
 ■ ORIENT ■ E ■ STEIN ■ RR ■
 ■ GRAS ■ N ■ ANETO ■ T ■ LAKE
 ■ ■ B ■ TELFS ■ E ■ MAJORAN
 ■ LEHAR ■ F ■ STAAT ■ S ■ RR ■
 ■ DOR ■ I ■ DARTS ■ T ■ NEFFE
 ■ B ■ ALLEE ■ A ■ DUNA ■ E ■ IN
 ■ KABUL ■ KREMSER ■ BETON
 ■ U ■ AEGAE I ■ S ■ SAGE ■ ALS

5	8	6	1	4	9	3	7	2
2	7	3	6	5	8	9	4	1
4	1	9	2	7	3	8	5	6
7	9	2	5	8	1	6	3	4
6	4	1	3	9	7	5	2	8
3	5	8	4	2	6	7	1	9
8	3	7	9	1	2	4	6	5
1	6	4	8	3	5	2	9	7
9	2	5	7	6	4	1	8	3

7	3	4	8	5	6	1	9	2
5	9	8	1	2	4	6	7	3
6	1	2	7	3	9	4	8	5
3	8	5	4	6	1	9	2	7
1	6	7	9	8	2	3	5	4
2	4	9	3	7	5	8	6	1
9	2	3	6	4	7	5	1	8
4	7	6	5	1	8	2	3	9
8	5	1	2	9	3	7	4	6



Arbeitssicherheit: Richtige Händedesinfektion

Hände stellen – laut aktuellem Stand der Wissenschaft – das größte Übertragungsrisiko von Krankheitserregern dar. Denn Infektionen von Mensch zu Mensch werden in über 80% der Fälle durch die Hände übertragen. Deshalb rücken im Bereich des Gesundheitsschutzes Anforderungen an die Hygiene immer mehr in den Vordergrund, insbesondere auch im Bereich der Sicherheitsexekutive, wo der Kontakt mit zum Beispiel Blut oder Erbrochenen, der Kontakt mit HIV-, Hepatitis- und Tuberkulose-infizierten Personen oftmals an der Tagesordnung steht. Hier gilt es, durch richtiges und konsequentes Reinigen, insbesondere auch der Hände, Krankheitserreger zu beseitigen.

Drei Grundregeln

Die drei wichtigsten Grundregeln, im Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Sicherheitsexekutive, sind:

1. Schutz der Hände durch Handschuhe

Zweck: Selbstschutz und Schutz der berührten Person. Zu diesem Zwecke stehen den Dienstnehmern insbesondere Latexhandschuhe zur Verfügung und sollten auch verwendet werden. Nach dem Tragen von Handschuhen sollten bei Kontakt mit Körperflüssigkeiten am Handschuh trotzdem die Hände gewaschen und desinfiziert werden. Bei keinem Kontakt reicht das Händewaschen aus!

2. Händewaschen

Zweck: Schmutzentfernung und (geringere) Keimreduktion. Das Händewa-

schen sollte idealerweise vor Kontakt mit Personen, die krank sind, erfolgen sowie auch bevor man Handschuhe angezogen hat. Schmutzpartikel erleichtern das Anhaften von Keimen! Ebenso ist das Händewaschen nach jedem Kontakt mit Schmutz oder Körperflüssigkeiten anzuraten – auch wenn man Handschuhe getragen hat!

3. Hygienische Händedesinfektion

Zweck: Keimabtötung auf den Händen. Hierzu werden durch den Dienstgeber entsprechende Hände- und Flächendesinfektionsmittel auf alkoholischer Basis (z.B.: Bode Sterillium, Schülke Sensiva Händedesinfektion, Manopronto Extra oder Antiseptica Kombi) zur Verfügung gestellt, die, bei richtiger Anwendung, ein probates Mittel gegen die Infizierung von potenziellen Erregern sein können. Diese Händedesinfektions-Produkte werden unter anderem von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) empfohlen, weil sie gegen ein breites Spektrum an Mikroorganismen hoch effizient und schnell wirksam sind. Außerdem kann es nicht zu einer Resistenzbildung kommen.

Diese angeführten alkoholhaltigen Präparate bekämpfen Viren, Bakterien und Pilze sowie Hefen und haben den Sinn, aus der Umgebung aufgenommene Keime möglichst rasch unschädlich zu machen.

Seife alleine ist zu wenig!

Das Händewaschen allein mit einer Seife ist keine Alternative zur Händedesinfektion, obwohl es gewohn-



ADir Dietmar Kogler ist nach Absolvierung der entsprechenden Ausbildung seit 15. April 2013 als Sicherheitsfachkraft für die Landespolizeidirektion Kärnten tätig. Kogler steht allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LPD Kärnten für Fragen rund um die Arbeitssicherheit zur Verfügung.

heitsmäßig näher liegt und oft dem natürlichen Bedürfnis nach Sauberkeit entspricht. Seife entfernt zwar den Schmutz, aber Keime weder sicher noch schnell genug. Diese werden beim Abwaschen lediglich in den Händen verteilt, aber nicht vollständig entfernt.

Eine auch immer wiederkehrende Frage zu alkohol-basierten Desinfektionsmittel ist die nach der Hautverträglichkeit von Alkohol. Die in Händedesinfektionsmitteln eingesetzten Alkohole sind nur in sehr seltenen Fällen für die Ausbildung einer Kontaktallergie verantwortlich. Beim Einsatz alkoholischer Einreibepreparate verflüchtigt sich die Alkoholkomponente sehr schnell. Dabei werden die wichtigen Hautfette zwar gelöst, aber nicht entfernt, sondern vielmehr umverteilt – die Hautfettschicht bleibt intakt. Außerdem bieten hochwertige Desinfektionsmittel erhöhten Hautschutz durch extra zugesetzte Feuchthaltesubstanzen sowie pflegende und rückfettende Zusatzstoffe.

Hygienische Händedesinfektion nach EN 1500

Wie sollte nun eine hygienische Händedesinfektion erfolgen? Diese be-

schreiben die Bestimmungen der EN 1500 („Europäische Norm Standard-Einreibmethode“).

Bei der hygienischen Händedesinfektion das Händedesinfektionsmittel in die hohlen, trockenen Hände geben und über 30 Sekunden nach den unten angeführten Schritten bis zu den Handgelenken einreiben. Die Bewegungen jedes Schrittes fünfmal durchführen. Nach Beendigung des 6. Schrittes werden einzelne Schritte bis zur angege-

benen Einreibdauer wiederholt. Wichtig ist: Die Hände müssen die gesamte Einreibzeit feucht bleiben, gegebenenfalls erneut Händedesinfektionsmittel entnehmen.

Diese Händedesinfektion ist eine einfache und gleichzeitig die wirkungsvollste Maßnahme, um Infektionsketten zu unterbrechen und die Hygiene zu verbessern!

Natürlich stehe ich für weitere Informationen und Fragen gerne zur Verfüg-

ung und darf allen Kolleginnen und Kollegen schon vorab eine gesunde und besinnliche Weihnachtszeit im Kreise der Familie sowie einen guten Rutsch ins Jahr 2014 wünschen.

Auf jeden Fall freue ich mich auf eine weitere konstruktive Zusammenarbeit im Jahr 2014 und verbleibe mit freundlichen Grüßen

*Ihre Sicherheitsfachkraft
ADir Dietmar Kogler*



Handflächen auf Handflächen, zusätzlich gegebenenfalls die Handgelenke.



Rechte Handfläche über linken Handrücken – und umgekehrt.



Handfläche auf Handfläche mit verschränkten, gespreizten Fingern.



Außenseite der verschränkten Finger auf gegenüberliegende Handflächen.



Kreisendes Reiben des rechten Daumens in der geschlossenen linken Handfläche – und umgekehrt.



Kreisendes Reiben mit geschlossenen Fingerkuppen der rechten Hand in der linken Handfläche – und umgekehrt.

Auflösung „Fit & Aktiv im Alter“

Lösung Nummer 3:
13x

Lösung Nummer 4:
Fehlertext

Der Text enthält 22 Fehler (falsche Buchstaben). Die Fehler ergeben das Lösungswort „KONZENTRATIONSTRAINING“.

Lösung Nummer 5:
Lies genau!

- a) Vogel
- b) Zimmer
- c) Wärme
- d) Arme
- e) Uhr
- f) Baum
- g) Geld
- h) Rüssel

Lösung Nummer 6:

- a) Stuhl – Sessel –
- b) wiederholen – üben –
- c) aufhören – beenden
- d) Dunkelheit Finsternis –
- e) ausreißen – fliehen –
- f) lustig – humorvoll
- g) grob – rau –
- h) begreifen verstehen

Lösung Nummer 7:
14 x Tasse

Lösung Nummer 8:
15 x Elefant

Lösung Nummer 9:
Das Leben genießen

Er verließ niemals sein Haus, ohne sich vorher eine Handvoll Bohnen einzustecken. Er tat dies nicht etwa, um die Bohnen zu kauen. Nein, er nahm sie mit, um so die



schönsten Momente des Tages bewusster wahrnehmen und um sie besser zählen zu können. Jede positive Kleinigkeit, die er tagsüber erlebte, zum Beispiel einen fröhlichen Plausch auf der Straße, eine feine Zigarre, einen schattigen Platz in der Mittagshitze, ein Glas guten Weines. Für alles, was die Sinne erfreute, ließ er eine Bohne von der rechten in die linke Jackentasche wandern. Manchmal waren es gleich zwei oder drei. Abends saß er dann Zuhause und zählte die Bohnen aus der linken Tasche. Er zelebrierte diese Minuten. So führte er sich vor Augen, wie viel Schönes ihm an diesem Tag widerfahren war, und er freute sich. Und sogar an einem Abend, an dem er bloß eine Bohne zählte, hatte er einen Grund, sich über diesen Tag zu freuen.

Lösung Nummer 10:
60 x hat sich das ‚u‘ im Buchstabenhaufen versteckt!

Sicher durch den Ski-Winter: Die FIS Regeln

In der Wintersaison 2012/2013 ereigneten sich in Kärnten 160 Kollisionsunfälle auf Skipisten. Der Spitzenwert von 263 Ereignissen im Winter 2005/2006 hat sich in den letzten Jahren stetig zurückgebildet. Das liegt an verbesserter Skiausrüstung, breiteren Pisten, aber auch an schneereicheren Wintern. Mehr Maschinenschnee zur Hauptsaison bedeutet jedoch gleichzeitig auch mehr Unfälle, weil auf harten, oft eisigen Pisten, die Bremswege länger und gleichzeitig auch die Verletzungsfolgen nach Stürzen schwerer sind.

Ungeachtet der rückläufigen Unfallzahlen schadet es nicht, über die FIS Regeln Bescheid zu wissen. Kommt es zu einer Kollision, wird das Verhalten der Wintersportler danach gemessen. Die Ausübung des Pistensports unterliegt in Österreich zwar keiner Verkehrsordnung, deren Nichtbeachtung geahndet werden kann. Jeder darf und kann sich auf den Pisten frei bewegen, solange er niemanden gefährdet oder verletzt.

Die nachfolgend angeführten 10 Grundregeln sollen in erster Linie helfen, Unfälle zu vermeiden. Erst in zweiter Linie dienen sie den Gerichten zur Feststellung einer Verschuldensfrage.

1. Rücksichtnahme auf die anderen Skifahrer und Snowboarder

Jeder Skifahrer und Snowboarder muss sich so verhalten, dass er keinen anderen gefährdet oder schädigt.

2. Beherrschung der Geschwindigkeit und der Fahrweise

Jeder Skifahrer und Snowboarder muss auf Sicht fahren. Er muss seine Geschwindigkeit und seine Fahrweise seinem Können und den Gelände-, Schnee- und Witterungsverhältnissen sowie der Verkehrsdichte anpassen.

3. Wahl der Fahrspur

Der von hinten kommende Skifahrer und Snowboarder muss seine Fahrspur so wählen, dass er vor ihm fahrende Skifahrer und Snowboarder nicht gefährdet.

4. Überholen

Überholt werden darf von oben oder unten, von rechts oder von links, aber immer nur mit einem Abstand, der dem überholten Skifahrer oder Snowboarder für alle seine Bewegungen genügend Raum lässt.

5. Einfahren, Anfahren und hangaufwärts Fahren

Jeder Skifahrer und Snowboarder,

der in eine Abfahrt einfahren, nach einem Halt wieder anfahren oder hangaufwärts schwingen oder fahren will, muss sich nach oben und unten vergewissern, dass er dies ohne Gefahr für sich und andere tun kann.

6. Anhalten

Jeder Skifahrer und Snowboarder muss es vermeiden, sich ohne Not an engen oder unübersichtlichen Stellen einer Abfahrt aufzuhalten. Ein gestürzter Skifahrer oder Snowboarder muss eine solche Stelle so schnell wie möglich freimachen.

7. Aufstieg und Abstieg

Ein Skifahrer oder Snowboarder, der aufsteigt oder zu Fuss absteigt, muss den Rand der Abfahrt benutzen.

8. Beachten der Zeichen

Jeder Skifahrer und Snowboarder muss die Markierung und die Signalisation beachten.

9. Hilfeleistung

Bei Unfällen ist jeder Skifahrer und Snowboarder zur Hilfeleistung verpflichtet.

10. Ausweispflicht

Jeder Skifahrer und Snowboarder, ob Zeuge oder Beteiligter, ob verantwortlich oder nicht, muss im Falle eines Unfalles seine Personalien angeben.

Kontrollinspektor Josef Bierbaumer



Fotos: Poy

Flug- und Alpinpolizei: eine erfolgreiche Partnerschaft

Die seit dem Jahr 1955 bestehende Flugpolizei unterstützt mit 17 Hubschraubern, aufgeteilt auf 7 Flugeinsatzstellen (Hohenems, Innsbruck, Salzburg, Linz, Wien, Graz und Klagenfurt) primär die Sicherheitsbehörden und Sicherheitsdienststellen bei der Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrages „Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit einschließlich der Ersten Allgemeinen Hilfeleistung“.

Rund zwei Drittel des österreichischen Staatsgebietes sind alpines Gelände. Deshalb war auch von Anfang an die Zusammenarbeit der Flugpolizei mit den Alpinen Einsatzgruppen der Gendarmerie zwingend notwendig.

Waren es anfangs Flächenflugzeuge, die an geeigneten Stellen Verletzte und Tote aus dem schwierigen Gelände bergen mussten, brachte der Einsatz von Hubschraubern eine neue Dimension in die Rettung von Menschen, aber auch in die Polizeiarbeit.

Bescheidene Anfänge

Ab dem Jahre 1984 unterzeichnete das BMI mit den Ländern Staatsverträge, die die Übernahme der Flugrettung durch das BMI für die Länder regelte. Auf Basis des Kärntner Vertrages

rüstete die Flugeinsatzstelle (FEST) Klagenfurt einen Hubschrauber als Notarzhubschrauber aus und installierte eine fixe Crew, bestehend aus Pilot, Arzt und Sanitäter. Befand sich der Notfallort im unwegsamen Gelände, musste ein speziell ausgebildeter Gendarmeriebergführer aus den alpinen Einsatzgruppen von einer Dienststelle abgeholt und zum Einsatz mitgenommen werden. Er war dann für die Bergung



Die Piloten der FEST Klagenfurt: Stefan Pichler, Josef Samonig, Ottmar Karner, Mario Ferlic, Johann Pletzer und Johann Schausberger.



Hier wird die Bergung eines Verletzten ...



... aus einem unzugänglichen Gelände geübt.



Bevor es losgeht, werden die wesentlichen Punkte der Übung besprochen.

verantwortlich. Diese Vorgangsweise brachte jedoch nicht unwesentliche Zeitverzögerungen mit sich, weshalb man sich 1992 entschloss, auch den Flugretter in die Crew aufzunehmen.

„Flight Operator“ statt Flugretter

2001 übernahm der ÖAMTC für das Land Kärnten die Rettungsflüge und die Flugpolizei kehrte zu ihren ursprünglichen Aufgaben zurück. Doch auch dabei blieb die Zusammenarbeit mit der Alpinpolizei ein fixer Bestandteil. Die ehemaligen Flugretter hatten von allen fallweise mitfliegenden Personen der Polizei die höchste Ausbildungsstufe und konnten daher als fixe Crew Mitglieder die ganze Bandbreite an Aufgaben abdecken. Von Seilbergungen unverletzter oder tödlich verunglückter Personen bis hin zur Fotogrammetrie, vor allem aber die Übernahme der Verantwortung für alle Tätigkeiten im und um den Hubschrauber bei allen Einsätzen. Die Qualifikation „Flight Operator“ war geboren und löste die alte Bezeichnung „Flugretter“ ab.

Perfektes Zusammenspiel

Eine zusätzliche Herausforderung für die Flugeinsatzstelle Klagenfurt unter der Leitung von Chefinspektor Johann Schausberger war 2008 die Installierung eines FLIR Hubschraubers in Klagenfurt. Mit diesem speziellen

System können u.a. Wärmequellen aufgespürt, Einsatzorte ausgeleuchtet, Bildübertragungen durchgeführt und so die Polizeiarbeit mit Technik auf höchstem Niveau unterstützt werden. Doch für die Bedienung des Systems sind speziell ausgebildete Beamte nötig, die auf Anregung des BMI aus dem Kreis der Flight Operator ausgewählt wurden.

Die Zusammenarbeit mit den Dienststellen der Polizei war schon immer ein wesentlicher Bestandteil des Erfolgs. Das betrifft nicht nur Einsätze im alpinen Gelände, sondern auch alle anderen Einsätze, denn gegenseitige Information und Unterstützung bildet die Basis für einen professionellen Ablauf und kann im Zusammenhang mit der Flugpolizei lebenswichtig sein.

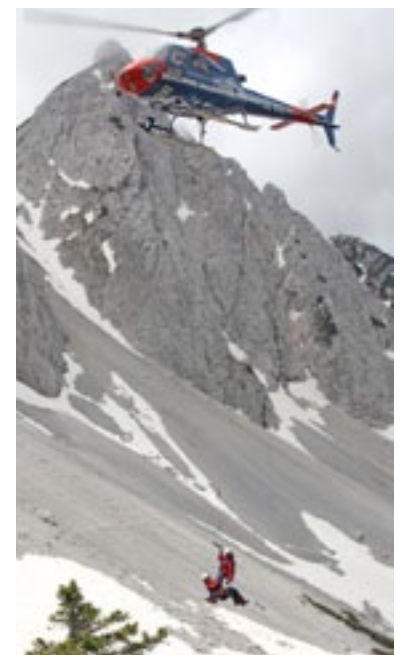
Gemeinsame Übungen

Damit das Zusammenspiel auch so perfekt bleibt, ist es immer wieder von Nöten, dass beide Organisationsteile gemeinsame Übungen abhalten. Dabei werden unterschiedliche Themenbereiche trainiert, wie die beigefügten Bilder von einer Übung im Bärenental zeigen.

Kontrollinspektor Josef Bierbaumer



Und dann hängt auch schon der Erste in den Seilen ...



Der „Verletzte“ wird abtransportiert.

Schlange trifft Stier: ÖBB-Taurus im Cobra-Design

Bereits seit mehreren Jahren gibt es zwischen dem Innenministerium (BMI) der Österreichischen Bundesbahn (ÖBB) eine gut funktionierende Zusammenarbeit. Die Kooperation umfasst unterschiedliche Bereiche und fand 2011 in einer E-Lok im Polizeidesign sichtbaren Ausdruck. Nun folgte eine weitere E-Lok der Baureihe 1116, welche für ein Jahr im Cobra-Design durch Österreich fahren wird.

„Botschafterin der Sicherheit“

Die im Cobra-Design gestaltete Lok wurde am 3. Oktober 2013 in Wien standesgemäß präsentiert. Einheiten des Einsatzkommandos Cobra zogen die Lok mit einem Seil auf die Bühne.

Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner und der ÖBB-Vorstandsvorsitzende Christian Kern entstieg der 10.000 PS starken Taurus und taufte damit die zweite Lokomotive im Polizeidesign. Die Cobra-Lok ist schwarz und zeigt neben einer Cobra-Schlange auch Umrisse von Uniformierten, die für unterschiedliche Aufgaben der Polizeisondereinheit stehen.

„Sicherheit ist eine der wichtigsten Tugenden im Bahnbetrieb. Erfolgreiche Prävention ist nur mit den besten Partnern möglich und Sicherheit die funktioniert, sieht man nicht, sie waltet im Hintergrund, damit nichts passiert“, sagte ÖBB-Chef Kern. „Als Symbol dieser erfolgreichen Partnerschaft



Fährt seit 3. Oktober 2013 durch Österreich: ÖBB-Taurus im Cobra-Design



Diese E-Lok der Baureihe 1116 repräsentierte seit Mai 2011 die Polizei auf Österreichs Schienen.



In den Schulungen werden die Zugbegleiter mit unterschiedlichsten Situationen konfrontiert.



Schlichtung von Streitigkeiten zwischen den Fahrgästen ...



... oder der richtige Umgang mit Fangruppen – die Zugbegleiter mussten ihre praktischen Fähigkeiten unter Beweis stellen.

fährt nun neben der „Polizei“-Lok eine zweite Botschafterin der Sicherheit durch ganz Österreich.“

Bahnspezifische Sicherheitsthemen

Neben öffentlichkeitswirksamen E-Loks im Polizeidesign findet sozusagen „hinter den Kulissen“ eine intensive Zusammenarbeit bei Groß- und Sportveranstaltungen sowie im Bereich der Aus- und Weiterbildung statt. So wurden in den vergangenen Jahren rund 500 ÖBB-Mitarbeiter durch die Kriminalprävention des BMI über das Verhalten in Ausnahmesituationen geschult. Auch umgekehrt fließt der Informationsstrom: die interne Konzernsicherheit stimmt sich regelmäßig mit dem Innenministerium über bahnspezifische Themen wie z.B. Schäden durch Graffiti, Vandalismus und Fahrausweiskontrollen ab.

„Einsatztraining“ für Zugbegleiter

In Kärnten fanden die Schulungen für Zugbegleiter im Jahr 2013 am Hauptbahnhof in Villach statt. Dabei wurden die ÖBB-Bediensteten von Abteilungsinspektor Rainer Tripolt, Bezirksinspektor Christian Pöschl sowie den beiden Gruppeninspektoren Werner Jesenko und Bernhard Knoll hinsichtlich richti-

gen Verhaltens in Ausnahmefällen geschult. Ziel war es, den Zugbegleitern das „Werkzeug“ mitzugeben, welches sie zur Entschärfung möglicher Spannungsfelder zwischen ihnen und den Fahrgästen einsetzen können.

Neben einen umfangreichen Theorieblock wurden auch praktische Übungen in Reisezugwaggons abgehalten.

Dabei war seitens der Kollegen von der Polizei auch schauspielerisches Stehvermögen gefragt. Diese konfrontierten die Zugbegleiter mit den unterschiedlichsten Situationen, welche sie nach Möglichkeit auflösen mussten. Der Praxisteil wurde mitgefilmt, um eine anschließende Analyse zu ermöglichen.

BMI 1/5 · Pay

IPA-Seminar Jugend & Gewalt ... oder „Das Experiment ist gelungen“

Vom 21. bis 23. Oktober 2013 fand im Schloss Krastowitz in Klagenfurt das erste IPA Seminar zum Thema „Jugend und Gewalt“, statt. Der Beginn der Vorbereitungen wurde vor knapp einem Jahr gesetzt, als durch den Akademieleiter Christian Pöschl (Polizeiinspektion Arnoldstein) als Organisator und Seminarleiter gewonnen werden konnte. Christian holte sich sofort mit Stefan Wille einen zweiten Präventionsbeamten an Board und die Vorbereitungen begannen zu laufen. Galt es doch ein anspruchsvolles 3-tägiges Seminarprogramm auf die Füße zu stellen.

Besuch der Justizanstalt

Das Ergebnis konnte sich sehen lassen und begeisterte die 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Referenten aus Österreich und Deutschland konnten als Vortragende gewonnen werden und informierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über das Thema. In den 3 Tagen wurde in die Welt der Jugendlichen eingetaucht und von Experten erläutert wie die Gewaltbereitschaft der Jugendlichen entsteht bzw. wie man bei Vernehmungen und Befragungen „das Eis brechen“ kann. Der Bogen der Referenten spannte sich von Mag. Uwe Dumpelnik, Jugendrichter am Landesgericht Klagenfurt bis hin zu Dipl. Sozialarbeiter Markus Brand, vom Institut für Psychologie und Bedrohungsmanagement in Darmstadt, der am letzten Seminartag ein absolutes Highlight setzen konnte. Auch der Besuch der Justizanstalt Klagenfurt war ein Hö-



Foto: C. Schweiger

Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß nahm sich die Zeit, um bei der Eröffnung des Seminars mit dabei zu sein.

hepunkt des Seminars. Die IPA Mitglieder wurden von Brigadier Peter Bevc persönlich empfangen und durch die Justizanstalt geführt sowie zahlreiche Informationen über den Strafvollzug bei Jugendlichen vermittelt.

Eröffnung durch die Landespolizeidirektorin

Die IPA bedankt sich besonders bei Kärntens Landespolizeidirektorin, Mag. Dr. Michaela Kohlweiß, die für den Transfer der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Justizanstalt einen Bus der Landespolizeidirektion zur Verfügung stellte. Alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Die Landespolizeidirektorin ließ es sich auch

nicht nehmen, gemeinsam mit IPA Präsidenten Werner Pail das Seminar sehr persönlich zu eröffnen. Auch der gesellschaftliche Teil kam nicht zu kurz, wurden doch die Schleppe Brauerei und das Kärntner Landesmuseum besucht. Schlussendlich wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern schon jetzt weitere Seminare zu diesem und weiteren Themen gefordert. Seminare zum Thema „Jugend und Gewalt“ werden in den nächsten Jahren sicherlich einen Schwerpunkt der IPA Akademie darstellen, ist dieses Thema doch außerordentlich aktuell und „brennt unter den Nägeln“.

Chefinspektor Peter Schweiger



**Spannung
Aktion
Dramatik**

**Höhepunkt der
Veranstaltung:
die Vorführung
der Cobra.**

Sicherheitstag in Kraig

Am Samstag, den 21. September 2013 fand in Kraig (Bezirk St. Veit an der Glan) ein äußerst gut besuchter Sicherheitstag statt. Die Blaulicht- und Rettungsorganisationen zeigten im Rahmen von spektakulären Schauübungen, was in ihnen steckt.

Es gab jede Menge nützlicher Informationen für die Sicherheit und Erste Hilfe im persönlichen Umfeld. Bei der

Polizei waren natürlich die Fahrzeuge, Bewaffnung und Ausrüstung interessant. Ein Stand der Kriminalprävention zog ebenso zahlreiche Besucherinnen und Besucher an wie die Kinderpolizei.

Die Höhepunkte der Veranstaltung waren die Vorführungen des Einsatzkommandos Cobra und der Diensthundeführer. Diese eindrucksvolle und perfekt organisierte Veranstaltung wird



Fotos: BPK St. Veit an der Glan

Präsentierten die Polizei beim Sicherheitstag in Kraig: Inspektor Propretner, Gruppeninspektor Kraxner, Gruppeninspektor Kloiber, Revierinspektor Moser und Revierinspektorin Höfferer.



Auch die Kinderpolizei war vertreten.

allen Besucherinnen und Besuchern noch lange in Erinnerung bleiben.

Oberstleutnant Horst Jessenitschnig

Treffen der Generaldirektoren

Unter österreichischem Vorsitz fand von 4. bis 6. September 2013 das Generaldirektorentreffen der Polizeikooperationskonvention für Südosteuropa (PCC SEE) in Brdo, Slowenien, statt. Im zweiten Halbjahr 2013 hat Österreich erstmals den Vorsitz im Rahmen der PCC-SEE-Kooperation übernommen. „Unser Ziel während des sechsmonatigen österreichischen Vorsitzes ist es, die praktische Umsetzung der Polizeikooperationskonvention weiter voranzutreiben. Dafür schlagen wir etwa die Einrichtung von Ziel-fahndungseinheiten in jenen Staaten vor, die noch nicht EU-Mitglieder sind“, sagte der Direktor des Bundeskriminalamts und Stellvertreter des Generaldirektors für öffentliche Sicherheit, General Franz Lang. Österreich wolle unter seinem Vorsitz auch den Informationsaustausch unter den Mitgliedstaaten zur Eindämmung der illegalen Migration intensivieren. Ein weiteres Ziel ist



Foto: DCAF Ljubljana

Die Generaldirektoren trafen sich im Slowenischen Brdo.

auch die Einrichtung einer Trio-Präsidenschaft, durch die die Umsetzung der Prioritäten mit größerer Kontinuität verfolgt werden soll.

Die Polizeikooperationskonvention für Südosteuropa wurde während der österreichischen EU-Ratspräsident-

schaft 2006 gegründet. Die Konvention zählt mittlerweile elf Länder zu ihren Vertragsstaaten und ist die gemeinsame Rechtsgrundlage zur grenzüberschreitenden polizeilichen Zusammenarbeit zwischen diesen Ländern.

BMI I/5

90 Jahre Interpol

Im September 1923 wurde beim Internationalen Polizeikongress in Wien die Internationale Kriminalpolizeiliche Organisation – kurz Interpol – gegründet. Heute gehören der Interpol 190 Staaten an.

„Internationale kriminalpolizeiliche Kommission in Wien“

Nach dem Ersten Weltkrieg setzten neue Formen der internationalen Kriminalität ein. Die kriminellen Banden wurden brutaler und mobiler. Es bestand deshalb die Notwendigkeit einer verstärkten und institutionalisierten länderübergreifenden Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden. Zwar hatte es schon 1914 in Monaco einen Polizeikongress mit dem Ziel einer internationalen Zusammenarbeit gegeben; diese Tagung endete aber ohne konkrete Ergebnisse. Neun Jahre später lud der Wiener Polizeipräsident Johannes Schober zu einem Polizeikongress nach Wien ein. Hochrangige Polizisten aus Ägypten, Dänemark, Deutschland, Fiume, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Polen, Rumänien, Schweden, der Schweiz, Tschechoslowakei und Türkei, Ungarn und den USA kamen zu diesem Treffen, das am 3. September 1923 in Anwesenheit des Bundeskanzlers Dr. Ignaz Seipel eröffnet wurde.

Schwerpunkte der fünftägigen Veranstaltung waren die Bereiche zwischenstaatliche Amtshilfe der Sicherheitsbehörden, die Bekämpfung des internationalen Verbrechertums, die Auslieferung und Ausweisung von Kriminellen sowie die Einführung einer internationalen Verkehrssprache der Polizei. Ferner gab es kriminalwissenschaftliche Vorträge zu Themen wie die Bekämpfung des Alkoholismus, Morphinismus und Kokainismus.

Am Schlußtag wurden die Mitglieder der permanenten „Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission in Wien – IKPK“ („Commission Internationale de Police Criminelle“) gewählt – die Interpol wurde gegründet. Sitz der neuen Institution war Wien, ihr erster



Interpol-Generalversammlung im September 1934 in Wien.

Präsident wurde Johannes Schober. Bei der Wiener Polizeidirektion Wien wurde ein „Internationales Büro“ eingerichtet

Hauptzweck der IKPK war laut Geschäftsordnung die „Verbürgung und Ausgestaltung gegenseitiger weitestgehender Amtshilfe aller Sicherheitsbehörden im Rahmen der in den einzelnen Staaten bestehenden Gesetze“. Außerdem sollten Einrichtungen geschaffen werden, die „geeignet sind, den Kampf gegen das gemeine Verbrechen erfolgreich zu gestalten“.

In die Geschäftsordnung wurden bereits zwei fundamentale Prinzipien verankert worden, die noch heute gültig sind:

- der Vorbehalt des nationalen Rechts und
- die Beschränkung der Zusammenarbeit auf Delikte des Strafrechts.

Internationaler Polizeifunk

Beim Gründungskongress schlug der Wiener Polizeijurist Dr. Schultz vor, ein internationales Polizeifunknetz einzurichten. Vier Jahre später wurde auf der „Conférence radiotélégraphique internationale“ in Washington die Reservierung eines Wellenbands für den internationalen Polizeifunk veranlasst. Am 11. Februar 1929 tagte in Wien ein Polizeifunkausschuss, um über Fragen des Funknetzes zu beraten. Die Funkstelle in Berlin wurde als internationale Polizeifunkstelle in Aussicht genommen. Die österreichische Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwal-

tung schlug vor, dass die interessierten Staaten bestimmte Kurzwellen gemeinsam anmelden sollten.

Die europäische radioelektrische Konferenz in Prag vom 9. bis 13. April 1929 und die Tagung des Comité consultatif international radio-télégraphique in Haag vom 18. September bis 2. Oktober 1929 brachten den Durchbruch. Am 15. November 1929 konnte der internationale Polizeifunkverkehr zwischen Österreich, dem Deutschen Reich, Polen und der Tschechoslowakischen Republik aufgenommen werden. Johannes Schober, damals Bundeskanzler, sprach zur Eröffnung einen internationalen Funkspruch. 1930 schloss sich Ungarn dem internationalen Polizeifunkdienst an; danach Rumänien (1931), Belgien (1932), Frankreich (1934) und die Schweiz (1937).

Internationale Verbrecherkartei

Im Jahr 1933, zehn Jahre nach der Gründung, umfasste die Karteikartensammlung der Kommission bereits über 3.200 international agierende Verbrecher, darunter 47 Geldschrankknacker, 210 Räuber, 11 Frauenhändler, 27 Vergewaltiger, 26 Drogenhändler, 52 Wirtschaftsbetrüger, 200 Einbrecher, 10 Bankbetrüger, 86 Falschspieler, 77 Urkundenfälscher, 6 Museums- und Kirchendiebe, 29 Zugräuber, 139 Trickbetrüger, 1.248 Taschendiebe und 13 Heiratsschwindler.

Nach der NS-Machtübernahme 1938 in Österreich wurde die internationale

kriminalpolizeiliche Organisation zunehmend isoliert. Die Organisation zählte damals schon 34 Mitglieder. Nach dem Tod des Wiener Polizeichefs und IKPK-Präsidenten Otto Steinhäusl 1940 beanspruchte Himmler-Stellvertreter Reinhard Heydrich das Amt des IKPK-Präsidenten und verlegte den Sitz der Kommission nach Berlin. Interpol wurde als Abteilung V dem Reichssicherheitshauptamt unterstellt – Abteilung IV war die gefürchtete Gestapo. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs war die Tätigkeit der Kommission mehr oder weniger eingestellt.

Neuorganisation der Interpol

Am 3. Juni 1946 wurde die Organisation als „Interpol“ bei einer Konferenz im Justizpalast in Brüssel neu formiert. Vertreten waren 43 Delegierte aus 17 Ländern: Ägypten, Belgien, Chile, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Iran, Jugoslawien, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Schweden, die Schweiz, die Tschechoslowakei und die Türkei. Griechenland entschuldigte sich. Die USA übermittelten gute Wünsche; FBI-Chef J. Edgar Hoover versprach, bei der nächsten Konferenz dabei zu sein oder einen Vertreter zu schicken. Der Initiator der Nachkriegskonferenz, der belgische Generalinspekteur für innere Sicherheit Florent Louwage, wurde neuer Präsident der Interpol, der Franzose Louis Ducloux wurde Generalsekretär. Der Sitz wurde nach Paris verlegt. Österreich trat der internationalen Polizeiorganisation im Dezember 1947 wieder bei.

Ab 1949 – bis zu einer Vertragsunterzeichnung im Jahr 1971 – hatte Interpol den Status einer beratenden Organisation der Vereinten Nationen. 1952 wurde in Lagny-Pomponne (Frankreich) eine zentrale Funkstation errichtet; drei Jahre später trat das 50. Land der Interpol bei. Die 25. Generalversammlung wurde 1956 in Wien abgehalten. Die Delegierten beschlossen neue Statuten, die – von geringfügigen Änderungen abgesehen – heute noch gültig sind. Der Name der Organisation wurde geändert in „L'Organisation Internationale de Police Criminelle“ („Internatio-

nale Kriminalpolizeiliche Organisation“ – IKPO). Das ursprünglich nur für Telegramme und andere postalische Zwecke gedachte Kürzel „Interpol“ wurde zur gebräuchlichen Bezeichnung für die Organisation. Aufgaben und Ziele der internationalen kriminalpolizeilichen Organisation sind die gegenseitige Hilfeleistung und Unterstützung im Rahmen der geltenden Gesetze der Mitgliedstaaten.

1966 bezogen die Mitarbeiter des Generalsekretariats das neue Gebäude im Pariser Vorort Saint-Cloud, ein Jahr später erhöhte sich die Zahl der Mitgliedstaaten auf 100. Seit 1989 befindet sich der Sitz des Interpol-Generalsekretariats in Lyon. Heute gehören der Organisation 190 Staaten an.

Datenbanken und Dienstleistungen

Ziel von Interpol ist die möglichst umfassende gegenseitige Unterstützung aller Polizeibehörden im Rahmen der national geltenden Gesetze und im Geiste der UN-Menschenrechtscharta. Die Strafverfolgung erfolgt in jedem Mitgliedsland ausgerichtet an den Exekutivbefugnissen, die das jeweilige nationale Strafrecht zulässt. Interpol ist keine „operationelle“ Einrichtung und hat daher auch keine eigenen „Exekutivorgane“. Die Souveränität der Mitgliedstaaten bleibt gewahrt; Interpol-Mitarbeiter eines Landes haben in einem anderen Land keine Exekutivrechte. Die Zusammenarbeit erfolgt „im Geiste der Allgemeinen Deklaration der Menschenrechte“ und unterliegt daher dem Verbot jeglicher Diskriminierung aus Gründen der Rasse, der Hautfarbe, des Geschlechts, der Sprache, der Religion, der politischen Überzeugung oder anderer Kriterien. Ebenso muss der Gleichheitsgrundsatz und das Prinzip der Unschuldsvermutung beachtet werden. Terroristische Straftaten werden nicht als politische, sondern als Delikte des allgemeinen Strafrechts qualifiziert. Interpol unterstützt auch Einrichtungen zur Kriminalprävention.

Die Organisation bietet den Mitgliedstaaten verschiedene Dienstleistungen an. Auf Ersuchen eines Mitgliedstaates stellt das Interpol-Generalsekretariat in Lyon Expertenteams zusammen, etwa

zur Identifizierung von Katastrophenopfern. Interpol betreibt eine Reihe von Datenbanken, etwa für gestohlene Kunstwerke, Kraftfahrzeuge und Reisedokumente. Eine weitere Dienstleistung ist die Weiterbildung für Polizeibeamte. Die Kommunikation mit den Mitgliedstaaten erfolgt seit 2002 über das verschlüsselte Netz I-24/7.

Interpol-Landeszentralbüro

Die Organe der IKPO-Interpol sind die Generalversammlung, das Exekutivkomitee und das Generalsekretariat. Die internationale Zusammenarbeit erfolgt über die nationalen Zentralbüros.

Das österreichische Interpol-Landeszentralbüro ist im Bundeskriminalamt angesiedelt. Das Büro 2.4 (Interpol) in der Abteilung 2 (Internationale Polizeikooperation und Fahndung) besteht aus drei Referaten:

Referat 2.4.1: Grundsatzangelegenheiten und ausländische Polizeiattachés

Referat 2.4.2: Kompetenzzentrum für abgängige Personen (KAP) und Interpol-Fahndung

Referat 2.4.3: Kulturgutfahndung
22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Interpol-Büro beschäftigt. Leiter ist Dr. Thomas Herko.

Interpol Global Complex for Innovation

Im Herbst 2014 wird der neue Interpol Global Complex for Innovation (IGCI) in Singapur eröffnet. Kernaufgaben dieses Zentrums sind Innovation, Forschung und digitale Sicherheit. Für diese Aufgaben werden zwei Direktorate eingerichtet – das Interpol-Zentrum für Digitale Kriminalität (IDCC) sowie der Bereich Cyber-Innovation & Outreach (DCIO). Ein weiteres wesentliches Aufgabenfeld ist der Bereich Polizeitraining, Ausbildung sowie Integrität im Sport (Bekämpfung von Spielmanipulation bzw. des Sportwettbetrugs). IGCI bietet auch Unterstützung bzw. Koordination bei Ermittlungen im asiatischen Raum an.

Weiter Informationen unter:
www.interpol.int

Chefinspektor Werner Sabitzer, MSc.

Räuber, Mörder, Machtmissbrauch – eine Kriminalgeschichte des Gurktals

Chefinspektor Werner Sabitzer, Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Innenministerium, schrieb das erste Geschichtsbuch über das Kärntner Gurktal. Als ehemaliger Kriminalbeamter legte er in seinem jüngsten Werk einen Schwerpunkt auf die Kriminalgeschichte des Tales.

Im Jahr 1410 berief der Papst den Gurker Bischof Konrad III. von Hebenstreit zum Bischof von Freising. Das dortige Domkapitel hatte allerdings einen anderen Kleriker zum Bischof erwählt, dieser konnte sich aber gegen vom Papst auserkorenen Bischof nicht durchsetzen. 1412 wurde Hebenstreit in der Stadt Bischoflack (heute Škofja Loka in Slowenien), das dem Stift Freising gehörte, in seinem Bett liegend tot aufgefunden. Seine Hand umschloss ein blutbeflecktes Messer, sodass man annahm, der Bischof hätte sich umgebracht. Als Selbstmörder wurde er nicht in geweihter Erde, sondern im Garten des Schlosses begraben. 18 Jahre später stellte sich heraus, dass der reiche Bischof von seinem Kammerdiener ermordet und beraubt worden war. Der Mörder flüchtete und beichtete später in Rom die Tat.

Zwei Jahrhunderte davor wurde der zum Bischof von Gurk erwählte Otto Opfer eines Giftanschlags. Vorausgegangen waren längere Auseinandersetzungen zwischen dem Erzbischof von Salzburg und dem Domkapitel Gurk wegen der Bischofswahl. In den Streitfall wurde auch der Papst eingeschaltet.

Ebenfalls einem Mord zum Opfer fiel der 1526 als Bischof von Gurk eingesetzte Antonius von Salamanca-Hoyos. Er wurde auf der Reise zum Konzil von Trient 1551 in Friaul von seinem Kammerdiener ermordet. Tatmotiv war ein Streit um den Sold.

Auf Bischof Johannes VIII. von Goëss war ein Mordanschlag geplant, allerdings in seiner Zeit als Diplomat, bevor er in den geistlichen Stand übertrat. Er entging dem Mordanschlag, weil die

Frau eines Janitscharen einen Kutscher des Diplomaten gewarnt hatte.

Ein weiterer Bischof wurde zweimal überfallen, beraubt und entführt, einige stritten sich mit Gegenbischöfen, andere führten das Bistum fast in den Ruin.

„Land der Hemma“

Nachzulesen sind diese und viele andere Geschichten über das Gurktal im jüngsten Buch von Werner Sabitzer, „Land der Hemma – Das Gurktal: Geschichte und Geschichten“. Der aus Weitensfeld im Gurktal stammende Autor war früher Kriminalbeamter bei der Wirtschaftspolizei. Seit 1987 ist er Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Bundesministerium für Inneres und seit 1988 Chefredakteur des Fachmagazins „Öffentliche Sicherheit“. Sabitzer ist auch Verfasser des „Lexikons der inneren Sicherheit“, erschienen 2008 im „Neuen Wissenschaftlichen Verlag“.

Das Buch „Land der Hemma“ enthält Beiträge, die ein Bild des Gurktals vom Hochmittelalter bis ins 19. Jahrhundert



Autor Werner Sabitzer ist PR-Referent im Innenministerium und Chefredakteur des Fachmagazins „Öffentliche Sicherheit“. Seit Jahren beschäftigt er sich mit Polizei- und Kriminalgeschichte und der Geschichte Mittelkärntens.



Foto: Werner Sabitzer

„Land der Hemma“: Das erste Buch über die Geschichte des Gurktals.

wiedergeben. Beschrieben werden Burgen, Schlösser und Ruinen, alte Kirchen und Kapellen, interessante historische Persönlichkeiten, einzigartige Bräuche und viele andere Besonderheiten des Gebiets von der Engen Gurk bis Zwischenwässern.

Sabitzers Vorliebe für die Kriminalgeschichte kommt auch in diesem Werk nicht zu kurz: Er berichtet unter anderem über Kärntens berüchtigsten Räuberhauptmann Simon Kramer, den Diebstahl der berühmten Magdalenscheibe von Weitensfeld, Folter und Hinrichtungen von Hexen und Zaubernern sowie Rechtsdenkmäler wie den Gerichtsbrunnen in Gurk und den bischöflichen Galgen in Straßburg. Beschrieben werden auch Aufstände von Burgherren gegen die Bischöfe und andere Kämpfe um Besitz, Macht und Einfluss.

Urkundenfälschungen im großen Stil

Kaplan Conrad (1155 – 1178), ein bischöflicher Kanzleiangestellter in Gurk, schrieb Geschichte – indem er die Geschichte umschrieb. Er gilt als Verfasser der im 12. Jahrhunderts angefertigten gefälschten Urkunden, mit denen sich das kleine Bistum Gurk unabhängig machen wollte – mit Reichsunmittelbarkeit und dem Recht der freien Bischofswahl. Kaplan Conrad bezeichnete in seinen gefälschten Urkunden Gräfin Hemma als Nichte des Kaisers Heinrich II. sowie als Gründerin der Diözese und des Domkapitels Gurk. Die



Schloss Straßburg: Jahrhundertlang Sitz der Gurker Bischöfe; drei von ihnen wurden ermordet.

echten Urkunden, in denen Hemma erwähnt wurde, dürften damals vernichtet worden sein. Mit einer um 1170 gefälschten und mit 6. Jänner 1043 datierten Urkunde Conrads sollte bewiesen werden, dass Hemma vom Salzburger Erzbischof Balduin für die Gurker Marienkirche und acht weitere Eigenkirchen bestimmte Kirchenrechte erhalten hätte. In einer weiteren, mit 2. Februar 1043 datierten Fälschung wurden Hemma bestimmte Rechte für ihre Kirche und ihr Kloster erteilt; das Kloster bestand aber zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Auch die „Stiftungsurkunde“ des Gurker Frauenklosters vom 15. August 1043 könnte gefälscht sein. In einer mit 9. Jänner 1072 datierten Fälschung „bestätigt“ König Heinrich IV. alle von Hemma der Gurker

Kirche geschenkten Güter sowie den Frauenkonvent. Auch damit sollte bestätigt werden, dass der Besitz des Gurker Bistums von Hemma stammte. Außerdem sollte bewiesen werden, dass der erste Gurker Bischof, Gunther von Krappfeld, im Jahr 1072 bereits von einem Kanonikerkapitel gewählt worden sei. Das Domkapitel wurde aber wie erwähnt erst 1124 eingerichtet. Eine Fälschung ist auch das „Testament“ Hemmas. Mit weiteren Fälschungen wurden weitere Rechte und Vorteile erworben und zweimal wurde das Bistumsgebiet vergrößert. Nach einem Streit zwischen Gurk und Salzburg um das Gebiet Reichenau legte der Gurker Bischof eine gefälschte Urkunde aus den Jahren 1216/1218 vor, in der das Bistumsgebiet und seine Grenzen so dargestellt

waren, dass auch das Pfarrgebiet von St. Lorenzen bei Reichenau erfasst war. Ein Schiedsspruch der Äbte von Millstatt und Ossiach beendete den Gebietsstreit zugunsten der Diözese Gurk. Einige Gurker Fälschungen bzw. deren Abschriften wurden später von Salzburg anerkannt.

Die Gurker Fälschungen fielen in die Zeit der Kirchenspaltung; damals gab es über mehrere Jahre gleichzeitig zwei Päpste, zwei Salzburger Erzbischöfe und zwei Gurker Bischöfe.

Schon 1144, drei Jahrzehnte vor den Fälschungen Conrads, wurde unter dem Gurker Bischof Roman I. ein Dokument hergestellt, das vom Erzbischof Konrad I. von Salzburg stammen sollte und mit dem der Gurker Kirche ihr gesamtes Besitztum sowie die freie Wahl des Bischofs, des Propstes und des Vogtes zugesichert wurde. Papst Luzius II. unterfertigte 1145 diese Fälschung guten Glaubens. Tatsächlich war aber nach wie vor der Erzbischof von Salzburg rechtlich für die Einsetzung seines Hilfsbischofs zuständig.

Die Gurker Fälschungen führten nicht zum gewünschten Erfolg. Die Auseinandersetzungen zwischen Gurk und Salzburg gingen weiter. Die falschen Dokumente hatten aber eine interessante Nebenwirkung: Sie beflügelten den Hemma-Kult und trugen dazu bei, dass die reiche Gräfin zur „Volksheiligen“ Kärntens wurde.

Werner Sabitzer: Land der Hemma. Das Gurktal: Geschichte und Geschichten. Styria Verlag, Wien/Graz/Klagenfurt, September 2013.

8. Polizei-Tennislandesmeisterschaft

Am 16. und 17. September 2013 wurde die heurige Landesmeisterschaft auf den Plätzen des ASKÖ Villach ausgetragen. Am 2. Spieltag musste wegen Regens in die Hallen in Villach und Feistritz/Drau ausgewichen werden.

Teilgenommen haben 46 Spieler in den Klassen Herren Allgemein, Seni-

oren, Doppel und Hobbyspieler. Die Verlierer aus den Vorrunden und der 1. Hauptrunde spielten einen B-Bewerb aus. Gespielt wurde die Meisterschaft in Form eines ITN-Turnieres über den Kärntner Tennisverband. Die Resultate sind im Internet unter ktv-austria.liga.nu / ITN-Turniere / LM Polizei Kärnten abrufbar.

Ergebnisse:

Herren Allgemein:

1. und Landesmeister Franz Tscherne
2. Edwin Stauber
3. Gerhard Vido und Siegfried Uznik

Senioren:

1. und Landesmeister Benno Germadnig
2. Meinhard Maier
3. Dietmar Schaar und Dieter Burkart



Sieger B-Bewerb: Alexander Hafner, Wolfgang Grilz, Helmut Esterle und Heidi Bicek.

B-Bewerb:

1. Wolfgang Grilz
2. Helmut Esterle
3. Christian Anthofer u. Alexander Hafner

Hobbybewerb:

1. Daniel Leitgeb
2. Johannes Verderber
3. Alexander Winkler und Heimo Pirker

Doppel:

1. und Landesmeister Edwin Stauber/
Daniel Leitgeb
2. Gerhard Vido/Alexander Winkler
3. Siegfried Uznik/Horst Flöher und Alexander Hafner/Alfred Kohlweiß

Zu bemerken ist, dass es viele auf hohem Niveau stehende Spiele zu sehen gab. Knappe Entscheidungen gab es einige, trotzdem liefen alle Matches



Finalisten Hobby-Bewerb: Johannes Verderber und Daniel Leitgeb.

äußerst fair ab. Sehr erfreulich ist die ständig steigende Teilnehmerzahl, es haben auch einige ganz junge Kollegen den Weg nach Villach gefunden.

Die Siegerehrung wurde unmittelbar nach den Finalspielen abgehalten, aufgewertet wurde sie durch die Anwesenheit unserer beliebten Schriftführerin des LPSVK, Heidi Bicek.

Auch der Stadtpolizeikommandant von Villach, Oberst Ing. Erich Londer, stattete der Veranstaltung einen Besuch ab und überzeugte sich vom hohen spielerischen Niveau und Einsatzwillen.

Einen Schatten über die sonst so offenen und fröhlich verlaufende Veranstaltung warf natürlich die Nachricht vom Tod dreier Kollegen im Bundesland



Finalisten Herren Allgemein: Landesmeister Franz Tscherne und Edwin Stauber.

Niederösterreich bei einem Polizeieinsatz gegen einen Gewalttäter.

Besonders bedanken möchte ich mich bei

- Herrn Walter Simonitsch und seinen Mitarbeitern für die Zurverfügungstellung der Tennisanlage und die ausgezeichnete Bewirtung sowie
- Herrn Werner Geissler und Alexander Hafner für die Unterstützung bei der Durchführung des Turniers

Die Landesmeisterschaft 2014 wird wieder vom PSV Villach (Raimund Mitterböck und Erwin Kopainik) organisiert werden.

*Kontrollinspektor Johann Reiter
Sektionsleiter Tennis*



Sieger Senioren-Bewerb: Johann Reiter, Meinhard Maier, Landesmeister Benno Germadnig, Dietmar Schaar, Dieter Burkart, Heidi Bicek.



Sieger Herren Allgemein: Johann Reiter, Siegfried Uznik, Franz Tscherne, Heidi Bicek, Edwin Stauber, Gerhard Vido.

Bauwerk in Wien	Windrichtung	Trauer, Schmerz (poetisch)	Donaumetropole	gegenwärtig; anwesend	englisch: zehn	persönliches Fürwort	würfeln	öffentliches Verkehrsmittel	Hochgebirge i. Österreich	Putzmacherin	Stadt in Nevada	Behörde	Brettspiel	Abk.: Antriebschulpsregelung
e. Fahrchein abstempelein							Rundblick; Rundgemälde							
Halbaffenart				vernebelte Flüssigkeit						öster. Pianist (Jörg)				
auf der anderen Seite						fläm. Maler † 1640	Kurzstreckenläufer							
Paradiesgarten				Almwirt	Altersgeld					Abk.: siehe oben		die Landwirtsch. betreffend		sich täuschen
ausstechen	Nahostbewohner		Stadt in Südkorea Kfz-Z. Zell am See/SB				Vorsilbe			wörtl. angeführte Stelle	amerik. Boxlegende (Nachn.)			
						Kfz-Z. Baden/NÖ	immer		Kräuterkäse					
das Morgenland					peinlicher Vorfall		Teil von Krems				unbefestigt		Blumenkohl	
			schmalste Stelle des Rumpfes	höchster Berg der Pyrenäen					Reifeprüfung		Salzlösung (für Fleisch)			
Rasenspflanze	Donaulandschaft bei Wien		Markt im Oberinntal (Tirol)				Basilika in Tirol	aromat. Gewürz/Heilpflanze						
öster. Operettenkomp. † 1948				öster. Gewichtseinheit (Abk.)	Hoheitsgebiet					Radmittelsstück		griech. Weichkäse		Stadt u. Fluss in Österreich
			Kurzwort: öster. Fluglinie	engl. Würfelspiel				best. Artikel, 2. Fall		Sohn von Schwester oder Bruder				
serb.-öster. Autor (Milo) † 2005	mit Bäumen eingefasste Straße					Tierprodukt		ung.: Donau				unbestimmter Artikel		
				Stadt an der Donau						Baustoff				
Hauptstadt v. Afghanistan	Teil des Mittelmeers						überlieferte Erzählung				ein Bindewort			

AUFLÖSUNG DES RÄTSELS AUF SEITE 46

		6	1	4				2
2				5	8		4	
		9		7			5	
7			5			6	3	
		1		9		5		
	5	8			6			9
	3			1		4		
	6		8	3				7
9				6	4	1		

7				5	6			2
	9		1		4			
	1	2					8	5
				6		9		
	6			8			5	
		9		7				
9	2						5	1
				5		8		3
8				2	9			6